

KÖNIGSFELDER GRUSS & SCHULPOST

Ein Jahrbuch der Zinzendorfschulen
Königsfeld im Schwarzwald 2012

Dernière!

Vierter Jahrgang



Jahreslosung 2013:

*Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.*

Hebr. 13, 14 (L)

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Schulleitung	2	Schule im Blickpunkt.	59
Gedanken zum Advent	3	Wussten Sie...	
Neubeginn und Abschied, Personalien.	4	Schulwerk und EGT ziehen an einem Strang	
Neue Kolleginnen und Kollegen		Beirat des Schulwerks tritt zusammen	
Herzlich willkommen: Die neuen Fünftklässler		Hilfe bei Überforderung	
Aufbruch in die Zukunft?!		Lernen fürs Leben	63
Die Türen zur Freiheit?		Freiwilligendienst in Tansania	
Gleich drei Mal die Note 1,0		Hauswirtschaft aus erster Hand	
The End - Fortsetzung folgt		Mäuse im CBH	
Wehmütiger Abschied		Schulsanitäter jetzt einsatzbereit	
Schulleitung dankt langjährigen Mitarbeitern		Realschüler zeigen Soziales Engagement	
Kultur an der Schule	29	Rehema Mwakalo hilft Aidswaisen	
Theater-AG überzeugt mit Antigone		In-die-Wolkenschauen und Neuropsychologie	
Waisenbesen Sam findet seinen Papa		Kurz gemeldet	71
Wenn Löwen zu Schmusekatzen werden		Aus den Internaten.	73
Frühjahrskonzert begeistert das Publikum		Rochade auf dem Campus	
Ein Nachmittag voller Überraschungen		Haus Spangenberg - ein Nachruf	
Erster LuT-Kurs überzeugt mit Brecht		Klausurtagung der Internatsleiter	
Ein Sommernachtstraum in Königsfeld		Erstes Golf-Internat für Schüler aller Schularten	
Tyrannischer Norbert wird ausgetrickst		Leistungssport und Schulbildung unter einem Dach	
Abiturienten begegnen Peter Stamm/Liebeslyrik		Ein Jahr „After Eight“	
Jazzband beim Burgspektakel/Singstunde		Bodensee-Radrundfahrt die VI.	
Kunstaussstellung der Oberstufe		Tagesinternat: Ausflug nach Tieringen	
Erdmuths Jahresrückblick	43	Verein der Freunde und Förderer	81
Spiel und Sport	46	Grußwort	
Auf dem Weg nach Rio?		Amos-Comenius-Stiftung spendet Fräsmaschine	
Zumba zum Abschied		Ehemaligenportrait.	83
Teambildung im Dschungel von Königsfeld		Br. Kunick: Verwurzelt in der Brüdergemeinde	
Lernen mit Kopf, Herz und Hand		Damals	85
Kunterbuntes Schulfest für Jung und Alt		Treffen der Klasse von Dr. Bitzer und Br. Tietzen	
Schulen unterwegs	52	Weihnachtsfeier für ehemalige Mitarbeiter	
Eine Woche im Wald		Begegnung der Generationen	
Magdeburg-Austausch/Erzieher im Kloster Kirchberg		Altschüler der Jahrgänge 1920 -30	
Casablanca/Wingen/Lyon		Abi-Jahrgang 1962 staunt über Neuerungen	
Edeka/Brugger Magnetsysteme/Schreinerei		Wir waren der Doppeljahrgang!	
Medienecho	57	Namen und Nachrichten	91
In eigener Sache	58	Heimgang	
		Persönliche Nachrichten	

Grußwort der Schulleitung

Liebe Eltern und Schüler,
liebe Altschüler,
liebe aktive und ruheständige Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2012 neigt sich den Apfel-Nuss-und-Mandelkern-Wochen entgegen, dem Fest der Weihnacht, seinem Ende.

Und, wie nicht anders erwartet, wieder war es ein übervolles, dichtes Jahr voller bezaubernder Momente hier und schwerer Tage dort.

Wundervolle Musik- und Theateraufführungen machten uns Freude und Ehre, sportliche Hoch- und Höchstleistungen konnten bewundert werden.

Mit dem sogenannten „Doppeljahrgang“ aus G 8 und G 9 im Gymnasium verließen uns so viele Schülerinnen und Schüler wie kaum einmal zuvor.

Unser schulisches Angebot verändert sich weiter und mit ihm das Kollegium in Schule und Internat.

Nicht alle Veränderungen machten und machen uns Freude; es waren Entscheidungen zu treffen, die tief in die Historie der Zinzendorfschulen einschneiden, vor allem im Internatsbereich.

Persönliche Glücksmomente, aber eben auch Belastungen und Veränderungen trafen in diesem Jahr Mitarbeitende und Freunde der Zinzendorfschulen und prägten die vergangenen Monate.

Und so sind wir noch dankbarer, dass wir als Schulwerk in diesem Jahr verschont blieben von großen Bedrohungen und Gefahren.

Wir freuen uns auf die vor uns liegenden Wochen, wohl wissend, dass vor die Feiern und Ferien für viele von uns zuerst noch einmal der Preis voller Kalender und Schreibtische gesetzt ist.

Doch nun wollen wir Sie alle herzlich aus Königsfeld grüßen und Ihnen ein frohes Advents- und Weihnachtsgeschehen und einen guten Beginn des Jahres 2013 wünschen.

Und: Eine anregende und erfüllte Lesezeit in und mit unserem „Schulgruß 2012“.

Die Leitung des Königsfeldes Schulwerkes

Rainer Wittmann



Rainer Wittmann
Schulleiter
Verantwortlicher Redakteur

J. Treude



Johannes Treude
Schulleiter

W. Schaible



Wolfgang Schaible
Wirtschaftsleiter

Gedanken zum Advent

Advent ist immer wieder neue Ankunft. Es ist, als müssten wir immer wieder neu nach dem Ort suchen, der uns mit dem Leben verbindet, der uns zu dem werden lässt, was wir eigentlich sein sollen und sein können.

Ich glaube, dass Weihnachten nicht nur die Ankunft Gottes bei uns Menschen bedeutet, sondern zugleich beinhaltet, wie wir als Menschen bei uns selbst ankommen können.

Im christlichen Glauben wird dieser Sachverhalt immer wieder verlagert. Wir reden von dem, was zu uns kommt und beschäftigen uns dabei eigentlich mit uns selbst. Wir denken darüber nach, was wir werden können, zu welchem Wert wir uns entwickeln, wie wir uns bilden und gestalten können. Oder wir singen davon. Zum Beispiel in dem bekannten Lied: „Macht hoch die Tür“. Da singen wir vom kommenden „Herrn der Herrlichkeit“:

„Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.“

Und das alles möchten wir doch auch selber sein: Wir möchten helfende Menschen sein. Wir möchten wertvolle Menschen sein. Wir möchten mitfühlende Menschen sein. Wir möchten belastbare und wirkungsvolle Menschen sein.

Und das soll sich alles im Hier und Jetzt abspielen, soll Bestandteil jedes Tages sein, soll sich im Schulleben im wörtlichen Sinne abspielen können.

Und wie kann sich das vollziehen? Kann dies Wirklichkeit im Schulleben sein?

Nun, ich denke, wir werden hier nicht einfach Gott begegnen. Aber wir werden Grundlagen für unser Leben gewinnen. Wir sind für wissenschaftliches Denken und Arbeiten geschult und schulen dies unentwegt weiter. Dabei sind wir ständig gefordert, eine eigene Meinung, eine eigene Position unserer eigenen Weltanschauung, religiös gesagt, eine eigene Definition des Glaubens zu fassen. Das lässt Raum und sollte Raum lassen für die wertvollen Erfahrungen, die verschiedene Menschen machen und die sie respektvoll „Erfahrung mit Gott“ nennen. Momente des Lebens werden als Momente der Begegnung mit Gott verstanden, so beschrieben, gedeutet oder interpretiert. Dies sind Erfahrungen, die im Kontext von Advent als „Ankunft Gottes bei uns Menschen“ gedeutet werden.

Es ist nicht notwendig und auch nicht nützlich, diese Erfahrungen streitig zu machen. Alle sind eingeladen zum Dialog, zum Gespräch. Gut ist es, sich auszutauschen und aufmerksam zu sein für diese Erfahrungen anderer. Es ist gut, hinzuhören und wahrzunehmen, wie andere beeindruckt sind vom tieferen Sinn des Lebens

und worüber sie staunen und nachdenken.

Eine christliche Schule wird sich nicht dadurch definieren, dass in ihr Christen „gemacht“ werden. Nein, eine christliche Schule kann sich dadurch auszeichnen, dass sich in ihr die respektvolle Neugier vor dem Höchsten, oder, wie Jesus es nennt, vor dem „Vater“, strukturiert und profiliert, also Raum hat, zu leben und erlebt zu werden.

Zu ergründen, was der tiefste Wert des Lebens ist und zu lernen, wie das Leben am geschicktesten gelebt werden kann, sind Inhalte und Programm.

Für dieses Bemühen, für dieses Studium, stehen sehr viele Wege und Möglichkeiten offen.

Da sind die historischen Quellen, auch die Bibel, da sind die Erfahrungen der Menschen in ihren häuslichen Lebensumfeldern selbst und da sind die unendlichen Momente des Schulalltags, in denen gelebt werden kann, was als christliches Leben verstanden ist.

Dies alles ist gelebter Advent, ist die Bildung von Menschen zu dem, was sie eigentlich sein sollen und stellt ein lohnenswertes Programm dar, das wir erneut mit dem erwarteten Weihnachtsfest feiern können.

Christoph Fischer
Schul- und Internatspfarrer

Neue Kolleginnen und Kollegen

Die neuen Lehrer und Erzieher am Schulwerk stellen sich vor



Susanne Blötscher
Chemie, Biologie,
NWT

Geburtsort:
Villingen

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Studium an der Universität Tübingen und anschließend Referendariat in Furtwangen.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Durch das Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Rottweil wurde ich auf die Stellenausschreibung für das Fach Biologie aufmerksam.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Nein, bisher nicht.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich darauf, mit den Schülerinnen und Schülern die Biologie und Chemie zu erforschen und auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen. Kopfzerbrechen bereiten mir bisher nur die vielen neuen Namen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Radfahren, Wandern, Schwimmen, Skifahren – ich bin sehr gerne in der Natur unterwegs und freue mich, dass ich den Schwarzwald weiterhin vor der Haustür habe.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ich habe gerade „Eine Frau erlebt die Polarnacht“ (Christiane Ritter) zu Ende gelesen und muss jetzt erst ein neues auswählen.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde gerne Braunbären aus nächster Nähe beobachten.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Nach langem Nachdenken: ein Grauwal. Er ist ein gemütlicher Schwimmer, der bei seinen Wanderungen sehr weite Strecken zurücklegt.



Melanie Cebrián
Spanisch und
Englisch

Geburtsort:
Donaueschingen

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Studium der Fächer Spanisch, Englisch, Französisch und Italienisch an den Universitäten Freiburg, Alicante und Lyon mit den Abschlüssen Magister Artium und Staatsexamen; zusätzliches Auslandssemester in Irland; Referendariat am Gymnasium Titisee-Neustadt.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Die Zinzendorfschulen waren mir von klein auf als sehr gute Schulen bekannt. Als sich mir die Möglichkeit bot, eine Stelle anzutreten, habe ich mich darüber sehr gefreut.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Ja, ich bin überrascht, wie schön und modern die Gebäude sind. Außerdem bin ich vom positiven Ambiente und der Freundlichkeit und Offenheit aller Mitarbeiter überrascht.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich besonders darauf, die Schüler für die spanischsprachige Welt und andere Kulturen zu begeistern.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Zeit mit meiner Familie verbringen, latein-amerikanische Musik hören, lesen, Zumba

Welches Buch lesen Sie gerade?

„How the García girls lost their accents“ von Julia Álvarez, ein Roman über das Leben von Hispanos in den USA.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde gern wieder in den mexikanischen Dschungel fliegen und mich dort einen Tag unter die Tiere mischen. Unsichtbar kann man sicher mehr entdecken.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Ich wäre gern ein Affe. Affen sind lustige, aktive und gesellige Tiere, da würde ich mich wohl fühlen.



Lioba Elsäßer

Deutsch, Mathematik, WZG (Welt Zeit Gesellschaft), Bildende Kunst

Geburtsort

Geisingen, Baden

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Studium Deutsch und Bildende Kunst als Hauptfächer, tätig in Grund- und Hauptschulen sowie besonderen Schulen, etwa Arbeit mit Sehbehinderten und Blinden, Förderschulen.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Die Zinzendorfschulen sind mir seit langem positiv bekannt. Mein Einsatz begann im vergangenen Schuljahr im Rahmen der Inklusion als Lernbegleiterin.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Schon im vergangenen Schuljahr habe ich mich gut eingelebt und schätze den guten Umgang miteinander.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Besonders freut es mich, als Klassenlehrerin tätig sein zu können.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Mich viel draußen aufhalten, sei es schwimmen, Rad fahren oder per Pedes. Malen und zeichnen, Musik hören, lesen, singen.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Da aber staunte Herodot“, „Johannes XXIII. - geistliches Tagebuch“, „Der Liebeszauber des Monsieur Ladoucette“.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Auf dem Rücken eines roten Milan seinen Tag kennen lernen.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Eine Katze – sie ist viel draußen, sie kann

sehr autonom leben, spielt gerne – findet im Winter meist einen Platz am warmen Ofen. Zu überlegen wäre noch, ob ein Luchs in einem Schwarzwälder Bannwald vorzuziehen wäre



Ralf Gehring

Technik, Mathematik, Physik

Geburtsort

Freiburg

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Ausbildung zum Energie-Elektroniker; danach Lehramtstudium zum Realschullehrer. Sechs Jahre Lehrtätigkeit an den Zinzendorfschulen, vier Jahre Lehrtätigkeit an der Realschule in Dunningen.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Durch Stellenausschreibung und Kontakte zu ehemaligen und neuen Kollegen.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Kaum, da ich bereits 6 Jahre an den Zinzendorfschulen unterrichtet habe, und nun wieder zurück zu meinem alten Arbeitsplatz gehe, weiß ich relativ genau, auf was ich mich einlasse.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ih-

nen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich auf die spannende Arbeit mit den Schülern und auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam der Zinzendorfschulen. Kopfzerbrechen bereitet mir gerade gar nichts.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie. Zum Beispiel beim Wandern, Fahrradfahren, Gartenarbeit. Ansonsten jongliere ich gerne.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Der Archipel Gulag“ von Alexander Sol-schenizyn.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich glaube, ich würde mich unter die Leute mischen (zum Beispiel in einer Fußgängerzone) und mir allerlei Blödsinn ausdenken, damit die Leute etwas zum Lachen haben.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Irgend ein Tier, das fliegen kann. Der Traum vom Fliegen ist für mich immer wieder faszinierend.



Susan Hoyer

Erzieherin im Tagesinternat

Geburtsort:

Pennsylvania, USA

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Ausbildung: B.A. in USA; M.A. in Freiburg
Bisherige Tätigkeiten: Fremdsprachensekretärin, Lehrerin, Erzieherin, Übersetzerin, Chorleiterin...

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Ich habe mich beworben und sie haben einen guten Ruf. Außerdem war mein Mann in den 90er Jahren hier Lehrer.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Königsfeld ist auf jeden Fall kälter als anderswo; dies bezieht sich aber nur aufs Wetter!

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Am meisten freue ich mich darüber anderen helfen zu können und deren Erfolge zu sehen. Kopfzerbrechen bereitet mir die absolute „Null-Bock-Haltung“ vieler Schüler.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Musik, Lesen, Joggen oder Radfahren mit meinem Hund.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„The Fiery Cross“ von Diana Gabaldon.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

In ein ganz fremdes Land reisen und in den Alltag der Menschen eintauchen.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Ein Adler, weil er die Welt von oben betrachtet und frei fliegt.



Anne Keita

Tätig als Erzieherin in den Internaten Haus Christian Rénatus und Haus Früauf

Geburtsort:

Düsseldorf

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Diplom Soziologin und Master of Education. Bislang war ich vorwiegend im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit in Westafrika tätig, mit Schwerpunkt auf Projekten zur Stärkung eigener Kräfte, meist von Kindern und Jugendlichen, Frauen und jungen Arbeitslosen, sowie auf Fortbildungsprogrammen und der Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen. Denn letztere leisten erhebliche Beiträge zu lokaler Entwicklung und Armutsminderung, zu Demokratieförderung und Verteidigung

von Menschenrechten.

Wesentlich für die Förderung der verschiedenen Projekte waren jeweils emanzipatorische Inhalte und partizipative Ansätze. Darin sehe ich ein starkes Bindeglied zum Geist, der in den Zinzendorfschulen und –internaten herrscht.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Ich stamme aus alter Herrnhuter Tradition, fühle mich seit meiner Jugend mit Königsfeld verbunden und weiß von daher seit langem von den Zinzendorfschulen und –internaten.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Nicht tatsächlich überrascht, aber erfreut bin ich über den recht internationalen Charakter der Zinzendorfschulen und –internate.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Am meisten freue ich mich darauf, jeden einzelnen Schüler persönlich besser kennenzulernen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich kümmere mich in erster Linie um meine Familie, wenn möglich gehe ich in die Natur und genieße ich die schöne Umgebung Königsfelds.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Eine Zinzendorf-Biografie.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde mich in die Gremien höherer politischer Entscheidungsträger setzen, um mehr Details über das Ausmaß, die Mittel und Wege der Planung verstärkter Rohstoffausbeutung in Afrika zu erfahren. Was sich in diesem Bereich für unsere Eine Welt tut und anbahnt, erscheint unheilvoll, bleibt aber oft verschwommen.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Mein Lieblingstier ist der Elefant, denn er ist intelligent und majestätisch, gleichzeitig sensibel und dickhäutig. Er strahlt große Gelassenheit aus.



Manuel Lickert
Sport, Geschichte, Deutsch

Geburtsort:
Titisee-Neustadt

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Abitur, Zivildienst, Studium Lehramt am Gymnasium an der Uni Tübingen und an der Uni Freiburg, Referendariat am Zinzendorf-Gymnasium in Königsfeld

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Nach meinem ersten Staatsexamen wur-

de ich vom RP Freiburg den Zinzendorfschulen als Referendar zugewiesen.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Zu Beginn meiner Referendariatszeit war ich von den charmanten Eigenheiten der Schule, wie zum Beispiel der Lehrer-Anrede „Bruder“ und „Schwester“ oder den „Stillen fünf Minuten“, angenehm überrascht. Man freundet sich sehr schnell mit diesen Besonderheiten an.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich darauf, weiterhin mit den Schülerinnen und Schülern und dem sehr hilfsbereiten und offenen Kollegium an den Zinzendorfschulen zusammenarbeiten zu dürfen. Zudem werde ich ab diesem Schuljahr in unterschiedlichen Schulzweigen unterrichten. Das wird sicher eine abwechslungsreiche und interessante Aufgabe werden.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

In meiner Freizeit treibe ich sehr viel Sport. Ich spiele gerne Fußball, bin häufig mit meinem Mountainbike im Schwarzwald unterwegs und im Winter fahre ich sehr gerne Ski (vor allem Ski Alpin und Langlauf). Außerdem lese ich gerne Bücher mit historischem Bezug, reise durch die Welt und treffe mich gerne mit meinen Freunden.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Umberto Eco „Der Name der Rose“.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde mich beim Finale der Fußball-Weltmeisterschaft auf das Spielfeld schleichen und dafür sorgen, dass der Ball – auf wundersame Art und Weise – in das richtige Tor rollt.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Ich wäre gerne eine Alaskan Malamute, weil ich dann häufig die Möglichkeit dazu hätte, lange durch unberührten Pulverschnee zu rennen.



Raffael Limberger
Wirtschaft und
Geschichte mit
Gemeinschafts-
kunde

Geburtsort
VS-Villingen

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

2004 Abitur am Wirtschaftsgymnasium in Villingen, 2004-2010 Studium der Wirtschaftspädagogik mit Politikwissenschaften an der Universität Konstanz, 2011-2012 Referendariat an der Ludwig-Erhard-Schule in Pforzheim.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Ich habe über meine Schwester erfahren, dass die Zinzendorfschulen einen BWL-Lehrer suchten und mich daraufhin im Internet informiert.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Ich bin absolut positiv von meinem neuen Kollegium überrascht, das mich sehr herzlich in seinen Reihen aufgenommen hat. Darüber hinaus bin ich vom familiären Umgang der Lehrer mit den Schülern angetan.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich am meisten auf die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie mit den neuen Kolleginnen und Kollegen. Am meisten Kopfzerbrechen bereiten mir die vielen verschiedenen Gebäude und die vielen Namen, die es noch zu lernen gilt.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich spiele seit 19 Jahren Gitarre, höre gerne Musik (auch mal laut) und treffe mich mit Freunden. Darüber hinaus gehe ich gerne ins Kino und bin ich gerne in der Natur (Wandern, Mountainbike fahren, ...).

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Operation Schneewolf“ von Glenn Meade.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde mich kurz vor Ladenschluss in ein großes Musikgeschäft stellen und warten, bis die letzten Mitarbeiter gegangen sind, damit ich die ganze Nacht ungestört sämtliche Gitarren spielen und ausprobieren könnte.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Wenn ich ein Tier sein müsste, wäre ich gerne ein Luchs, da er in unserer schönen Heimat sogar an die wildesten Plätze herankommt, die selbst die Menschen bislang kaum zu Gesicht bekommen haben.



Stephanie Müller
Diakonische Helferin im EDH

Geburtsort:
Stuttgart

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Schülerin am Johannes-Kepler-Gymnasium Stuttgart Bad Cannstatt

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Über einen kleinen Bericht im Lösungsbuch.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Das ganze Leben steckt voller Überraschungen...

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

We will see....

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Spazieren gehen, Musik machen, lesen.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Ich wollte wegfliegen wie ein Vogel“.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Schlafen

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Ein Murmeltier, das verschläft den kalten Winter.



Katja Schmidt

Büropraxis mit Textverarbeitung (berufspraktische Kompetenz) an der Berufsfachschule Wirtschaft; zudem tätig im Sekretariat der

Beruflichen Schulen.

Geburtsort

Lüdinghausen, Westfalen

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Industriekauffrau, Diplom-Betriebswirtin (VWA) mit Ausbildereignung, zuvor tätig in der freien Wirtschaft im Personalwesen.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Durch eine Stellenanzeige in einem lokalen Amtsblatt vor 4 Jahren, der ich eigentlich nur zufällig Beachtung geschenkt habe. Ich war nicht aktiv auf Stellensuche, aber durch die Anzeige war meine Neugier geweckt und ich wollte wissen, was sich hinter den Zinzendorfschulen verbirgt.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Auf jeden Fall, ich bin mit meiner Familie zwischenzeitlich nach Königsfeld umgezogen und dadurch haben sich viele positive Veränderungen ergeben. Zu Beginn meiner Tätigkeit an den Zinzendorfschulen war dieser Umzug noch nicht geplant. Man kann also sagen, dass die Zinzendorfschulen mein Leben schon sehr beeinflusst haben!

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich sehr auf die neuen Schüler und die Begleitung der ersten Klasse zur Prüfung im Fach Büropraxis mit Textverarbeitung. Diese Prüfung bereitet mir noch ein wenig Kopfzerbrechen, da sie zum ersten Mal in diesem Fach an unserer Schule durchgeführt wird.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

In den letzten eineinhalb Jahren hatte ich

für Freizeit leider nicht viel Zeit und Gelegenheit, da wir uns mit einer intensiven Haussanierung beschäftigt haben und nun unverhofft über Spezialkenntnisse im Abbruch, Mauern, Streichen, Graben, Schleifen und Bauen verfügen. Ansonsten bin ich gerne draußen unterwegs, verbringe die Freizeit mit der Familie, lese gerne oder freue mich über Besuch.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Es liegt immer ein großer Stapel Bücher für den Abend bereit, meist lese ich daher parallel an mehreren Büchern, da bin ich etwas anspruchsvoll... Kinderbücher gehören auch dazu (für die Gute-Nacht-Geschichten meiner beiden Kinder).

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Da würde ich gerne „Mäuschen spielen“ und entweder versuchen, einmal hinter die verschlossenen Türen des Kanzleramtes den heimlichen Diskussionen zu lauschen (und mich zu amüsieren) oder einen „Big Boss“ einen Tag auf Schritt und Tritt zu verfolgen, um hoffentlich festzustellen, dass auch diese Führungskräfte einfach nur Menschen mit Fehlern und Launen sind.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Ich wäre gerne ein Gepard, da diese Exemplare so wundervoll schnell laufen können, ohne erschöpft zu sein. Das muss ein tolles Gefühl sein. Außerdem würde dann nicht mit einem höheren Gewicht als 60kg zu rechnen sein, das wäre doch sehr angenehm.



Katharina Sendlbeck
Erzieherin im
Haus Früauf

Geburtsort:
Marienburg, Polen

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Ich habe in Polen Erziehungswissenschaften studiert, bisher habe ich im Kindergarten und in einem Wohnheim gearbeitet.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Mein Mann arbeitet seit 2000 bei den Zinzendorfschulen, im Februar 2012 habe ich im Mädcheninternat EDH angefangen und arbeite seit diesem Schuljahr im Jungeninternat Haus Früauf.

Erhalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Nein. In Königsfeld lebe ich ja schon seit zwölf Jahren und genauso lange kenne ich die Zinzendorfschulen.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Es macht mir unendlich viel Spaß, mit „meinen Jungs“ das Abenteuer Internat gemeinsam anzugehen... und die kleinen und großen Erfolge mitzuerleben! Kopfschmerzen gibt es da eigentlich selten...

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Welche Freizeit...?! Spaß beiseite, die verbringe ich mit meiner Familie, z.B. gerne in Freiburg.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ian Brandt – „Gegen die Welt“.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde nichts Bestimmtes tun, aber vielleicht würde ich die ein oder andere Situation miterleben, von der ich sonst immer nur hinterher zwei Versionen höre... also einfach mal Mäuschen spielen.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Jedes Tier, welches nicht im Zirkus auftreten muss...



Katja Sommer
Englisch, katholische Religion und EWG

Geburtsort:
Ravensburg

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Studium an der Pädagogischen Hochschule Weingarten und Referendariat an der Realschule St. Georgen.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Meine Schulleiterin in St. Georgen hat mich auf die Stellenausschreibung aufmerksam gemacht.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Ja, die Teambildung (S. 48, d. Red.) für die Kollegen an den Berufsfachschulen war wirklich eine (sehr schöne) Überraschung.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich natürlich auf die Zusammenarbeit mit den Schülern und mit den Kollegen. Kopfzerbrechen bereitet mir momentan noch so einiges Organisatorische. Aber ich bin mir sicher, dass das auch noch wird, denn das Kollegium ist hier sehr hilfsbereit und hat immer ein offenes Ohr.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

An den Wochenenden nutze ich die Zeit und fahre gerne zu meiner Familie oder treffe mich mit Freunden. Abends lese ich gerne mal ein gutes Buch.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Erlösung“ von Jussi Adler-Olsen.

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde gerne mal Mäuschen spielen.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Ich wäre gerne eine Hauskatze. Ich glaube, dass das Leben einer Hauskatze sehr entspannt ist.



Julia Vogt
Deutsch, Englisch,
Geographie

Geburtsort:
Oberndorf
am Neckar

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Lehramtsstudium erst an der Uni Tübingen, dann in Heidelberg, Auslandssemester in Nottingham, Absolvierung des 1. Staatsexamens in Heidelberg, Referendariat am St. Ursula Gymnasium in Villingen.

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Durch Zufall! Ich kannte die Zinzendorfschulen bereits, da ich aus der Umgebung komme, doch von der Stellenausschreibung habe ich ganz zufällig durch einen Mitreferendar erfahren.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Eigentlich nicht. Die Schule hat einen guten Ruf, den ich nur bestätigen kann! Wobei, mir war nicht klar, dass Königsfeld solch einen schönen Park hat.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei

Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit einem neuen Kollegium sowie den neuen Schülerinnen und Schülern und bin gespannt, was mich so erwartet. Was mir Kopfzerbrechen bereitet? Ganz klar: Die vielen neuen Namen der Schüler und Kollegen...

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich spiele gerne Tennis, fahre (wenn auch nicht besonders gut) Snowboard, verreise gerne, höre gerne Musik, verbringe viel Zeit mit Freunden, lese jedoch auch gerne mal faul ein Buch.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Die Vermessung der Welt“ (Daniel Kehlmann).

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Ich würde in den Körper von interessanten Menschen schlüpfen, um die Welt aus deren Blickwinkel betrachten zu können.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Ein Pinguin! Pinguine sehen nicht nur süß aus, sondern sind unglaublich treue Tiere – einmal für einen Partner entschieden, bleiben sie für immer zusammen.



Patricia Volk
Mathematik und
Biologie

Geburtsort
Lahr im
Schwarzwald

Ausbildung/bisherige Tätigkeiten:

Abitur, Studium an der Uni Freiburg, Referendariat in Villingen

Wie sind Sie an die Zinzendorfschulen gekommen?

Per Mail wurde mir vom Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Rottweil eine Stellenausschreibung zugesandt, die mich neugierig machte.

Enthalten Ihre bisherigen Eindrücke von den Zinzendorfschulen und von Königsfeld Überraschungen?

Der von Beginn an positive Eindruck hat sich auch nach den ersten Wochen bestätigt. Überraschend und sehr erfreulich war/ist für mich die Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft des Kollegiums.

Worauf freuen Sie sich am meisten bei Ihrer neuen Aufgabe und was bereitet Ihnen am meisten Kopfzerbrechen?

Nach der anstrengenden Zeit des Referendariats mit zahlreichen Unterrichtsbesuchen und Lehrproben freue ich mich nun darauf, den Unterricht ungezwungen vorzubereiten und meinen Ideen freien Lauf zu lassen.

Respekt habe ich vor den Aufgaben, die es als Klassenlehrer zu erfüllen gibt. Neue

Verantwortungsbereiche kommen hinzu und auf der organisatorischen Seite ist einiges zu tun. Dank der Unterstützung erfahrener Kollegen ist dies jedoch gut zu bewältigen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

In meiner Freizeit bin ich sportlich aktiv, spiele Tennis, turne bzw. tanze im Turnverein, gehe ab und zu laufen und spiele auch gerne Volleyball. Im Winter geht's dann mit dem Snowboard auf die Piste. In der unterrichtsfreien Zeit liebe ich es, zu verreisen und neue Orte und Kulturen zu erkunden. Ansonsten entspanne ich mich

beim Kochen, Backen oder Lesen. Familie und Freunde dürfen natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ von Jonas Jonasson

Zum Schluss zwei Schülerfragen: Was würden Sie tun, wenn Sie einen Tag lang unsichtbar wären?

Am Besten nicht das Haus verlassen, sonst wird man womöglich über den Haufen gefahren und keiner kann einem helfen.

Welches Tier wären Sie gerne und warum?

Puhh, schwierige Frage... . Vielleicht wäre ich gerne eine Meeresschildkröte. Sie lebt in tropischen Gebieten, mit einer wunderschönen Unterwasserwelt. Außerdem wird sie sehr alt und legt in ihrem langen Leben weite Reisen zurück. Ihre Bewegungen strahlen Ruhe und Weisheit aus, fern ab von der Hektik der Welt.

Weitere neue Mitarbeiter



Christel Schaaf
ergänzt das Hauswirtschaftsteam im Haus Früauf.



Andreas Schneider
absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr im Tagesinternat und an der WerkRealschule.

Herzlich willkommen!

Die neuen Schülerinnen und Schüler der 5a



*Hanna Richter, Lucas Jankowski, Simon Recker, Henry Steiner, Mirjana Klein, Anna Ettwein (hintere Reihe von links)
Marco Tauser, Milena Schuparra, Nils Goerke, Nico Gründling, Lilly Buchholz, Franziska Kanstinger, Klassenlehrerin Sr. Frauke Zander (mittlere Reihe von links)
Yann Audebourg, Anna-Lena Schondelmeier (wechselte in die 5c), Hanna Zimmermann, Cara Albiez, Gloria Darda, Tobias Imminger (vordere Reihe von links)*

Die neuen Schülerinnen und Schüler der 5b



*Philipp Lauschke, Arthur Schmieder, Katharina Glaw, Nadine Krivanek, Tizian Zimmer, Luisa Efthymiou, Klassenlehrer Br. Stefan Gilga (hintere Reihe von links)
Sebastian Flaig, Fabio Fleisch, Maik Nirca, Marcel Benz, Cosima Lämmeler, Luca Müller (mittlere Reihe von links)
Sophie Gottfried, Jill Schreiber, Hanne Henker, Lisa Weißer, Daniel Kunick (vordere Reihe von links)*

Die neuen Schülerinnen und Schüler der 5c



Klassenlehrerin Sr. Ursula Richter, Jan Schönmeier, Caroline Asmus, Lennard Roming, Nils Sülzle, Nick Strötgen, Xaver Efinger, Johanna Schmieder, Vanessa Bolduan (hintere Reihe von links)

Evelyn Gentilini, Elias Quarta, Marie Bodemer, Beyza Kurnaz, Lisa Lauffer, Emma Wolber, Lara Müller, Annalena Elkmann (mittlere Reihe von links)

Vorne von links: Jana Brintzinger, Joshua Kälble, Alicia Obergefell, Jonas Erlinghagen, Silas Köhler, Jan Hör (vordere Reihe von links)

Anna-Lena Schondelmeier fehlt auf dem Foto, da sie am Tag der Aufnahme noch in einer anderen Klasse (5a) war.

Die neuen Schülerinnen und Schüler der 5R



*Klassenlehrer Br. Thomas Bihler, Fabio Krißler, Cora Rigoni, Joel Tenter, Max Storz, Kai Dörfler, Maximilian Abendschein, Julius Haller, Benedikt Skopp, Julian Gehweiler (hintere Reihe von links)
Christian Hettich, Loreen Schlenker, Manuel Folnegovic, Amunet Hagraš, Gjinali Lili, Anna Blessing, Philipp Schweizer, Dominik Schäfer, Eric Blust, Jan Jämlich (vordere Reihe von links)*

Die neuen Schülerinnen und Schüler der 5W



*Lucy Eberhardt, Amadea Mäder, Julian Jordan, Luca Skopp, Joshua Bek (hintere Reihe von links)
Julian Schwarzwälder, Felix Kammerer, Klassenlehrerin Sr. Lioba Elsäßer, Jamil Kardi, Jan Horn, Timo Tauser (vordere Reihe von links)
Dominik Koch, Sarah Möllers, Sophia Schmid, Kaya Neugart (vordere Reihe von links)*

Aufbruch in die Zukunft?!

Zinzendorfschulen verabschieden 44 Realschüler mit einem Gottesdienst

Lange haben sie diesen Moment herbeigesehnt, nun ist die Schulzeit für 44 Realschüler der Zinzendorfschulen Vergangenheit. Beim Abschlussgottesdienst im Kirchensaal der Herrnhuter Brüdergemeine lautete das Motto „Aufbruch in die Zukunft?!“. Auf dem Liedzettel war das Foto eines startenden Segelfluggesetzes zu sehen, das noch am Haken der Seilwinde hing. „Dieses Bild symbolisiert auch, dass es ein gefährliches Ding mit so einem Aufbruch sein kann“, meinte der Schulpfarrer Br. Fischer in seiner Predigt. Wenn der Pilot nicht rechtzeitig das Seil ausklinkt, komme der Moment, an dem es gefährlich wird. Das Flugzeug bleibt hängen und wird von dem Seil, das den Start eigentlich erst ermöglicht hat, wieder in die Tiefe gezogen.

„Man muss Entscheidungen treffen, damit man fliegen kann“, erklärte Christoph Fischer bevor er die rhetorische Frage stellte: „Habt Ihr Lust, den Haken fallen zu lassen und der Pilot Eures Lebens zu werden?“ Dabei sei niemand allein, denn Gott beschütze sie alle.

Um das „startklar gemacht werden“ ging es auch in den Fürbitten, die sechs Absolventinnen vortrugen. Darin baten sie nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Eltern und Großeltern sowie die Lehrer.

„Sie sollen ihren Humor nicht verlieren, egal wie nervig und schwer von Begriff die nachfolgenden Schüler vielleicht sind“, wünschten sie.

Der geschäftsführende Schulleiter der Zinzendorfschulen, Br. Wittmann, lobte die Realschulabsolventen auch dafür, wie sie sich für diesen großen Tag herausge-

putzt haben. Damit hätten sie dem Wert ihrer Bildung einen passenden Rahmen gegeben.

Mit einer Diaschau hatten die Jugendlichen ihre Klassenfahrten nach London und in die Toskana noch einmal Revue passieren lassen, für den musikalischen Rahmen sorgte die Jazz-Band. Am Ende des feierlichen Gottesdienstes unter

der Leitung des Religionslehrers Br. Luz zeichneten Br. Wittmann und der Abteilungsleiter der Realschule, Br. Giesel, sechs Schülerinnen und Schüler für besondere Leistungen aus: Fabian Rief (Technik), Lisa Helms (Mensch und Umwelt), Elisabeth Klingner (Musik), Philipp Straub (bester Abschluss mit einem Notenschnitt von 1,5), Carina Leibach (Preis des Elternbeirats für den Einsatz im Schulsanitätsdienst) und Tessa Poepping (Preis des Elternbeirats für ihr soziales Engagement).



Der geschäftsführende Schulleiter Br. Wittmann (hinten links) und der Abteilungsleiter der Realschule, Br. Giesel (hinten rechts) freuen sich mit den Preisträgern Fabian Rief, Carina Leibach, Tessa Poepping, Elisabeth Klingner, Philipp Straub und Lisa Helms über ihre besonderen Leistungen.



Die Absolventen der Realschule:

Markus Angst, Deisslingen; Stephen Bauer, Konstanz; Benjamin Bienger, Schallstadt; Charlotte Blaumeiser, Dornhan; Nico Bogatzki, Schramberg; Senta Boldt, Königsfeld; Martin Borowski, St. Georgen-Peterzell; Kjell Deking, Dauchingen; Matthias Fleig, Königsfeld; Nikolas Gebert, Königsfeld; Manuel Gerstlauer, Vaihingen-Enz; Elisa Giusa, Bad Dürkheim; Lucian Götz, Bad Dürkheim; Alicia Julia Gronau, St. Georgen; Anna-Lena Laura Gronau, St.

Georgen; Dominik Hauber, Leinfelden-Echterdingen; Moritz Heinrichsbauer, Ühlingen-Birkendorf; Lisa Helms, Königsfeld; Daniel Hey, Eschbronn; Ines Heymann, Schramberg-Sulgen; Lea Sophia Holtzhause, Königsfeld; Jonathan Jäger, Königsfeld; Marius Kaiser, Obereschach; Angelina Felicia Kammerer, Königsfeld; Carsten Karrer, Balingen; Tina Kehder, Villingen-Schwenningen; Moritz Klebowski, Bad Dürkheim; Elisabeth Klingner, Königsfeld; Monja

Krämer, Königsfeld; Laurens Kreilinger, Villingen-Schwenningen; Carina Leibach, Königsfeld; Philipp Lohrer, Herrenberg; Tessa Poepping, Königsfeld; Fabian Rief, Dettenhausen; Leah Rottweiler, Rottweil; Anna-Christin Schär, Niedereschach; Anna-Sophie Schär, Niedereschach; Timo Schiller, St. Georgen; Julian Staiger, Königsfeld; Vanessa Staiger, Königsfeld; Philipp Straub, Königsfeld; Markus Strbek, Niedereschach; Christiane Wais, Lörrach.

Gleich drei Mal die Note 1,0

Alle 168 Absolventen der beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien haben bestanden

Nach den bestandenen Prüfungen fällt den 92 Abiturientinnen und Abiturienten des allgemeinbildenden Gymnasiums und ihren 76 Mitstreitern der beruflichen Gymnasien der Zinzendorf-schulen sicherlich ein Stein vom Herzen. Alle haben ihre Prüfungen bestanden, Beatrice Kimmig, Karolina Königsberger und Gloria Sigwarth vom Zinzendorfgymnasium sogar jeweils mit einer glatten 1,0. Beatrice Kimmig erreichte mit 892 Punkte nur acht Punkte weniger als überhaupt möglich sind. „Das hatten wir noch nie“, staunte der Schulleiter Br. Treude.

Steine waren auch das Thema des diesjährigen Abschluss-gottesdienstes, mit dem die Abiturienten feierlich aus der Schule entlassen wurden. „Ins Wasser fällt ein Stein“ lautete das Motto nach dem gleichnamigen Kirchenlied und sowohl der Schulpfarrer Br. Fischer als auch der Schulleiter Br. Treude gingen in ihren Ansprachen darauf ein.

„Ein Stein, der ins Wasser fällt, symbolisiert einen der ersten großen Kreise, die unser Leben prägen“, begründeten die Ab-



Das Abitur haben alle bestanden, Schulleiter Br. Treude (rechts) konnte zusätzlich für besondere Leistungen auszeichnen: Catrin Angst-Eckert, Leonie Langer, Rebecca Gramlich, Beatrice Kimmig, Jasmin Taler, Jessica Schiller, Lea Baur, Hanna Hoss, Carolin Hauger (1. Reihe von links), Sabrina Bauer, Gloria Sigwarth, Karolina Königsberger, Natalie Hey, Matthias Maier, Jonas Baur (2. Reihe von links), Annik Dannert, Friederike Klingner, Felix Broghammer, Antonia Lott, Dong Im, Andreas Kirschstein, Kristian Schneider und Johannes Lutz (3. Reihe). Nicht auf dem Bild ist Helena Steurer.

iturienten in ihrer Begrüßung die Wahl des Mottos. Der Stress des Lernens, die Angst vor den Klausuren und schließlich die gemeinsam gefeierte Entlassung schweißt die Schülerinnen und Schüler zusammen. Daraus seien Freundschaften als sichere Basis entstanden, von der aus sie auf Ent-

deckungsreise gehen können.

Der Schulpfarrer Christoph Fischer forderte die Abiturienten dazu auf, immer mal wieder in der Hektik des Alltags innezuhalten und ihr Leben zu reflektieren. Das Bild von einem Steinchen, das auf eine stille Wasseroberfläche fällt und Kreise

bildet, könne dafür ein Anlass sein.

Ebenfalls um einen Stein ging es in der Legende von der Steinpalme, die der Schulleiter Br. Treude den jungen Menschen mit auf den Weg gab. „Steine können auch ein Symbol sein für die Aufgaben, vor denen wir stehen“, sagte er und verdeutlichte anhand der kleinen Geschichte aus der Wüste, wie man stärker wird, indem man untragbar scheinende Lasten als Teil von sich selbst annimmt.

Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von Einlagen der Jazzband der Zinzen dorfschulen, den Lehrern Br. Schüler und Br. Giesel an Orgel und Trompete sowie der Abiturientin Sabrina Awecker. Für Heiterkeit sorgte ein kurzer Sketch, bei dem der chronische Zeitmangel der heutigen Gesellschaft thematisiert wurde – die meisten hatten demnach kaum Zeit für ein Klassentreffen.

An beiden Schulzweigen wurden aufgrund des Doppeljahrgangs in diesem Jahr noch mehr Preise als sonst verliehen. Am allgemeinbildenden Gymnasium wurden ausgezeichnet mit dem Scheffelpreis: Rebecca Gramlich und Beatrice Kimmig,

Fachpreis Spanisch: Gloria Sigwarth, Fachpreis Englisch: Carolin Hauger, Beatrice Kimmig, Fachpreis Französisch: Gloria Sigwarth, Preis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung: Beatrice Kimmig, Preis der Physikalischen Gesellschaft: Kristian Schneider, Mitgliedschaft in der Physikalischen Gesellschaft: Johannes Lutz, Fachpreis Biologie: Felix Broghammer, Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker: Antonia Lott, Fachpreis Gemeinschaftskunde: Mat-

Freunde und Förderer für vorbildliches Engagement im Schulwerk: Friederike Klingner, Erwin-Jäckle-Preis für hervorragende Leistungen bei gleichzeitigem starken außerunterrichtlichem Engagement: Rebecca Gramlich.

Auch an den beruflichen Gymnasien gab es zahlreiche preiswürdige Leistungen. Ausgezeichnet wurden: Jasmin Taler (Scheffelpreis und Fachpreis Englisch), Sabrina Bauer (Fachpreis Spanisch), Dong Im (Preis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung), Helena Steurer, Jessica Schiller und Leonie Langer (Fachpreis Kunst), Andreas Kirschstein (Preis des Elternbeirates für soziales Engagement) sowie Catrin Angst-Eckert (Amos-Comenius-Medaille).



Die Abiturienten tragen ihre Schulzeit zu Grabe. In einer Zeitkapsel, die sie in 50 Jahren öffnen wollen, haben sie Erinnerungen gesammelt.

tias Maier, Sportmedaille: Natalie Hey, Fachpreis Sport: Hanna Hoss, Fachpreis Kunst: Antonia Lott, Wettstein-Preis (Musik): Karolina Königsberger, Annik Dannert, Theaterpreis: Jonas Baur, Friederike Klingner, Preis des Elternbeirates für Soziales Engagement: Lea Baur, Preis des Vereins der





**Abiturienten des allgemeinbildenden
Zinzendorf-Gymnasiums:**

Jonas Baur, Donaueschingen; Lea Baur, Donaueschingen; Daniel Benzing, Hüfingen; Marco Benzing, Hüfingen; Marie-Sophie Bergen, Königsfeld; Maike Biebing, Königsfeld; Florian Binz, Geisingen; Jonathan Bochtler, Donaueschingen; Felix Broghammer, Eschbronn; Sandra Bromba-

cher, Donaueschingen; Raphaela Brucker, Mönchweiler; Annik Lorena Dannert, Königsfeld; Linda Ding, Königsfeld; Marco Erban, Niedereschach; Felix Falb, Königsfeld; Julia Fischer, Deißlingen; Laura Fuß, VS-Rietheim; Celina Christin Gedrat, Königsfeld; Kilian Elias Ginter, Lauterbach;

Leonard Benedikt Glatzel, Geisingen; Larissa Gottfried, Mönchweiler; Rebecca Tamara Gramlich, Dunningen; Sara Günter, Niedereschach; Julius Haimerl, Villingen-Schwenningen; Carolin Hauger, Donaueschingen; Benjamin Heinke, Königsfeld; Natalie Robea Hey, Eschbronn; Katharina

Hezel, Königsfeld; Alina Tamara Himmelsbach, Königsfeld; Felicitas Gloria Hoffmann, Königsfeld; Johannes Philipp Höfler, Bad Dürkheim; Christina Hölbling, Königsfeld; Hanna Hoss, Königsfeld; Florian Ittensohn, Königsfeld; Marius Jäger, Königsfeld; Anna Kaiser, St. Georgen; Julia Kammerer, Königsfeld; Timon Kammerer, Königsfeld; Marek Kanczyk, Donaueschingen; Karolina Maria Kessler, Donaueschingen; Beatrice Moira Kimmig, Villingen-Schwenningen; Friederike Dorothea Klingner, Königsfeld; Karolina Maria Königsberger, Königsfeld; Niklas Krißler, Schramberg; Peter Krümmner, Bad Dürkheim; Maximilian Friedrich Lang, Villingen-Schwenningen; Anika Lehmann, Königsfeld; Teresa Link, Königsfeld; Antonia Franziska Lott, Dunningen; Johannes Lutz, Königsfeld; Elisa Mack, Königsfeld; Matthias Maier, Dunningen; Anna Sophie Melinat, Königsfeld; Andreas Meyer, Königsfeld; Gregor Leonard Nebel, Königsfeld; Pascal Neininger, Niedereschach; Dirk Obergefell, Königsfeld; Manuel Ohnmacht, Königsfeld; Leonie Ott, Königsfeld; Wassili Patikas, St. Georgen; Lisa Maria Pfaff, Lauterbach; Aaron Potschaske, Königsfeld; Hagen Rebholz, Dauchingen; Florian Markus Reichenberger, Königsfeld; Michaela Alexandra Reuter, Donaueschingen; Judith Joela Rieble, Königsfeld; Maria Riegel, Königsfeld; Sven Rudek, Königsfeld; Irem Sahin, Königsfeld; Marie Saile, Königsfeld; Pascal Saint-Marc, Königsfeld; Felix Jan Sauter, Königsfeld; Florian Schäfer, Königsfeld; Antonia Schirm, Königsfeld; Kristian Schneider, Dauchingen; Andreas Schneider, Königsfeld; Anya Simone Schulte, Königsfeld; Anna Seßler, Königsfeld; Gloria Mirjam Sigwarth, St. Geor-

gen; Stephanie Späth, Königsfeld; Samson Stumpp, Königsfeld; Michael Andrew Tober, Königsfeld; Anna Uhrig, Geisingen; Josephin von Nell, Donaueschingen; Svenja Walter, Königsfeld; Silas Wari, Hüfingen; Franz Wetzel, Königsfeld; Samuel Wiertz, Königsfeld; Simon Wiertz, Königsfeld; Markus Wöhrstein, Deißlingen; Hannah Ziefle, Villingen-Schwenningen; Lena Zimmermann, Hardt.

Abiturienten der beruflichen Gymnasien der Zinzendorfschulen

Catrin-Elisabeth Angst-Eckert, Spaichingen; Sabrina Awecker, Oberndorf; Sabrina Maria Bauer, Donaueschingen; Marietta Bernadette Agnes Berroth, Niedereschach; Bianca Brüstle, Schramberg; Janina Büch, Villingen-Schwenningen; Florentin Burk, Furtwangen; Ann-Katrin Danninger, Balingen; Janina Dominik, Kernen; Andrea Eble, Rottweil; Svenja Falk, Karlsruhe; Christina Feilen, Dunningen; Nadja Fesemeyer, Bräunlingen; Aline Gaus, Oberndorf; Sina Glatthaar, Schramberg; Malika Gnädig, Königsfeld; Ilona Gödel, Villingen-Schwenningen; Julian Gödel, VS-Obereschach; Marielle Göpfert, Bräunlingen; Juliane Greulich, Königsfeld; Franziska Griefßhaber, Villingen-Schwenningen; Sophia Günter, Deißlingen; Stefanie Häßler, Brigachtal; Anne Hennemann, Donaueschingen; Denise Hepting, Schönwald; Marina Hermann, Trossingen; Sarah-Lisa Hertnagel, Rottweil; Andrea Anna Hettich, Königsfeld; Paul Hilt, Königsfeld; Ricardo Hönig, Dauchingen; Donggyun Im, Villingen-Schwenningen; Marlies Kaspar,

St. Georgen; Isabel Kempe, Spaichingen; Rebecca Ketterer, Titisee-Neustadt; Sarah Kiel, Stühlingen; Andreas Kirschstein, Gaildorf; Franziska Kretzschmar, Rastatt; Kevin Kurzmann, Trossingen; Miriam Ladner, Königsfeld; Leonie Langer, Donaueschingen; Peer Lauster, Waldenbuch; Judith Maret, Bad Dürkheim; Leah Matzka, Deißlingen; Annika Meixner, Trossingen; Miriam Meng, Aichhalden; Tatjana Miller, Donaueschingen; Michael Moosmann, Schramberg; Franziska Müller, Niedereschach; Maria Regina Neipperg, Königsfeld; Charlotte Pletz, Königsfeld; Michael Rapp, Königsfeld; Selina Raugel, Trossingen; Friederike Riegger, Villingen-Schwenningen; Lina Rinderknecht, Königsfeld; Katrin Rombach, Triberg; Caroline Schätzle, Triberg; Martin Scheffel, Villingen-Schwenningen; Jessica Schiller, St. Georgen; Thibaut Schmidt, Stuttgart; Jana Schondelmaier, Lauterbach; Isabelle Schröter, Villingen-Schwenningen; Anna Lena Schwab, Wellendingen; Elena Schweer, Niedereschach; Christoph Stephan, Korntal-Münchingen; Helena Steurer, Villingen-Schwenningen; Tamara Stotzka, Gosheim; Teresa Sum, Schiltach; Jasmin Taler, Affalterbach; Lukas Weißer, Königsfeld; Anna-Luise Wiemer, Donaueschingen; Doreen Wössner, Fluorn-Winzeln; Lisa Wößner, Villingen-Schwenningen; Luisa Zagermann, Hüfingen; Olga-Maria Zander, Sölden; Stephanie Zilz, Trossingen; Clara Zimmermann, Kreuzlingen

The End – Fortsetzung folgt

Absolventen der beruflichen Schulen beenden die „Königsfelder Episode“ ihres Lebensfilms

The End – Fortsetzung folgt“ hieß es im Juli für die Absolventen der beruflichen Zinzendorfschulen. Der erste Jahrgang der angehenden Erzieher hatte seinen jetzt ehemaligen Mitschülern unter diesem Motto einen würdigen Abschiedsgottesdienst ausgerichtet.

Die Feier war konsequent auf das Film-Ambiente ausgerichtet, angefangen vom Roten Teppich, der in den Kirchensaal führte, über die Filmklappen, die an der Wand hingen und in Kleinformat als Andenken an die Absolventen verteilt wurden, bis hin zu einem theatralischen Anspiel, das verdeutlichte, wie viel die Schüler in dieser wichtigen Episode ihres Lebensfilms gelernt haben.

Immer wieder – sei es in der Meditation, in der die Abgänger zum „Weitergehen und Loslassen“ aufgefordert wurden, in der Ansprache des Schulpfarrers Br. Fischer oder in der des Schulleiters Br. Wittmann, wurde deutlich gemacht, dass es nur das Ende eines Abschnitts sei, das Lernen jedoch weitergeht.

Es sei nicht wie bei Lucky Luke, Knight Rider oder Chaplins „The Tramp“, wo der



Katrin Schwager, Lena Werner, Carmen Lechler, Yvonne Harant, Felix Fei und Melanie Schulz (von links) wurden für besondere Leistungen ausgezeichnet.

einsame Held in den Sonnenuntergang reitet und dann der Abspann kommt, so Br. Wittmann. „Euer Lebensfilm wird weitergedreht, jedoch ist die Königsfelder Episode nun im Kasten.“ Die Schulabgänger würden jedoch allen an der Schule in Erinnerung bleiben, versprach er, bevor er im „Abspann“ den Beteiligten dankte, unter anderem der „Crew“ für die „Filmmusik“, dem „Producer“ der Feier, Christoph Fischer, und der Schulleitungsassistentin Doris Belke, die für den reibungslosen Ablauf am Set sorgte – inklusive der Zeugnisse und Ehrungen.

Derer gab es auch in diesem Jahr wieder einige. Für ihr großes und vorbildliches En-

gagement innerhalb des Klassenverbandes und des Schulwerks wurde Katrin Schwager mit dem Preis des Vereins der Freunde und Förderer ausgezeichnet. Lena Werner, Carmen Lechler und Yvonne Harant bekamen jeweils den Preis des Elternbeirats, Lena wegen ihrer Arbeit in Chor, Orchester und Blasorchester, Carmen wegen ihres ehrenamtlichen Einsatzes, unter anderem im Schulsanitätsdienst, und Yvonne für ihr Engagement in der Klassengemeinschaft. Den Fachpreis Mathematik für seine guten Leistungen bekam Felix Fei und die



Zum Andenken an den Abschiedsgottesdienst bekamen alle Absolventen kleine Synchronklappen.

Amos-Comenius-Medaille ging an Melanie Schulz, die neben ihren guten schulischen Leistungen auch in der Klasse sehr engagiert war und das Schulwerk nach außen präsentierte.



Über ihre gelungenen Abschlussprüfungen nach dem schulischen Teil ihrer Ausbildung können sich 15 Absolventinnen der **Berufsfachschule für Kinderpflege** freuen. Jetzt müssen sie nur noch ein einjähriges Betriebspraktikum absolvieren, bevor sie sich staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen nennen dürfen. Die Vorsitzende der Prüfungskommission, Studiendirektorin Gisela Ulrike Jauch (hinten, 2. von links), Schulleiter Br. Wittmann (rechts) und die Fachlehrer gratulierten Sabrina Baldrich, Liv-Janine Baur, Esra Bayrak, Saranda Bytyqi, Lisa-Maria Datzmann, Jennifer Geiselmann, Lisa Green, Stefanie Guderian, Viktoria Haan, Yvonne Harant, Judith Homolka, Julia Kurz, Anne Lehmann, Nadine Oswald und Alina Schuler.

Die Freude ist groß: Nach zweijähriger Schulzeit, in der es vor allem um den hauswirtschaftlich-pflegerischen und den sozialpädagogischen Bereich ging, sowie einem einjährigen Praktikum sind jetzt 17 Absolventinnen der **Berufsfachschule für Kinderpflege** jetzt staatlich anerkannte Kinderpfleger. Die Lehrerinnen Sr. Jäger, Sr. Lupfer und Sr. Bippus gratulierten: Nicoletta Andreadou, Laura Elsner, Katrin Falk, Jennifer Flaig, Selina Frohn, Salina Gilg, Vera Haas, Shqipe Hyseni, Sarah Incerpi, Annika Jahn, Vanessa Kawula, Sarah Mußler, Angela Pauly, Jennifer Pohl (nicht auf dem Bild), Saskia Schellhammer, Justin Skirde und Myriam Stehle.



Geschafft: 19 Absolventinnen und Absolventen haben an der zweijährigen **Berufsfachschule Hauswirtschaft und Ernährung** erfolgreich die Prüfung zur Fachschulreife abgelegt. Damit haben sie jetzt unter anderem die Möglichkeit, an einem der beruflichen Gymnasien ihr Abitur zu machen. Daneben stehen ihnen alle Berufe offen, für die ein mittlerer Bildungsabschluss Voraussetzung ist. Der Schulleiter der beruflichen Schulen, Br. Wittmann, die Prüfungsvorsitzende, Oberstudienrätin Heidi Thiemke, sowie die Fachlehrer gratulierten: Simon Boch, Jeremy Brydniak, Moritz Burr, Felix Fei, Manuel Fürbaß, Nikola Haggemüller, Andrea Heineke, Daniel Koschnike, Fabio Küffen, Moritz Maute, Kathrin Oliveira, Jennifer Peters, Jonathan Riesle, Yasemin Sahin, Lukas Schlegel, Laura Schulz, Vivian-Salome Skorupa, Christian Teising und Natascha Wöhr.





Beinahe haben sie es geschafft: 22 Absolventen der **Fachschule für Sozialpädagogik** haben den schulischen Teil ihrer Ausbildung beendet und die Prüfungen bestanden, 14 von ihnen sogar noch nebenbei die Fachhochschulreife. Vor der letzten Hürde, der Prüfung zur staatlichen Anerkennung als Erzieherinnen und Erzieher, steht jedoch noch ein einjähriges Berufspraktikum. Der geschäftsführende Schulleiter Br. Wittmann, der Vorsitzende der Prüfungskommission, Werner Schaub, und die Fachlehrer gratulierten: Corinna Borowski, Kerstin Bucher, Karen Buchholz, Florian Frank, Tineke Henrich, Jabin Jäckle, Sinem Kangalli, Carolin Kappler, Jonas Kreiling, Nathalie Kühn, Larissa Mantel, Annika Pläfl, Lisa Scheuble, Anna Schneider, Alina Schulz, Melanie Schulz, Katrin Schwager, Robin Strbek, Jana Walter, Martin Wegener, Lena Werner und Natalie Zinßer.

Der Arbeitsmarkt wartet schon sehnsüchtig auf sie: 22 junge Absolventinnen und Absolventen der **Fachschule für Sozialpädagogik** sind jetzt staatlich anerkannte Erzieher. Nach zweijähriger schulischer Ausbildung und einem einjährigen Betriebspraktikum haben sie das Kolloquium als letzte Hürde souverän gemeistert. Ihr Schulleiter Br. Wittmann (hinten rechts), der Vorsitzende der Prüfungskommission, Werner Schaub (hinten links), und das Kollegium gratulierten: Angelina Born, Ann-Kathrin Cholewa, Sarah Felber, Clemens Fischer, Alisa Cibler, Lea-Marie Herrmann, Jasmin Kaiser, Mona Kammerer, Isabel Klausmann, Madeline Knipp, Ruth Krause, Melina Lüttich, Pia Maier, Vanessa Markon, Marina Meister, Tabitha Niebel, Patrick Rambla-Munoz, Vanessa Reinhold, Angela Scherzinger, Sebastian Späth, Sevim Türker, Katharina Weisser.



Wehmütiger Abschied

Allein Sr. Abt-Waskow und Sr. Leguy kommen zusammen auf 70 Jahre am Schulwerk

Leicht wehmütig war dem einen oder anderen Lehrer zumute, als es am Ende des Schuljahres wieder einmal Abschied nehmen hieß. Von zehn ihrer Kollegen mussten sich Lehrerinnen und Lehrer der Zinzendorfsschulen verabschieden, da saß schon so mancher Kloß im Hals. Drei von ihnen gehen in den wohlverdienten Ruhestand, andere suchen in der Fremde ihr Glück oder kehren – wie die Französin Sr. Tora – wieder in ihre Heimat zurück.

Stehenden Applaus gab es für die Kollegen, die am längsten dabei waren: Sr. Abt-Waskow kam vor 36 Jahren an die beruflichen Zinzendorfsschulen, damals wurde sie noch „Fräulein Abt“ genannt, wie der geschäftsführende Schulleiter Br. Wittmann, der sich ihr zu Ehren sogar eine Fliege um den Hals gebunden hatte, verriet.

Zwei Jahre nach ihr hatte Sr. Leguy an den allgemeinbildenden Zinzendorfsschulen angefangen, eine „Lehrerin mit Herz und Leidenschaft, die keine Gnade kennt, wenn sie um jemanden kämpft“, betonte Schulleiter Br. Treude. Der Dritte im Bunde

der neuen Ruheständler ist Br. Lempp, der eigentlich schon vor zwei Jahren pensio-

Auch von den jüngeren Kollegen werden im neuen Schuljahr nicht mehr alle

da sein. Die Englisch- und Französischlehrerin Sr. Tora geht in ihre Heimat Frankreich zurück, Sr. Zander hat eine Stelle gefunden, die näher an ihrem Schweizer Wohnort liegt und Br. Schneider geht nach Schwenningen. Die Pläne von Br. Putnik standen noch nicht fest, ebenso wenig vom Referendar Br. Reinelt. Dessen Kollegin Sr. Lauber wird für zwei Jahre nach Hanoi gehen, um dort an einer deutschen Schule zu unterrichten und auch Sr. Deneke, die ein Jahr die Fachschule für Sozialpädagogik mit ihrem

Unterricht bereicherte, hat eine neue Stelle gefunden.

Nach der durch den Lehrerchor aufgelockerten Verabschiedung ließen die Pädagogen das Schuljahr beim traditionellen „Lehrergrillen“ ausklingen.



Die Schulleiter Br. Wittmann (links) und Br. Treude (rechts) verabschiedeten Maïke Zander, Daniel Reinelt, Erich Putnik, Uwe Schneider, Gerhard Lempp (hinten von links), Kathrin Lauber, Cornelia Deneke, Brunhilde Abt-Waskow, Elisabeth Leguy und Christine Tora (vorne von links).

niert wurde, aber trotzdem noch ein paar Wochenstunden Religion unterrichtete. Nun hieß es nach insgesamt zehn Jahren endgültig, Abschied von ihm als Lehrer zu nehmen. Br. Treude versicherte ihm: „Sie einzustellen war eine meiner besten Entscheidungen.“

Schulleitung dankt langjährigen Mitarbeitern

Kontinuität ist wichtig für die Tradition der Werte

Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“, zitierte der Schulleiter Br. Treude bei der Weihnachtsfeier der Zinzendorfsschulen eine alte Weisheit, die unter anderem dem Komponisten Gustav Mahler zugeschrieben wird. Um den Geist des Schulwerks zu tradieren und seine Werte zu erhalten, seien langjährige Mitarbeiter wichtig. Gleich für 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährte sich in diesem Jahr ihre Zugehörigkeit zum Schulwerk zwischen dem 10. und dem 35. Mal.

Alle waren nicht anwesend, die Schulleiter Br. Treude und Br. Wittmann konnten jedoch Sr. Belke, Sr. Brodbeck, Sr. Feldmann, Br. Hering, Sr. Prescha, Sr. Vollprecht (je 10 Jahre), Br. Luz (20 Jahre), Br. Dorn, Br. Pletz (25 Jahre), Sr. Rök (30 Jahre) und Sr. Abt-Waskow (35 Jahre) für ihre treuen Dienste auszeichnen. Ebenfalls langjährige Mitarbeiter sind Br. Nattmann (10 Jahre), Br. Kehl (20 Jahre), Br. Kyburz (20 Jahre) und Br. Bischler (30 Jahre).

Br. Wittmann dankte auch den Mitarbeitern, die in diesem Jahr kein Jubiläum zu feiern hatten, dafür, dass sie ihre Kraft und ihren Ideenreichtum zum Wohle des Schulwerks eingesetzt hatten.

Der Schuldezernent der Herrnhuter Brüdergemeine, Br. Reichel, überreichte Ulrike Neumeier von der Zentralküche zum Dank das neu erschienene Kochbuch zu den Losungen mit Rezepten aus aller Welt.

Rund ein halbes Jahr später ehrte der Wirtschaftsleiter der Zinzendorfschulen, Br. Schaible, beim sommerlichen Grillfest die Mitarbeiter aus seinem Bereich für ihre langjährige Treue zu den Zinzendorfschu-



Die Schulleiter Rainer Wittmann (hinten Mitte), Johannes Treude (hinten, 2. von rechts) und Wolfgang Schaible (hinten rechts), bedankten sich bei den langjährigen Mitarbeitern Ulrike Rök, Beatrix Feldmann, Friederike Brodbeck, Doris Belke, Inge Vollprecht, Anna Gina Prescha, Brunhilde Abt-Waskow (vorne von links), Bernhard Hering, Reiner Dorn, Ulrich Pletz (hinten von links) und Albrecht Luz (hinten 3. von rechts).

len. Bereits seit 20 Jahren ist die Personalsachbearbeiterin Heidi Hakenjos am Königsfelder Schulwerk, seit zehn Jahren lässt der Betriebsmaler Kurt Breithaupt die Schul- und Internatsgebäude immer in frischer Farbe erstrahlen.



Der kaufmännische Leiter der Zinzendorfschulen, Wolfgang Schaible (links), gratulierte der Personalchefin Heidi Hakenjos, die seit 20 Jahren an den Zinzendorfschulen arbeitet, und dem Betriebsmaler Kurt Breithaupt, der seit zehn Jahren dabei ist, beim Grillfest zu ihren Jubiläen.

Theater-AG überzeugt mit Antigone

Antike Tragödie in der Version von Jean Anouilh

Wohlverdient, lang anhaltenden Applaus gab es nach der Premiere von Anouilhs Antigone für die Theater-AG unter der Regie von Br. Lempp. Die Truppe hatte sich für das Drama um Macht und Aufbegehren entschieden, „weil es einfach ein tolles Stück ist“, so der Regisseur. In rund zwei Stunden konnte das Ensemble das Publikum mit Leichtigkeit davon überzeugen.

Gleich zu Beginn tauchen zwei Sprecherinnen (Rebecca Gramlich und Helen Peters) hinter der Kulisse auf und erklären, worum es geht: Dass nun die Bearbeitung eines antiken Dramas zu sehen sein wird, das zwar mehr als 2000 Jahre nach der ersten Version geschrieben wurde, aber noch immer im mythischen Theben mit seinen sieben Toren spielt. Das von den Deutschen besetzte Paris des Jahres 1940, in dem das Stück entstanden ist, lasse sich dennoch erahnen.

Auch hier geht es um Antigone (am Premierenabend: eine überzeugende Simone Schulte), Tochter des Ödipus, die sich der Anordnung von König Kreon (souverän: Jonas Baur) widersetzt. Dieser hatte bei

Todesstrafe verboten, den toten Polyneikes zu beerdigen. Der Geruch seiner verwesenden Leiche sollte ganz Theben eine



Antigone (Simone Schulte) widersetzt sich König Kreon (Jonas Baur).

Mahnung sein. Ausgerechnet die Verlobte seines Sohnes Hämon, Antigone, widersetzt sich seiner Anordnung. Sie will den göttlichen Gesetzen folgen und ihren verstorbenen Bruder beerdigen, damit sein Geist Ruhe findet und wendet sich damit gegen das durch ihren Onkel Kreon vertretene weltliche Gesetz des Staates.

Nachts schleicht sie sich heimlich an den Wachen vorbei und schaufelt Erde auf die

Leiche, beim zweiten Mal wird sie erwischt und ihrem Onkel Kreon vorgeführt. Dieser will zunächst ihre Tat vertuschen, um sie

nicht töten zu müssen, doch Antigone bleibt bei ihrem Ansinnen. So wird die Todesstrafe ausgesprochen, was zum Bruch zwischen Kreon und seinem Sohn Hämon (Tamino Burk) führt. In dieser hoch emotionalen Szene wachsen die beiden Darsteller über sich hinaus, sie spielen mit einer für ein Laiensemble seltenen Intensität.

Alle Akteure verstanden es jedoch gut, die Charaktere herauszuarbeiten, von der „Widersacherin“ Antigone

über den einfältigen Wachmann Jonas (Mirjam Dannert), seine beiden Kollegen Wachmann Bauch (Bettina Preuß) und Oberwachmann Schattenfraß (Laura Hilt), die fürsorgliche Amme (Lea Sophie Holtzhausen) und Antigones Schwester Ismene (Friederike Klingner) bis hin zum jungen Pagen (Louis Löffler) des Königs und dem Boten (Claudius Schiffer).



Waisenbesen Sam findet seinen Papa

Bürstentheater „Willkommen in Brush City“ feiert Uraufführung

Ach, Du liebe Bürste! Eine Welturaufführung der ganz speziellen Art erlebten Eltern und Freunde der letztjährigen Klasse 6a der Zinzendorfsschulen. Für das kurzweilige Stück „Willkommen in Brush City“ erweckten sie Spülbürsten und Handfeger zum Leben, sogar eine Badebürste fand sich in den Reihen der haarigen Akteure.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Der kleine Handfeger Sam hat Ärger mit dem Direktor des Waisenhauses, in dem er lebt, und reißt aus. In der großen Stadt „Brush City“ trifft er auf jede Menge Leute, die ihm helfen, bevor er sich abends hundemüde aufs Ohr haut. Im Traum erscheint ihm E.T. und prophezeit ihm, er werde bald seinen Vater treffen, was sich schon am nächsten Tag bewahrheitet. Es gibt ein Happy End in Brush City und der kleine Feger verträgt sich seinem Daddy zuliebe sogar mit seiner Stiefmama.

Mit passender Musik wie „Help!“ von den Beatles und Bobby McFerrin's „Don't Worry, be Happy!“ gelang es den Schülern, den Bürsten und Besen so etwas wie einen



Mit Bürsten und Besen brachten die Zinzendorfschüler der Klasse 6a ein kleines Figurentheater auf die Bühne.

Charakter einzuhauchen. Die liebevolle „Garderobe“ der haarigen Mimen tat ihr übriges.

Entstanden ist das Projekt im Fach Rhetorik, wie die Klassenlehrerin Sr. Maurer erklärte. „Ich hatte so etwas mal vor etlichen Jahren auf einem Kirchentag gesehen“, erinnerte sie sich. „Kurz vor Weihnachten brachte ich eine Spülbürste mit, die ich hinter die Tafel hielt und mit ihr agierte.“

Die Kinder bogen sich vor Lachen und so entstand die Idee, ein ganzes Bürstentheater zu inszenieren. Die Lehrerin brachte Heißkleber mit und die Kinder Knöpfe, Stoffreste, Bürsten und Besen. Nach und nach hatte jeder eine Figur, aber es gab kein Stück für so viele Darsteller. „Dann schreibe ich eben etwas“, schlug Lissy Michna, eine der Schülerinnen, vor. Sie fragte ihre Mitschüler, wen sie darstellen wollten und textete kurzerhand die kleine Story. Wie es sich für eine anständige Uraufführung gehört, gab es auch eine fulminante Premierenfeier – dazu hatten die Eltern mit einem gut gefüllten Buffet gesorgt.



Wenn Löwen zu Schmuskatzen werden

Unterstufenchor inszeniert Kindermusical „Daniel“

Mit viel Spaß und großem Engagement waren alle Mitwirkenden bei der Sache, als vor dem Altschülertreffen des vergangenen Jahres der Unterstufenchor und ein kleines, aber feines Instrumentalensemble mit dem Kindermusical „Daniel“ die Zuschauer im Kirchensaal auf die besinnliche Jahreszeit einstimmte.

In dem Musical von Gerd-Peter Münden geht es um Macht und Missgunst, um Respekt, aber vor allen Dingen um den Glauben. „Man kann seine Feinde niederwerfen, aber man muss ihren Glauben respektieren“, sagt König Darius (Lucia Rothweiler), nachdem er seine Feinde mit Hilfe von großen Mengen Wein besiegt hat und den einzig nüchternen, nämlich den gläubigen Daniel (Alina Götz und Luise Stöckermann), zu seinem Statthalter gemacht hat.

Die Höflinge sind neidisch, weil jeder von ihnen auf diesen Posten spekuliert hatte, also hecken sie einen üblen Plan aus: Sie überreden Darius, sich einen Monat lang wie einen Gott anbeten zu lassen und jeden, der sich nicht daran hält, in die Löwengrube zu werfen. Der glaubensstarke Daniel denkt natürlich nicht daran, einen Menschen anstelle von Gott anzubeten

und landet prompt zwischen den Raubkatzen.

Am nächsten Morgen ist er unversehrt, zwei Engel hatten nämlich die Löwen besänftigt und in wahre Schmuskatzen verwandelt. „Der Gott, wegen dem ich in



König Darius freut sich, dass Daniel (rechts) unversehrt wieder aus der Löwengrube tritt.

die Grube musste, hat mich wieder herausgeholt“, stellte Daniel fest. Darius, der inzwischen herausgefunden hatte, dass alles eine Intrige seiner Höflinge war, warf diese stattdessen den Löwen vor – die Ungläubigen jedoch hatten keine Chance auf göttliche Rettung.

Tja: „Wer an dem eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, intonierte der Chor der sechsten Klassen einen Ohrwurm, der noch lange im Gedächtnis hängen blieb.

Begleitet wurden der Kinderchor und die Solisten von einem kleinen, erlesenen Ensemble aus Lehrern, Eltern und Ehemaligen.

Musiklehrer Br. Michel, der das Stück zum diesjährigen Altschülertreffen inszeniert hatte, sorgte mal wieder für Überraschungen. So griffen nach dem witzigen Tanz der Putzfrauen diese plötzlich in ihre Eimer und warfen kleine Tüten mit Gummibärchen ins Publikum, auch der Chor betrat die Bühne von immer verschiedenen Seiten.

Ein wahrer Augenschmaus war neben den farbenfrohen Kostümen das prächtige Bühnenbild, das der Kunstlehrer Br. Ditz-Burk gemeinsam mit drei Schülerinnen entworfen hat. Besonders die mehr als lebensgroßen Löwen hatten es dem Publikum angetan. „Es gab schon ganz viele Interessenten“, sagte Br. Michel.

Am Ende spendete das Publikum lang anhaltenden Applaus für die jungen Darsteller und die erwachsenen Musiker, die sich mit einer Zugabe bedankten.

Frühjahrskonzert begeistert das Publikum

Mehr als 100 Musiker in vier Formationen brillieren mit Klassik und Jazz

Mit ihrem Frühjahrskonzert haben die Zinzendorfschulen einmal wieder bewiesen, dass – frei nach Einstein – Zeit doch eine sehr relative Angelegenheit ist. Selten gingen 100 Minuten so schnell vorbei wie an jenem Samstag im März, als Schulorchester, Jazzband sowie die Orchester der fünften und sechsten Klassen unter dem Motto „Schwanensee“ ein Konzert gaben. Der Musiklehrer Br. Ziegler hat ein abwechslungsreiches Programm mit geschickten Übergängen zusammengestellt, welches das Publikum im voll besetzten Kirchensaal zu stehenden Ovationen verleitet hat.

Eröffnet wurde das Konzert, an dem insgesamt mehr als 100 Musiker beteiligt waren, vom Orchester der fünften Klassen, das sich mit kurzen Stücken von Schiffs, Dvorak und Pachebel seine ersten musikalischen Spuren verdiente.

Anschließend trat das Sechser-Orchester auf mit einer traditionellen Melodie und den Titelmelodien zu den beiden maritimen Filmen „Titanic“ und „Fluch der Karibik“. Viele der Titel hat Reinhard Ziegler selbst arrangiert, so auch den „Titanic“-Song von James Horner. Die Stimme von Celine Dion schrieb er für die Flöten um, wodurch der Gesang des Ohrwurms in keinsten Weise vermisst wurde. Zum Ab-

schluss der Unterstufen-Auftritte bezauberte der Sechstklässler Daniel Kopp als Solist am Steinway-Flügel das Publikum mit Edvard Griegs „Hochzeitstag auf Troldhaugen“.



Schüler, Eltern, Lehrer, Altschüler und Freunde des Schulwerks – das Orchester der Zinzendorfschulen ist so vielseitig besetzt wie gut.

Ihren ersten größeren Auftritt hatte beim Frühjahrskonzert auch die neu formierte Jazz-Band. Viele der ehemaligen Ensemble-Mitglieder hatten im vergangenen Jahr das Abitur abgelegt und die Schule verlassen, aber auch die neue Besetzung kann sich sehen, bzw. hören lassen und braucht keinen Vergleich zu scheuen. Mit Sarah Egbuche und Stephanie Späth konnten gleich zwei vielversprechende Sängerinnen in

die Band geholt werden, die Instrumentalisten harmonierten perfekt und spielten Stücke, die mal soulig waren, dann wieder eher in Richtung Dixie gingen, jedoch immer groovten und Lebensfreude pur verprühten. Für die erste Zugabe trat die ehemalige Jazzband-Sängerin Sonja Rockenfeller ans Mikrophon und interpretierte voller Energie den Alannah-Myles-Hit „Black Velvet“. Ohne eine zweite Zugabe wäre der Übergang zum klassischen Teil des Konzert-Nachmittags kaum möglich gewesen. Die Jazz-Band spielte das Kirchenlied „Amazing Grace“ und ebnete so den Weg zur ersten Szene aus Tschaikowskys Schwanensee-Suite op.20.

Das Orchester, in dem Schüler, Lehrer, Eltern, Altschüler und Freunde der Zinzendorfschulen mitspielen, überzeugte unter anderem durch die Kombination aus äußerst präzisen Einsätzen und leidenschaftlichem Spiel. Jeder Ton saß perfekt und alle Beteiligten spielten mit sehr großer Hingabe, nicht nur bei dem berühmten Tschaikowsky-Werk, sondern auch bei dem fröhlichen 4. Satz aus der Planeten-Suite von Gustav Holst und Aaron Coplands „Fanfare For The Common Man“. Das gelungene Konzert endete mit einer Zugabe, für die alle Beteiligten noch einmal zusammenkamen.

Ein Nachmittag voller Überraschungen

Schulkonzert unter dem Motto „Amerikaner in Königsfeld“

Ein Sommerkonzert im Herbst, ein Marsch mit Kazoos, eine Sekretärin für den Dirigenten – das waren nicht die einzigen Überraschungen, die Bläserchester, Unterstufenchor und Großer Chor der Zinzendorfschulen am Sonntag im Kirchensaal der Herrnhuter Brüdergemeine zu bieten hatten.

Schon die Ouvertüre ließ die zahlreichen Besucher schmunzeln: Während alle erwartungsvoll auf das Bläserchester schauten und auf das Gershwin-Potpourrie warteten, das im Programmheft als erstes Stück angekündigt war, hatte sich der Große Chor heimlich auf der Orgelempore aufgebaut und stimmte ein kurzes Entree auf dem Kazoo an.

Das Konzert stand unter dem Motto „Amerikaner in Königsfeld“ und war ursprünglich für den Sommer geplant. „Drei Tage nach dem Geburtstag von Gershwin“, erklärte der Musiklehrer Br. Michel, unter dessen Leitung die kurzweiligen eineinhalb Stunden standen. Dafür fand es nun am Tag vor dem Geburtstag des „Muppets“-Erfinders Jim Henson statt, dessen „Muppet Show Theme“ vom Unterstufenchor und Bläserchester voller Elan vorgetragen wurde.

Der Große Chor hatte einen Schwerpunkt auf Traditionals gelegt, aber Scott Joplins Ragtime „The Entertainer“ und Billy Joels traurige Ballade „And so it Goes“ hat-

ten sie ebenfalls im Repertoire. Eines der Traditionals war ein Arrangement von Don Newby – einem Amerikaner, der lange in Königsfeld gewohnt hat und vielen als Musiklehrer noch ein Begriff ist.

Ausfallen musste jedoch Leonard Bernsteins „A Simple Song“, weil die beiden



Zu Anfang und zu Ende des Konzertes kamen Kazoos zum Einsatz, was nicht nur den Mitwirkenden, sondern auch dem Publikum großes Vergnügen bereitete.

Solistinnen gesundheitlich etwas angeschlagen waren. Stattdessen stimmten alle Protagonisten gemeinsam mit dem Publikum ein Geburtstagsständchen für einen Sänger des Unterstufenchors an.

Eine weitere Überraschung hatte sich Br. Michel mit Leroy Anderson's „The Typewriter“ ausgedacht, einem Stück, das vor allem durch Jerry Lewis bekannt gemacht wurde. Die Schulsekretärin Sabine Milbradt spielte

hierbei – passend gekleidet – auf einer uralten Schreibmaschine das Solo.

Natürlich ließ das begeisterte Publikum die Musiker nach dem letzten Stück, dem Titelstück aus dem Gershwin-Musical „Strike Up The Band“, nicht ohne Zugabe gehen. Diese wurde von allen beteiligten Musikern gegeben und hatte natürlich auch wieder eine Überraschung parat: Bei John Philip Sousas Militärmarsch „Stars and Stripes Forever“, auch bekannt aus der Werbung für das Putzmittel „Der General“, unterstützten die Chöre das Bläserchester mit Kazoos. „In dieser Version haben Sie es bestimmt noch nie gehört“, vermutete der Dirigent Michel.

*Für Späße zu haben:
Schulsekretärin
Sabine Milbradt.*



Erster Literatur-und-Theater-Kurs überzeugt mit Brecht

Eindrucksvolle Inszenierung vom „Leben des Galilei“

Mit Brechts epischem Drama „Das Leben des Galilei“ haben die Zinzendorfschulen einmal mehr ihre Bühnenkompetenz bewiesen. Rund 20 Schülerinnen und Schüler des neuen Kurses Literatur und Theater (LuT), der am allgemeinbildenden und den beruflichen Gymnasien angeboten wird, hatten sich an den angesichts langer Textpassagen schwierigen Klassiker gewagt und nach der Premiere in St. Georgen noch zwei Aufführungen im Haus des Gastes in Königfeld gespielt.

Das Stück, das selbst in der gekürzten Fassung auf zweieinhalb Stunden inklusive Pause kommt, hat den Zuschauern ein großes Maß an Konzentration abverlangt. „Wenn Sie nachher nach Hause gehen und sagen, Sie hätten sich gut unterhalten, würde Brecht den Regisseur entlassen“, sagte der Theaterpädagoge Br. Knieß, der gemeinsam mit dem Deutschlehrer Br. Hering Regie führte, zum Publikum.

Unterhalten im Sinne von „leichter Kost“ waren die Zuschauer sicher nicht, jedoch zweifelsohne sehr beeindruckt von der schauspielerischen Leistung der jungen Truppe, der professionellen Maske und den wertigen Kostümen.

„Wie sie die ganzen Dialoge auswendig gelernt haben, das ist ja unglaublich“ raun-

te sich ein Paar in der ersten Reihe stauend zu. Sarah Fritschi verkörperte die Titefigur und überzeugte in der Darstellung des jungen Galilei wie auch in der des gealterten gleichermaßen. Ihr Schlussmono-



Sarah Fritschi überzeugte als Galileo Galilei.

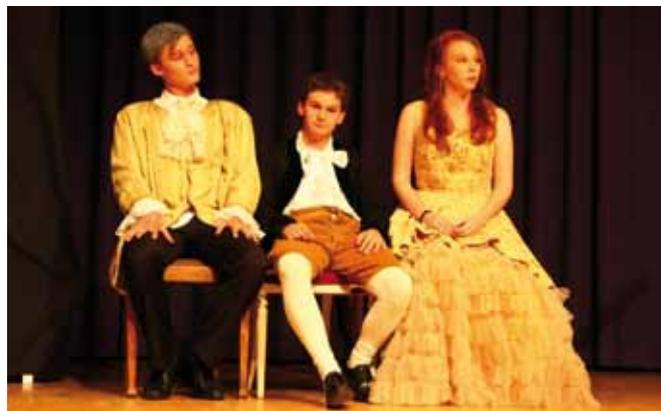
log, in welchem der Gelehrte den vorangegangenen Widerruf seiner Erkenntnisse vor dem Inquisitionsgericht rechtfertigte, war so eindringlich gespielt, wie man es im Laientheater nur selten sieht.

Brecht stellt in seinem Schauspiel, das er seit den späten 1930er Jahren selbst mehrfach bearbeitet hatte und dessen Version aus dem Jahre 1955/56 der Inszenierung des LuT-Kurses zugrunde lag, die Frage,

was für ein Mensch Galilei war. War er ein Held oder ein Verräter? Ein Feigling oder geschickter Taktierer? Ein naiver Forscher ohne Verantwortungsbewusstsein oder ein Genie und Pionier der modernen Wissenschaften? Brecht liefert in seinem Stück keine eindeutigen Antworten und verlangt dadurch, dass sich der Zuschauer selbst ein Urteil bilden muss.

Das ist zwar nicht leicht, wurde aber durch die gekonnte Charakterisierung aller handelnden Personen vom Schüler Andrea (Lena Scharfenberg) über den kleinen Mönch (Maria Lode), den jungen Medici (Michael Sernatinger) bis hin zum Papst (Larissa Höhl) zumindest ermöglicht. Als Ansagerin leitete Sarah van Ruiswijk zwischen den verschiedenen Szenen mal sprechend, mal mit bemerkenswerter Stimme singend, mal vor dem Vorhang, mal aus dem Off über.

In dem neuen Schulfach, das erschaffen wurde, damit sich Schüler einen praktischen Zugang zur Literatur erarbeiten können, stehen auch Elemente wie Stimmbildung, Improvisation und Bühnenpräsenz auf dem Unterrichtsplan. Das machte sich bei der Inszenierung immer wieder positiv bemerkbar. Das Publikum belohnte die starke Leistung mit wohlverdientem, lang anhaltendem Applaus.



Ein Sommernachtstraum in Königsfeld

Theater-AG überzeugt mit Shakespeare-Klassiker

Was für ein Sommernachtstraum!“ Nein, nicht das Klima im Schwarzwald zwei Tage vor Herbstanfang war einer Besucherin im Haus des Gastes diesen begeisterten Ausruf wert, sondern die Inszenierung der Theater-AG der Mittelstufe der Zinzendorf-schulen. Die hatte sich unter der Regie von Sr. Mudrich an den Shakespeare-Klassiker gewagt und damit schon gleich, nachdem sich der Vorhang geöffnet hatte, die Herzen der Zuschauer gewonnen.

Schon bevor der erste Satz gesprochen wurde gaben das Bühnenbild von Br. Ditz-Burk, die Arbeit der Maskenbildnerin Ute Schick sowie die geschickte Beleuchtung von Br. Knieß und Sr. Maurer dem Publikum das Versprechen eines beeindruckenden Theaterabends, welches das junge Ensemble gänzlich einlöste.

Die Geschichte ist bekannt: Der Athener Egeus (Laura Krissler) will seine Tochter Hermia (am Premierenabend: Sarah Recker) unbedingt mit Demetrius (Maximilian Schaible) verheiraten. Ihr Herz hängt allerdings an Lysander (Tamino Burk). Demetrius wiederum wird von seiner ehemaligen Verlobten Helena (am Premierenabend:

Katharina Jacobi) noch immer heiß begehrt, will von ihr aber nichts mehr wissen.

zur Hochzeit des Herzogs einzustudieren.

Einem von ihnen, dem Weber Zettel (Johannes Volz), spielt der Kobold Puck einen Streich, so dass er mit einem Eselskopf aufwacht. Dank eines Zaubers, den Puck der Elfenkönigin eingetrüfelt hatte, verliebt sie sich auch noch in diese Chimäre.

Immer wieder gab es Szenenapplaus, immer wieder übertrafen sich die Darsteller mit der Ausarbeitung der verschiedenen Charaktere.

Ein knappes Jahr hatte das Ensemble an dem Stück geprobt, zunächst die verschiedenen Gruppen wie Handwerker, Liebespaare und Elfen für sich, später erst probten alle gemeinsam, nach den Ferien fast täglich.

Das Engagement hat sich gelohnt: Mit ihrer Inszenierung haben die jungen Darsteller bewiesen, dass das rund 400 Jahre alte Stück noch immer frisch ist und beste Unterhaltung garantiert. Das Publikum dankte es mit stürmischem Applaus.



Hermia (Sarah Recker) liebt Lysander (Tamino Burk), Demetrius (Maximilian Schaible) liebt Hermia und Helena (Katharina Jaco) liebt Demetrius. So kann das Verwirrspiel seinen Lauf nehmen.

Hermia und Lysander fliehen gemeinsam und landen dabei im Zauberwald, in dem eine ganze Menge los ist: Ein Ehezwist zwischen dem Elfenkönig Oberon (Kira Schick) und seiner Gattin Titania (Helena Neipperg), ein auf Inline-Skates herumflitzender Kobold (Leon Dannert), der überall für Verwirrung sorgt, singende, tanzende Elfen und schließlich ein Trupp Handwerker, der sich redlich müht, ein Theaterstück



Tyrannischer Norbert wird ausgetrickst

Fachschule für Sozialpädagogik inszeniert Fabel von Michael Ende

Die Konkurrenz war groß – immerhin mussten die Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Sozialpädagogik gegen ein WM-Spiel der Fußball-Nationalmannschaft spielen. Rund 60 Zuschauer haben trotzdem den Weg ins Haus des Gastes gefunden, wo die angehenden Erzieher eine Studie über Gewalt inszeniert hatten. Sie basiert auf Michael Endes Fabel „Norbert Nackendick – oder das nackte Nashorn“, in dem ein Nashorn alle Tiere der Steppe tyrannisiert, bis es durch die List eines kleinen Vogels schließlich seinem schlimmsten Feind gegenübersteht und die Flucht ergreift.

„Wir haben die Fabel zurück übersetzt“, erklärte der Theaterpädagoge Br. Knieß zu Beginn des epischen Dramas in bester brechtscher Tradition.

„Eine Fabel ist ja eine Geschichte, bei der die Menschen von Tieren verkörpert werden, bei uns sind es wieder Menschen.“

Und diese Rückübersetzung konnte sich sehen lassen: Die Handlung spielt unter Jugendlichen, die von dem selbstherrlichen, tyrannischen Norbert (sehr überzeugend gespielt von Oliver Böhler) schikaniert werden. In der Kneipe beratschlagten sie, was sie tun könnten. Die Vorschläge rei-

chen von Verprügeln über Flucht bis zum Kaltstellen mit K.O.-Tropfen. Dabei haben die angehenden Erzieher die Charaktere der Tiere aus der Fabel wie den Löwen Ri-



Der aggressive Norbert (Oliver Böhler, rechts) zettelt gerne Streit an.

chard Rachenrauh, den Marabu Eusebius Schlammbohrer oder die Gazelle Dolores Immerscheu sehr gelungen wieder in die Menschenwelt übertragen. Natürlich ist es Dolores, die die Flucht vorschlägt und Richard, der sich wehren will. Doch schließlich bleiben sie alle weg – bis auf den Madenhacker Karlchen Klammerzeh, der in der Theater-Version zur Wirtin Karla (Daniela Jabs) wird.

Diese füllt Norbert mit Schnaps und K.O.-Tropfen ab, hüllt ihn in Königskleider und verdonnert ihn dazu, sich nicht vom Fleck zu rühren. Im Delirium erinnert er sich an die Demütigungen, die er als Kind und Jugendlicher von Eltern, Mitschülern und Lehrern erleiden musste. Als er aufwacht, hält ihn Karla einen Spiegel vor. Entsetzt schlüpft Norbert in immer neue Rollen, bis er schließlich die Flucht ergreift – und die Jugendlichen wieder ihren Raum erobern.

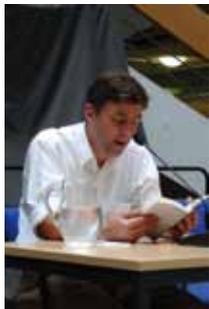
Die angehenden Sozialpädagogen haben die Fabel in eine sehr kurzweilige, aktuelle Bühnenfassung gebracht, die sie durchweg überzeugend inszenierten. Besonders gut kamen die kleinen, selbstironischen

Bemerkungen über ihre eigene Zunft an.

Für das Publikum stand übrigens fest, wer in dem Duell Theater gegen Fußball gewonnen hatte: Es belohnte die Leistung der jungen Mimen mit lang anhaltendem Applaus – und war bei Bedarf trotzdem noch rechtzeitig zur zweiten Halbzeit vor dem Fernseher.

Abiturienten begegnen Schriftsteller Peter Stamm

Engagiert, konzentriert, begeistert. Das waren die rund 1000 Schülerinnen und Schüler der beruflichen Gymnasien im Bereich des RP Freiburg, die in der Breisgau-Stadt den Schweizer Autor Peter Stamm erleben. Der erfolgreiche Schriftsteller, dessen Roman „Agnes“ im kommenden Jahr Pflichtlektüre im Abitur an den beruflichen und den allgemein



bildenden Gymnasien ist, hatte sich bereit erklärt, für die Schülerinnen und Schüler zwei Lesungen mit anschließender Frage- und Diskussionsrunde zu veranstalten. „Ich bin begeistert, wie intensiv sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit meinem Roman beschäftigen und wie klug und engagiert sie fragen“, bilanzierte der Autor. Einer der zentralen Punkte, die intensiv diskutiert wurden, war natürlich die Frage der Interpretation des Werks. „Ein gutes Buch muss verschiedene Deutungen zulassen, ja es muss gescheiter sein als der Autor“, antwortete Peter Stamm auf die Frage, welche denn nun „seine“, also die

„richtige“ Interpretation sei. Diese Antwort Stamms provozierte zunächst betretene Gesichter, die sich anschließende Diskussion machte den Schülerinnen und Schülern jedoch deutlich, dass das Interpretieren eben ein sehr individueller und damit auch vielschichtiger und vielseitiger Prozess ist, der durchaus zu ganz verschiedenen Ansichten führen kann, ja muss.

Ob Kältemotive, autobiografische Bezüge, Schreibprozess, das Leben als Schriftsteller, Personenkonstellationen oder die Grundidee zum Roman, Autor und Schülerinnen und Schüler kamen zu vielerlei Aspekten intensiv ins Gespräch.

Liebesgedichte – ein Thema für Abiturienten

Sternchenthemen“ – das sind die Werke, mit denen sich Schüler auseinandersetzen müssen, weil sie Grundlage für die schriftliche Abiturprüfung sind. Im Fach Deutsch heißt zurzeit eins davon „Liebeslyrik“.

Einen etwas anderen Zugang zu Liebesgedichten, als er im Deutschunterricht möglich ist, erhielten die Elftklässler des Allgemeinbildenden und die Zwölfklässler des Beruflichen Gymnasiums. In einem literarisch-musikalischen Bühnenprogramm mit dem Titel „Liebeserklärungen“ trug Burkhard Engel vom Cantaton-Theater Erbach Liebesgedichte vor, die in ihrer Anordnung

den Verlauf einer Liebe nachzeichneten: vom ersten Verliebtsein bis zum Verlust einer Liebe. So hörte man, immer wieder untermalt durch Gitarrenbegleitung, Gedichte von Goethe oder Heine direkt nach einem von Erich Fried oder Ulla Hahn, eben weil in ihnen das gleiche Thema beschrieben wird. Als Zuhörer kam man ins Schwärmen, wurde zum Nachdenken und auch zum Lachen angeregt. Die Schüler blieben zwei Schulstunden lang erstaunlich aufmerksam. Insgesamt war die Veranstaltung sowohl für die Schüler als auch für die Fachlehrer eine Bereicherung.

Andrea Kyburz



Jazzband macht dem Publikum beim Burgspektakel Dampf

Als Vorgruppe zur Kölner Band Musikat des Altschülers Sebastian „Basti“ Ulmer spielte die Jazzband in diesem Jahr beim Burgspektakel. Die Zuhörer waren begeistert und wippten gutgelaunt mit den Füßen, als Lennard Fiehn, Marga Maurer, Michael Maurer und Hans-Beat-Motel an Saxophonen und Posaunen, Lukas Ebner am E-Piano, Philipp Sengle an der Gitar-

re, Erdmann Carstens am Bass und Oliver Böhler am Schlagzeug losjazzten. Auch die langen Soli der Instrumentalisten und der beiden Sängerinnen Sarah Egbuche und Stephanie Späth sorgen immer wieder für begeisterten Zwischenapplaus.



Glanzvolle Singstunde begeistert die Gemeinde

Zur Advents-Singstunde der Evangelischen Gesamtgemeinde haben die Musiklehrer Br. Ziegler und Br. Michel mit Schülern, Eltern, Lehrern und Ehemaligen der Zinzendorfschulen einen glanzvolles Programm erarbeitet. Eingeraht von verschiedenen Versionen des Händelschen „Hallelujah“ begeisterten die stimmkräftigen Chöre und versierten Instrumentalisten unter anderem mit dem berührenden Stück „The first Noel/Pachelbel’s Canon“, bei dem das traditionelle englische Weihnachtslied mit dem Kanon des barocken Komponisten Pachelbel harmonisch kombiniert wurde.



Ebenfalls ein kostbares Kleinod der Musikgeschichte ist die „Pavane for a silent night“, eine äußerst gelungene Chorbearbeitung von Ravels „Pavane pour une infant defunte“, die mit großer Stimmkraft

und sorgfältiger Akzentuierung vorgetragen wurde.

Die Singstunde, die mit dem Medley und „Hallelujah“ aus Händels „Messias“ begonnen hatte, endete mit einer fulminanten Neubearbeitung, einer jazzigen Gospel-Version namens „Messiah: A Soulful Celebration“, an der mit Sicherheit auch der barocke Komponist seine helle Freude gehabt hätte: Mit frechen Bläsersätzen und mitreißendem Rhythmus verabschiedeten Chor und eine siebenköpfige Band das Publikum gut gelaunt in den vorweihnachtlichen Abend.

Kunstaussstellung der Oberstufe

Mit verschiedensten Künstlern und unterschiedlichsten Stilrichtungen haben sich die Oberstufenschüler im Kunstunterricht bei Br. Ditz-Burk auseinandergesetzt. Die Ergebnisse präsentierten sie vor den Sommerferien im HKG und im Haus Jan Hus.



Erdmuth, die Campus-Maus

(schreibt über ihr 2012)

So ist das also.

Da ist man nun so lange schon hier in Königsfeld zuhause. Seit Jahr und Tag hat sich kaum jemand für mich interessiert; nicht einmal mehr die Katzen im EDH und Früauf und die Fledermäuse im Haus Spangenberg haben sich nach mir umgedreht.

Ich sei sicher zu zäh, hieß es.

Fast schien es, ich sei vergessen, überflüssig, im Wege....

Doch nun: Auf meine alten Tage soll ich also versuchen, Euch von hier zu erzählen.

Ob ich das denn kann?

Ach so: Ich bin Erdmuth, die Hausmaus.

Ganz früher war ich mal eine Kirchenmaus. Doch seit langem bin ich nun in den Häusern des Schulwerkes unterwegs; ich kenne fast alle Winkel und Ecken.

Nun denn.

Ich will Euch ein bisschen erzählen, was ich so gesehen hab im Jahr 2012.

Und es fing schon streng an, dieses Jahr.

Die Kälte! Für eine wie mich sind -20° kein Pappentier mehr. Und das wochenlang. Wohl dem, der da ein dickes Fell hatte!

Und ein dickes Fell brauchten auch die, die sich sogar in den Weihnachtsferien mit der Schulpolitik rumgeplagt haben.



Da wollten doch die Herrschaften in Stuttgart eine neue Erzieherausbildung aus dem Boden stampfen.

Ist aber nix geworden, nirgends hier in der Gegend.

Viel heiße Luft, viel Durcheinander.

Aber manche behaupten, das wäre auch sonst kein Wunder bei allem, was aus Stuttgart kommt. Würde mich schon mal interessieren, was dieses Stuttgart eigentlich ist.

Wahrscheinlich ein großes Durcheinander.

Da bin ich schon froh, dass ich hier leben kann.

Und wo so viele bedeutende Menschen her kommen!

Zum Beispiel der Herr Staatssekretär Rust. Vom Finanzministerium. Der war kurz vor Weihnachten da. Hat ihm scheint`s gefallen, was ich so gehört hab.

Dieses Jahr will übrigens der andere Staatssekretär noch kommen, der aus dem Kultusministerium. Die

Schulleitung freut sich und hat die Schlipse schon gebügelt, was ich so gesehen hab.

Die Schlipse haben sie in diesem Jahr oft gebraucht.

Als zum Beispiel zwei Damen verabschiedet wurden, die auch schon lange hier waren. Schwestern. Schwester Leguy heißt eine. Die war lange da. Und Schwester Abt-Waskow die andere. Die war auch lange da.

Nicht so lange wie ich, aber lange. Da haben sie viel geklatscht. Das war aber erst im Juli.

Vorher war auch viel los.

Die letzte Klasse Kinderpflegerinnen verließ das EDH.

Da waren die Augen der Klassenlehrerin ziemlich feucht, was ich so gesehen hab.

Aber es war ein schöner Abschlussgottesdienst, wie mir die Kirchenmaus berichtet hat.

Und das Sommerfest, daran erinnere ich mich auch.

Schön und voll und warm und sonnig.

Überhaupt die Feste.

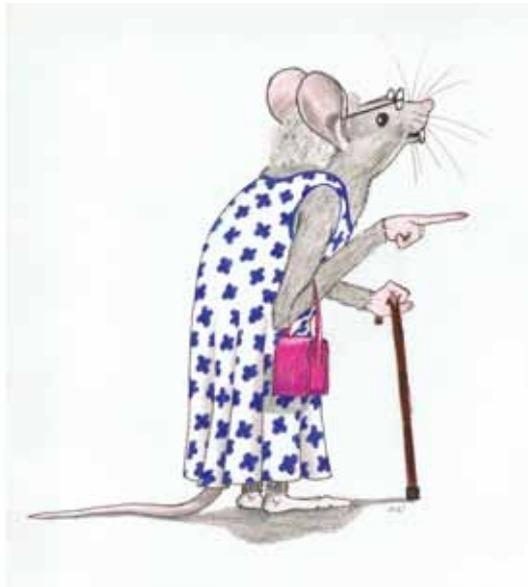
Schon das letzte Altschülertreffen war ein richtiger Treffer.

Gesichter hab ich gesehen, die hatte ich schon fast vergessen. Ob die mich auch ge-

sehen haben, in dem Trubel?

Und am anderen Morgen haben Frau Weißer und Lubi und Elisabeth und Herr Maurer und all die anderen schon ganz früh wieder aufgeräumt und geputzt. Respekt! Ich hab geschaut, dass ich nicht in die Nähe der Staubsauger gerate.....

Bei Staubsauger fällt mir ein: Unsere



Technikräume haben ja auch Staubsauger. Ein älteres Exemplar haben die der Grund- und Hauptschule geschenkt.

Weil wir doch dort jetzt auch Zinzendorf- schule sind, sagen sie.

Sie nennen es „Königsfelder Modell“. Dort sind jetzt vier Klassen. Die Kleinen

der Realschule und der Werkrealschule.

Ist viel mehr Platz zum Wohlfühlen und Lernen. Aber die Kinder müssen manchmal hin- und herlaufen.

Das ist nicht so toll, sagen sie.

Versteh ich, ich hab ja auch eher kurze Beinchen.

Aber das soll im nächsten Jahr anders werden.

Die Lehrer, die sollen nicht anders werden, die sind super, höre ich.

Ah, anders werden!

Das ist mal wieder so ein Stichwort. Mein alter Kopf braucht sowas.

Anders also.

Manches ist schon anders geworden.

Wir haben ein Golfinternat in Königsfeld.

Es gibt ja auch einen schönen Golfplatz, da konnte man schon auf die Idee kommen.

Schade nur: Ich darf da nicht drauf.

Und so hab ich auch nicht sehen können, wie unsere Golf-AG Landessieger wurde. Schwester Helms sei Dank.

Und dann hat die Schulleitung noch ein besonderes Sportangebot erdacht: Bruder

Scheu und seine Fußball-Schule! Schwester Millbradt weiß da sicher mehr.

Und überhaupt: Viele der Zinzendorfer können ganz schnell rennen, schneller als die Konkurrenz.

Ist vielleicht gut, wenn man schnell rennen kann. Ich weiß da Bescheid, glaubt mir.

Was Außergewöhnliches fällt mir grad ein, was vor allem die Küchenmitarbeiter und die HCR- und EDH-Menschen in Atem gehalten hat.

Das „Goethe-Institut“ hat drei Wochen lang bei uns gewohnt und gelernt. Da war was los. Nicht so wie sonst in den Sommerferien. Sagt meine Cousine Klara, die Küchenmaus. Die erzählt noch ganz andere Dinge, was sich so in der Küche zuge tragen haben soll. Davon aber jetzt nicht mehr.....

Und noch was!

Die Oberstufenjungs sind aus dem „Haus Spangenberg“ ausgezogen!

Und nach den großen Ferien ins „Haus Christian Renatus“ eingezogen!!

Was das alles noch gibt, da oben im EDH-Garten?

Da hatten bisher die Mädels ihre Ruhe, meint Else, meine andere Cousine. Wird sicher turbulös.

Ein bisschen Wehmut war schon dabei, als die Jungs gingen.

Auch ich bin etwas traurig – es war doch so gemütlich in den Klamotten, die wochenlang am Boden lagen.....

Naja, tempora mutantur. Da staunt Ihr: Eine Maus und Latein!

Was mir noch einfällt: Die Schule macht viel, damit wir noch bekannter werden.

Das, was sie „Viert-Klässler-Party“ nennen, ist toll gelaufen.

Sie haben ein niegelnelneue Homepage gebastelt.

Und jetzt sind sie grade dabei, auf diesen riesigen Blech-Ungeheuern, die morgens die Schüler nach Königfeld bringen, Bilder draufzukleben. Ob ich dann auch auf das Bild darf?

War sonst noch was?

Reichlich.

Tolle Musik, starke Schauspieler.

Bruder Vogel ging im Herbst. Er wird wohl im Moment irgendwo froh wandern.

Jetzt sind dann nicht mehr so viele aus dieser Generation hier.

Aber dafür viele junge neue Gesichter, auch schön.

Wieder eine Berufsfindungsmesse, gleich nach dem Blutspenden.

Ziemlich viel Trubel in diesen Monaten für so ein altes Fell wie mich!

Doch irgendwie auch gut, dass in diesen Gemäuern nach über 200 Jahren soviel Leben steckt.

Ich freue mich schon auf das, was kommt. Spannend wird es allemal.

Euch allen wünsche ich warme und weiche Weihnachtszeiten und reichlich Körner,

Eure Erdmuth

(Text: Rainer Wittmann,
Illustration: Roland Kobilke)



Auf dem Weg nach Rio?

Jugend trainiert für Olympia - Teams in mehreren Sportarten erfolgreich

Die Sportler in verschiedenen Disziplinen konnten in diesem Jahr große Erfolge verbuchen. Den Anfang machte



Die Golf-AG hat zwei Teams, auch die älteren konnten sich in diesem Jahr nicht für das RP-Finale qualifizieren.

im Juli das Nachwuchs-Team der Golf-AG beim Landesfinale des Wettbewerbs Jugend trainiert für Olympia. Maxime Rößle, Nemanja Kostic, Lucas Kempter und Louis Rößle traten aus dem Wettstreit der jeweils besten beiden Teams aus den Regierungsbezirken Karlsruhe, Tübingen, Stuttgart und Freiburg als Sieger hervor.

Die Mannschaften der Wettkampfklasse III/IV, der Golfer der Jahrgänge 98 und jünger angehören, spielten im Ludwigsburger Golfclub Monrepos über 9 Loch. Gewertet

wurde die Netto-Teamwertung, das heißt, dass das persönliche Handicap berücksichtigt wurde.

Mit 68 Nettopunkten gewann das Team der Zinzendorfsschulen vor dem Stiftsgymnasium Sindelfingen mit 64 und der Realschule Bad Waldsee mit 63 Nettopunkten. Damit haben die jungen Spieler alles erreicht, was in ihrer Altersklasse möglich ist – die Wettkämpfe gehen hier nur bis zur Landesebene.

Auch in der Leichtathletik sind die jüngeren Schüler gut im Rennen: Die Jungen-Mannschaft der siebten und achten Klassen

hatten sich schon beim Kreis sporttag in Donaueschingen für das Badenfinale in Schutterwald qualifiziert.

Bei besten äußeren Bedingungen konnten sie dort im September ihre Leistungen noch verbessern. Sie belegten den dritten Platz vom Regierungsbezirk Freiburg und den achten Platz der Regierungsbezirke Freiburg und Karlsruhe. Sie konnten da-

bei noch einige besser qualifizierte Mannschaften überholen.

Die besten Leistungen erbrachten: Marcel Bradula (7,35 sek im 50-Meter-Sprint und 4,89 Meter im Weitsprung) und Alexander Kessler (2:31,10 im 800m Lauf, 1,45m im Hochsprung und 4,42m im Weitsprung). Der 800-Meter-Lauf von Alexander war die drittschnellste Zeit aller Teilnehmer und der Weitsprung von Marcel war die fünftbeste Weite überhaupt.



Marcel Bradula, Alexander Kessler und Marc Baumhäckel aus den achten Klassen und Tim Schmitt, Jan Ole Hertkorn, Pablo Müller, Nico Tranzer, Michael Höfler und Tom Strötgen aus den siebten Klassen waren im Schutterwald dabei.



Das Fußball-Team der Jahrgänge 1994-1997 war im Jugend-trainiert-für-Olympia-Turnier sehr erfolgreich.

Im Wettkampf I der Jahrgänge 1994-97 von „Jugend-trainiert-für-Olympia“ feierte die Fußball-Mannschaft der Zinzendorf-schulen in Unterkirnach einen überragen- den Turniersieg. Im ersten Spiel gewann das Team gegen eine Mannschaft des Tho-

mas-Strittmatter-Gymnasiums St. Georgen deutlich mit 5:0. Gegen das spielerisch starke Team des Gymnasium Romäusring/ Villingen mussten sie kurz vor Spielende noch den 2:2-Ausgleichstreffer hinneh- men. Im letzten Spiel besiegten sie schließ-

lich die Mannschaft der Realschule Donau- eschingen mit 3:0. Durch den Turniersieg qualifizierte sich die Mannschaft der Zin- zendorf-schulen für das RP-Finale, das im Frühjahr 2013 in Singen ausgetragen wird.

Krönender Abschluss des Sportunterrichts zu fetziger Musik



Bewegung tut nicht nur gut, sie kann auch viel Spaß machen. Diese Einstellung möchte die Sportlehrerin Sr. Kyburz den Absolventen der Zinzendorf-schulen mit auf den Weg geben. In ihrer allerletzten Sportstunde konnten die diesjährigen Abiturientinnen da-

her den neuen Fitnessstrend Zumba kennen- lernen.

Auf private Initiative einer Schülerin stellte Monika Aister, eine Trainerin vom Turn- verein Mönchweiler, den neuen Trendsport in einem der vier Sportkurse vor. Für drei weitere Kurse konnte die Zumba-Trainerin Ina Schmidt von der Tanzschule Seidel engagiert werden. Zu fetziger südamerika- nischer Musik kamen dank der tollen Trai- nerinnen alle ordentlich ins Schwitzen und hatten viel Spaß.

Andrea Kyburz

Teambuilding im Dschungel von Königsfeld

Neue und altgediente Lehrer bauen Brücken über Donisweiher

So mancher Spaziergänger im Königsfelder Doniswald wird sich gewundert haben über das, was am ersten Freitag nach den Sommerferien am Weiher zu sehen war: Lehrer der beruflichen Zinzendorfsschulen standen in kleinen Grüppchen herum und beratschlagten wild gestikulierend, wobei sie abwechselnd in die Bäume und ans andere Ufer zeigten. Sie schlepten beinahe armdicke Tauen von kaum enden wollender Länge durch das Unterholz und ließen sogar ein Schlauchboot zu Wasser. Selbst die Eichhörnchen reckten aus sicherem Abstand neugierig die Häuse, um das rätselhafte Treiben zu verfolgen.

Erst nach und nach wurde ersichtlich,



Wo geht das Seil lang?

wozu das lange Grübeln und der körperliche Einsatz gefragt waren: In zwei Gruppen sollten die Lehrer tragfähige Hängebrücken über den Weiher bauen und diesen dann auch überqueren. Der Erlebnispädagoge Hans Bauer vom Verein zur Förde-



Nur nicht reinfallen in den reißenden Fluss.

rung und Durchführung erlebnispädagogischer Veranstaltungen war engagiert und half den beiden Teams, wo nötig. „Es geht dabei um keinen Wettbewerb“, erklärte er, „die Teams arbeiten parallel zueinander.“

Auch ein nicht geringes Maß an Abstraktionsvermögen war den Teilnehmern abverlangt, denn das sonst doch eher eine bedächtige Ruhe ausstrahlende Gewässer war laut Aufgabenstellung ein reißender Fluss.

Wegen der „großen Ge-



Jetzt nur noch zwei Mal um den Baum gewickelt und dann müsste es halten.

fahr“, die von den „tosenden Wassermassen“ ausging, durften von jedem Team auch nur zwei Mitglieder ein einziges Mal mit dem Boot übersetzen. Wer weiß, vielleicht lauerten gar Piranhas in den dunklen Fluten?

Geschickt konnten beide Teams die Aufgabe lösen und als sich am Ende des Nachmit-

tags einer nach dem anderen durch Haken und Klettergürtel gesichert über das kühle Nass hangelte, gab es vom Ufer aus immer wieder anerkennenden Beifall.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Gut behütet durch das Schuljahr – Offene Türen im EDH

Eine Alternative zum traditionellen Begrüßungsfest für die neuen Klassen im EDH wurde dieses Jahr zu Beginn des Schuljahres geboten. Unter dem Motto „Offene Türen“ hatte sich jede Klasse etwas Besonderes ausgedacht, um sich als Klasse vorzustellen:

Im einjährigen Berufskolleg für Praktikanten und Praktikantinnen lud die eine Klasse zu einem Ausflug in die Karibik ein. Mit Fruchtcocktails, karibischen Rhythmen, einem Schmuckstand und vielen anderen Details wurden die Besucher an vergangene Urlaubsfreuden erinnert.

Im Raum der anderen BKPR-Klasse konnten die Gäste einen leckeren Papageienkuchen genießen und amüsierten sich bei einem Wissensquiz mit lustigen Fragen.

Die Fachschule für Sozialpädagogik setzte auf „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“: Während in der einen Klasse der Unterstufe der Erzieherausbildung die Besucher deren Räume erst nach Beantwortung diverser Scherz- und Wissensfragen betreten konnten, war die andere Klasse für das modische Ambiente verantwortlich: Die Eintretenden bekamen

von den Schülern einen individuellen Hut gebastelt, mit dem alle „gut behütet“ durchs Schuljahr kommen sollen. Damit das Schuljahr auch gut verläuft, hatte die Oberstufe der Erzieherausbildung in ihrem Raum eine Beratungsstelle für Schülerinnen und Schüler eingerichtet. Die War-

zu begegnen, miteinander in Kontakt zu kommen und sich als aktiv zu erleben, wie es auch eine Schülerin ausdrückt: „Ich fand den Tag mit der offenen Tür eine tolle Idee, da man gerade als neuer Schüler doch noch mehr Eindrücke bekommt“, lobte eine der „Neuen“. „Es war schön zu sehen, was sich die verschiedenen Klassen ausgedacht und auf die Beine gestellt haben. Ich denke, so was kann man auch gerne wiederholen.“

Sabine Agel



Die neuen Schülerinnen und Schüler wurden gut behütet in das neue Schuljahr geschickt.

tezeit konnten sich die Besucher dort mit der Teilnahme an selbstgebastelten Spielen und durch den Besuch bei einer Wahrsagerin verkürzen.

Alles in allem ein gelungenes Fest mit vielen Möglichkeiten, sich im Schulhaus

Kunterbuntes Schulfest für Jung und Alt

Besucher staunen über vielseitiges Angebot

Was für ein Tag: Es wimmelte, wuselte, lachte und strahlte an allen Ecken, als die Zinzendorfschulen den Abschluss ihrer Projektstage mit einem großen Schulfest feierten. Am letzten Dienstag vor den Sommerferien präsentierten die Schülerinnen und Schüler bei strahlendem Sonnenschein die Ergebnisse ihrer Arbeiten, die so vielfältig waren wie das Schulwerk mit seinen acht verschiedenen Schulen und Berufskollegs.

Einige hatten sich den Schutz der Arktis auf die Fahnen geschrieben, andere schöpften Papier, stellten Cremes und gefilzten Haarschmuck her, wieder andere bauten Roboter, erlernten Barocktänze oder brachten den Schulgarten auf Vordermann und die „fliegenden Reporter“ dokumentierten das Ganze. Sowohl Mitschüler als auch Eltern, Großeltern und Besucher, die zur Schule sonst gar keine Verbindung haben, staunten über die Vielfalt. „Ich finde es toll, mit welchem großem Eifer die Kinder und auch die Lehrer dabei sind“, staunte Ingrid Neugart aus Villingen, deren Enkel bei einem Roboter-Projekt mitmachte.

Im Haus Jan Hus und im Haus Katharina von Gersdorf war eine Ausstellung von

Kunstprojekten aus der Oberstufe zu sehen, auf der Bühne wechselten die Darbietungen Schlag auf Schlag – nicht nur musikalisch wurde das Spektrum von Klassik bis Jazz geboten, auch die verschiedenen Theater und Tanz-Ensembles zeigten Kostproben ihres Könnens.



Die verschiedenen Projektgruppen stellten die Ergebnisse ihrer Arbeit vor.

„Es ist ein unheimlich vielseitiges Angebot“, staunt Helga Obergefell. Die Erzieherin aus Buchenberg kannte trotz ihrer eigenen Schulzeit an den beruflichen Zinzendorfschulen den Campus der allgemeinbildenden Schulen gar nicht. „So groß

habe ich es mir gar nicht vorgestellt.“

Wie ihr ging es auch vielen Eltern der WerkRealschüler, die zumeist im Gebäude der Grund- und Hauptschule unterrichtet werden, berichtet die Klassenlehrerin der 5WR, Birgit Helms. „Die Schüler haben hier zwar Kunst- und Musikunterricht, aber

die meisten Eltern kennen die Schulhäuser nicht.“

Die Eltern aller Schüler hatten für Speis und Trank vom Feinsten gesorgt, das Kuchenbuffet bog sich förmlich, die Auswahl an deftigen Speisen war ebenso reichlich.

Dafür, dass das Schulfest weite Kreise zieht, sorgte ein Ballonflug-Wettbewerb. Es war ein wunderschönes Bild, als hunderte bunter Luftballons gleichzeitig in den blitzblauen Himmel stiegen.



Eine Woche im Wald

Zwei Schülerinnen berichten vom Waldlandheim Schöntal

Montag, 8 Uhr: Treffpunkt am Busbahnhof Königsfeld.

Voller guter Laune sind wir in die Woche gestartet. Im Bus waren alle schon sehr gespannt auf die kommenden Tage. Die Fahrt zum Kloster Schöntal dauerte ca. 2 Stunden. Nach der Ankunft begrüßte uns das Personal des Waldschulheims freundlich. Uns wurden zuerst ein paar Informationen über das Waldschulheim gegeben und danach durften wir sofort unsere Zimmer beziehen. Um 12.30 Uhr haben wir uns im Speisesaal zum Mittagessen getroffen, danach sind wir zurück auf unsere Zimmer und haben sie eingerichtet. Um 14 Uhr trafen wir uns zur Führung durch das Kloster. Wir schauten uns die Kirche, das Haus der Stille und den Klostergarten an. Anschließend hatten wir alle Freizeit und vergnügten uns in der Jagst. Um 18 Uhr war Treffpunkt zum Abendessen. Draußen amüsierten wir uns mit Fußball spielen und anderem. Um 22 Uhr war Bettruhe.

Dienstag:

Um 6.30 Uhr wurden wir von unseren Lehrern geweckt. 7.15 Uhr Treffpunkt zum gemeinsamen Frühstück. Anschließend begann der Tag im Bärensaal, bevor wir

mit dem Bus zur Waldarbeit abgeholt wurden. Die Förster haben uns in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe besuchte ein Biotop, in dem sie die unerwünschten



Fichten fällen und entrinden gehört im Waldschulheim zum Alltag.

Pflanzen rausgerissen haben, sodass die anderen Pflanzen mehr Freiraum hatten. Die zweite Gruppe hat ein Lichtraumprofil für die Weißtannen erstellt. Diese Gruppe hat Fichten und Buchen abgesägt, sodass die Weißtannen mehr Licht abbekommen, um zu wachsen. Die dritte Gruppe hat angefangen, Fichten zu fällen, zu entasten und zu entrinden. Am Ende dieses Vormittags hat diese Gruppe 27 Bäume gefällt, entastet und entrindet. Zum Mittagessen wanderten wir gemeinsam zu einer Hütte, anschließend gingen die Klassen

getrennt zum Kloster zurück, wo wir uns beim Schwimmen in der Jagst entspannen konnten. Um 18 Uhr haben wir uns zum Abendessen getroffen. Abends spielten wir wieder gemeinsam draußen bei schönem Wetter im Garten.

Mittwoch:

Wie jeden Morgen wurden wir um 6.30 Uhr geweckt. Treffpunkt um 7.15 Uhr zum Frühstück. Etwas verschlafen fanden sich alle dort ein. Zum Start in den Tag haben wir uns wieder im Bärensaal getroffen. Danach war Abfahrt in das Revier. Dort angekommen wurden die Klassen wieder in Gruppen aufgeteilt. Den Vormittag über haben alle zusammen geholfen, Bäume zu fällen.

Um 12 Uhr fahren wir zurück zum Kloster, um dort Mittag zu essen. Gutes Wetter hob die Stimmung. Die Lehrer haben an diesem Nachmittag Workshops für uns vorbereitet. Wir wurden in mehrere Gruppen eingeteilt und fingen an, uns den Aufgaben zu stellen. Nach diesem Workshop gingen wir zur Jagst, um dort Kanu zu fahren. Mit mehreren Personen im Kanu sind wir gegen den Strom gefahren, einige sind dabei gekentert, was bei dem gutem Wetter aber nicht viel ausmachte. Pünktlich um 18 Uhr haben sich alle im Speisesaal zum gemein-

samen Abendessen getroffen. Das Abendprogramm wurde durch den Film „Berlin ´36“ gestaltet. Ein paar der Schüler haben sich zur Nachtwanderung eingetragen.

Donnerstag:

8 Uhr Abfahrt ins Revier. Dort wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe sollte einen Zaun abbauen und die andere Bäume fällen. Der Zaunabbau wurde durch die Zusammenarbeit recht schnell gemeistert. Derweil hat die eine Gruppe viele Eichen freigeschnitten. Donnerstag und Freitag nachmittags standen Workshops auf dem Plan. Angeboten wurde zum Beispiel: Survival Wanderung, Nudeln herstellen, Beauty Workshop, Bogen bauen, Backen und vieles mehr.

Nach dem Abendessen überlegten Schwester Giesel, Bruder Färber und Bruder Burrows, ob wir das Risiko eingehen wollen, nach Jagsthausen zu den Festspielen zu fahren oder nicht. Es regnete und der Himmel sah sehr bedrohlich aus! Zum Schluss entschied das Werfen einer Münze darüber! Bruder Burrows sagte: „Wir werfen eine Münze; Zahl wir fahren, Kopf wir bleiben hier!“ Es war Kopf! Darauf Bruder Burrows: „Best of three, wir werfen noch zweimal!“ Noch zweimal wurde geworfen, und siehe da, es war zweimal Zahl!

Also fuhren wir zu den „Blues Brothers“. Die Schüler waren anfangs nicht wirklich darüber begeistert. Doch das änderte sich schon kurz nach Beginn des Musicals. Die bekannten Lieder regten zum Mitsingen

an. Zum Schluss des Musicals stieg die Stimmung immer weiter und alle tanzten und sangen mit. Auch noch im Bus wurde viel gelacht und gesungen. Da alle so müde waren, war nach der Rückkehr schnell Ruhe auf den Gängen.



Im Bärensaal starteten die Schüler in den Tag.

Freitag:

8 Uhr Abfahrt ins Revier. Bevor wir in den Wald gingen, wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe ging in ein Sägewerk und die andere Gruppe fuhr in einen Wald, wo eigentlich Waldmaschinen besichtigt werden sollten. Da es regnete, verbrachten wir eine dreiviertel Stunde im Bus, bevor entschieden wurde, dass wir einen Waldweg freischneiden, damit ein LKW ungestört durchfahren kann. Nach getaner Arbeit stiegen wir in den Bus und fuhren zum Mittagessen zurück zum Kloster. Nach dem Mittagessen hatten wir wieder Workshops. Um 18 Uhr trafen wir uns alle wieder beim Abendessen im Spei-

sesaal. Nach dem Abendessen schauten wir uns im Bärensaal eine Film an. Eine Gruppe Schüler machte sich auf den Weg zum Hochsitz, um Tiere zu beobachten. Danach sind alle gleich auf ihre Zimmer gegangen, weil sie erschöpft waren.

Samstag:

Wir wurden um 7.30 Uhr geweckt. Um 8 Uhr trafen wir uns zum letzten gemeinsamen Frühstück im Speisesaal. Danach packten wir unsere Sachen und reinigten unsere Zimmer. Zum Abschied trafen wir uns im Garten. Dort äußerte jeder, was er mitnehmen möchte und was ihm nicht so gefallen hatte. Zum Abschluss wurden mehrere Fotos gemacht. Als dann alles im Bus eingeladen war, freute sich jeder auf daheim. Durch eine Umleitung dauerte die Rückfahrt zweieinhalb Stunden. In Königfeld schlossen wir unsere Eltern in die Arme und verabschiedeten uns von unseren Mitschülern und Lehrern.

Was für eine unvergessliche Woche!

Annalena Herbst und Stefanie Glaw, 8RA

Der letzte Magdeburg-Austausch

Mit einer gemeinsamen Musicalaufführung der Sechstklässler endete der diesjährige und vorerst letzte Schüleraustausch der Zinzendorfschulen mit dem Ökumenischen Domgymnasium in Magdeburg. Die Partnerschaft zwischen den beiden Schulen besteht bereits seit 20 Jahren. Als man sich 1992 zum ersten Mal traf, ging es vor allem um das Zusammenwachsen im gerade erst wiedervereinigten Deutschland. Ziel war, eine „Mauer in den Köpfen“ gar nicht erst entstehen zu lassen.

Anfang Juli waren die Königsfelder wieder in Magdeburger Familien zu Gast. Der Schüleraustausch war verknüpft mit einer Musicalaufführung, und so waren Gäste wie Gastgeber in ein intensives Probenprogramm eingebunden. Sie haben sich mit



Die Schüler inszenieren gemeinsam ein Musical.

dem Gedanken des Tauschs verschiedener Lebenswelten auseinandergesetzt und führten das daraus entstandene Musical auf ihrem Abschiedsfest auf.

Ein gemeinsames Projekt stand auch bei den vorangegangenen Begegnungen stets

im Mittelpunkt: So wurde bereits ein Teich angelegt oder ein Reiseführer erstellt. Das gemeinsame Arbeiten verbindet - einige Schüler der vergangenen Jahrgänge blieben auch noch einige Zeit nach dem Austausch in Kontakt, teilweise mit wechselseitigen Besuchen auf privater Ebene. Damit endet die 20jährige Tradition des Schüleraustauschs. Auch wenn dies mit etwas Wehmut verbunden ist, kann es eigentlich nur als Zeichen dafür gewertet werden, dass es zumindest im Bereich der Schulen keine Mauern in den Köpfen mehr gibt.

Christian Bartels
Ansprechpartner für den
Schüleraustausch Königsfeld
Ökumenisches Domgymnasium

Angehende Erzieher im Kloster

Die religionspädagogischen Fachtage für die Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Sozialpädagogik fanden im ehemaligen Dominikanerinnenkloster Kirchberg bei Sulz statt. Das Thema war „Meditation und Gebet – Gestaltung und Bedeutung für Kinder und Jugendliche. „Es herrschte eine ruhige und sehr entspannte Atmosphäre und ich fühlte mich sogleich wohl und aufgenommen. Nun war mir klar, warum es der Ort der Stille und Begegnung heißt“, berichtet eine Schülerin. „Zwar lässt es sich schwer beschreiben, doch fühlen konnte ich es sofort. In diesen Tagen brauchte die Klasse nichts mehr als

sich selbst. Sie bekam die Chance, sich einmal ganz anders zu begegnen und wahrzunehmen.“

Die Teilnahme an den Gebeten war auch eine interessante und erhellende Erfahrung: „Je öfter wir dort hingingen, umso mehr verstanden wir, wie diese abliefen und lernten eine neue Art von Gebet kennen“, stellte eine Schülerin fest, eine andere ergänzte: „In diesen Tagen (...) fühlte ich die Natur und die Kraft der Gebete. Ich fand meine ‚eigene Mitte‘ und konnte mich im Klostergarten bei dem Labyrinth ganz entspannen und den Alltag abschalten.“



Interessante Erfahrungen sowohl als Klassengemeinschaft als auch als Individuen machten die angehenden Erzieherinnen und Erzieher im ehemaligen Dominikanerinnenkloster.



In die Kultur des Nachbarlandes hineinschnuppern konnten im Dezember die Französischgruppen der Klassen 8R und 9R. Begleitet von ihren Lehrern Sr. Jehle und Br. Burrows führen sie ins elsässische **Wingen sur Moder** zum Schüleraustausch, wo sie ein umfangreiches Programm erwartete.

In einem Sandstein-Steinbruch staunten sie über unvorstellbar große Sandsteinquadern, die mit einem Wasserstrahl unter sehr hohem Druck aus dem Berg geschnitten wurden. Die nächste Anlaufstelle war Schloss Lichtenberg. Der nächste Tag begann mit Unterricht, bevor die Schüler das Glasmuseum der weltberühmten Firma Lalique, besuchten, wo sehr wertvolle Glasskulpturen, Parfümflacons und Schmuck ausgestellt sind. In einer Team-Arbeit erschuf die Gruppe den Namen für ein zuvor zusammengestelltes Parfüm. Jeder Schüler hatte dann die Möglichkeit, seinen eigenen Flakon mit dem Duftwasser mitzunehmen.

Nach diesen interessanten Einblicken in die Schule und das regionale Geschehen in Wingen ging es am nächsten Tag schon wieder zurück. Zuvor jedoch verbrachten die Königsfelder Schüler gemeinsam mit ihren französischen Freunden noch einen schönen Tag in Straßburg.

Susanne Jehle



Blauer Himmel und frühlingshafte Temperaturen im Februar– das hätten die 24 Schülerinnen und Schüler der Ecole al Jabr in **Casablanca** nicht erwartet. „Das letzte Mal lag viel mehr Schnee und es war richtig kalt“, erinnert sich der 17jährige Amin Reda Yassaï, der vor zwei Jahren schon einmal an dem Austauschprogramm teilgenommen hat. Die anderen Realschüler aus Marokko waren jedoch zum ersten Mal im Schwarzwald. Der Französischlehrer Br. Jehle, der den Austausch schon seit Jahren organisiert, hatte wieder ein abwechslungsreiches Programm für die Gäste erstellt, zu dem unter anderem die Handwerkeroute Elzach, ein Tag in Stuttgart, der Besuch im Aquasol und die Besichtigung des Druckzentrums Südwest gehörten. An den Vormittagen begleiteten die Gäste ihre Tauschpartner, die bereits im vergangenen Herbst in Casablanca waren, in den Unterricht. Auch die Zinzendorfschüler hatten in Casablanca am Unterricht ihrer Tauschpartner teilgenommen. So konnten sie die Lebensgewohnheiten der Menschen in Marokko hautnah miterleben.

Nachmittags und am Wochenende erkundeten sie die Sehenswürdigkeiten des Landes. Neben der historischen Altstadt von Casablanca und der Besichtigung der Moschee Hassan II. standen auch Ausflüge in die Städte Rabat, Meknes, Moulay Idris und zur Ausgrabungsstätte Volubilis auf dem Programm. Bei so viel Kultur kam auch der Sport nicht zu kurz: Im Atlantik stiegen die Zehntklässler auf Surfbretter.



Bonjour! An den Zinzendorfschulen waren in dieser Woche 21 Schülerinnen und Schüler der **Lyoner** Schule Assomption Bellevue zu Gast. Sie unternahmen viel gemeinsam mit ihren Austauschpartnern des Zinzendorfgymnasiums, die sie im Oktober vergangenen Jahres besucht hatten.

Seit vier Jahren lernen sie erst die deutsche Sprache, können sich aber zum Teil schon sehr gut verständigen. Kein Wunder, Anne-Mahe Chevalier beispielsweise ist schon zum dritten Mal in Deutschland. Ihr gefällt besonders gut, dass hier viele mit den Fahrrädern unterwegs sind und die erneuerbaren Energien genutzt werden.

Ihrer Mitschülerin Solene Del Vecchio ist aufgefallen, dass die Menschen hier sehr offen sind, außerdem staunt sie über den Umgang zwischen Lehrern und Schülern. „Das ist hier fast wie in einer Familie“, meint sie. In Frankreich würde es an den Schulen viel strenger zugehen. Natürlich wurde den Gästen aus der drittgrößten Stadt Frankreichs auch ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm geboten. So standen beispielsweise Ausflüge nach Triberg, Freiburg und Konstanz auf dem Programm. Den jungen Menschen hat es sehr gut gefallen und viele waren sich sicher: „Wir kommen wieder!“



Die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Hauswirtschaft und Ernährung und der Berufsfachschule Wirtschaft der Zinzendorfschulen besichtigten das Zentrallager der **Edeka-Südwest** in Offenburg. „Was heißt überhaupt Edeka?“ war eine der Fragen, die Schülerinnen und Schüler zuvor im Fachunterricht bei Sr. Rök und Sr. Abt-Waskow erarbeitet hatten. Auch wurden Themen wie Lagerhaltung, Betriebsaufbau, Vertriebskonzept, Qualitätsgarantie, Umweltaspekte und vieles mehr angesprochen.

Bei der Führung durch die riesigen Lagerhallen, die die Größe von etwa sieben Fußballfeldern umfassen, konnten die Schüler verfolgen, wie schnell die Ware vom Lager durch eine umfangreiche Logistik nach wenigen Stunden bereits im Regal des örtlichen Edeka-Marktes zu finden ist. Vor allem die Menge der Lebensmittel, aber auch die Sortenvielfalt beeindruckte die Schüler. Nicht weniger als 300 Joghurtsorten sind im Edeka-Lager zu finden. „Wofür braucht man so viele?“ war die erstaunte Frage einer Schülerin.

Insgesamt war es eine sehr beeindruckende Exkursion für alle, bei der die Teilnehmer übrigens auch die Bedeutung des Akronyms erfuhren: Edeka ist die Abkürzung für „Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler“.

Gabriele Jerke

Manche Dinge lassen sich viel leichter begreifen, wenn man sie vor Augen hat und nicht nur aus Büchern kennt. Daher waren die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a der Zinzendorfschulen begeistert bei der Sache, als der Vater eines Mitschülers sie in seinen Betrieb eingeladen hat. Bei der Firma **Brugger-Magnetsysteme** in Hardt staunten sie über die Herstellung und die vielen Anwendungsmöglichkeiten für Magnete.

Als erstes durften die Schüler sich jeder ein eigenes Namensschild basteln - natürlich mit Magneten, die im Gegensatz zu den sonst üblichen Sicherheitsnadeln keine Löcher in der Kleidung hinterlassen. In der Fabrik konnten sie sehen, wie mit Hilfe von Strom Rohlinge magnetisiert werden und wofür man sie gebrauchen kann. Die Schüler waren erstaunt, dass Lebensmittel wie Mehl oder Speiseöl mit Eisenteilen verunreinigt sein können und mit Hilfe von Magneten gereinigt werden, bevor sie verpackt werden.

Georg Brugger-Efinger erklärte den Schülern alles genau und hatte auch so manchen verblüffenden Trick parat wie etwa den magnetischen Nagellack, der wie von Geisterhand Ornamente auf dem lackierten Nagel zaubert. Sehr beeindruckend war auch die Herstellung eines eigenen Magneten, den jedes Kind mitnehmen durfte.

Susanne Jehle



Im Rahmen des Fächerverbundes „Wirtschaft-Arbeit-Gesundheit“ besuchten die Fünftklässler der WerkRealschule die **Schreinerei Schwarzwälder** und die **Getreidemühle Götz** in Burgberg.

„Manch einer denkt verwundert: ‚So früh schon, kommt nicht erst einmal die Schulzeit?‘“, sagt die Klassenlehrerin Sr. Helms, die zusammen mit ihrer Kollegin Sr. Jerke die Exkursion begleitet hat und erklärt: „Nein, es ist wichtig, möglichst früh Anknüpfungspunkte zu suchen, um den jungen Menschen sinnvolle und lebensnahe Perspektiven vor Ort aufzuzeigen.“

Dafür hat sich Frank Schwarzwälder von der Schreinerei in Burgberg bestens vorbereitet, da er selbst junge Menschen auf dem Weg einer Fachausbildung begleitet. Die acht Mädchen und zehn Jungen staunten nicht schlecht, als der Schreinermeister in der 4. Generation ihnen die Bearbeitung des Werkstoffes Holz erklärte. Millimetergenaues messen und zeichnen, Pläne lesen und verstehen und gute Mathekenntnisse sind wichtige Kompetenzen für einen Ausbildungsplatz.

Schnell war allen klar, dass es sich lohnt, in der Schule zu lernen, damit man diesen Aufgaben gewachsen ist. Frank Schwarzwälder beantwortete alle Fragen von den Verdienstmöglichkeiten eines Schreinergehilfen bis zur Verwendung von Möbeln wie Schränke, Regale oder auch Türen mit großer Geduld.

Birgit Helms

Künftige Erzieher erleben Johnny Strange und Cross Beaulieu



Religionspädagogische Fachkräfte im ehemaligen Kloster bringen neue Erfahrungen

Königsfeld. Ab den Schulstunden sind Schüler der Fachschule für Sozialberufe und der Fachhochschule Erlangen-Nürnberg an im Kloster von St. Marien im ehemaligen Kloster Königsfeld. Die Lehrkräfte sind in der Regel ausgebildete Fachkräfte, die nun neue Erfahrungen sammeln können. „Wir sind hier in der Klosteranlage, die im 17. Jahrhundert erbaut wurde. Die Gebäude sind sehr schön und haben eine besondere Atmosphäre.“

Abschlag für die Runderneuerung

- Golfclub erweitert sein Clubhaus umfangreich
- Golfinternat startet mit Zinzendorfsschulen

von CORNELIA FUCHSBECK

Königsfeld. Einige von Aus der Golf- und Country Club Königsfeld. Zum ersten Mal wird in dem Kloster, dem Kloster Königsfeld, ein Golfclub eröffnet. Der Club wird von der Golf- und Country Club Königsfeld geleitet. Die Golf- und Country Club Königsfeld wird von der Golf- und Country Club Königsfeld geleitet. Die Golf- und Country Club Königsfeld wird von der Golf- und Country Club Königsfeld geleitet.



Die Pfingstferien Golf- und Country Club Königsfeld. Von links: Corinna Lindemann, Ralf Wittenberg, Ralf Wittenberg, Ralf Wittenberg.

Aktion »Luftpost für Afrika«

Über 1200 Postkarten steigen an Schulen Richtung Himmel auf

Georgen/Königsfeld (nic). 600 bunte Luftballons, die im Rahmen der Aktion »Luftpost für Afrika« in das Bildungszentrum aus der Bergstadt. Jeder Schüler des Thomas-Strinmatt-Gymnasiums konnte in großen Pausen Postkarten für je 1,50 Euro erwerben. Mit fast 600 Luftballons hat sich jeder zweite Schüler der Realschule und des Gymnasiums daran teilgenommen.

Die Aktion brachte auch Farbe in den Alltag in Königsfeld: Rund 600 Schüler ließen Luftballons in den gen. Auch sie bei an dieser Aktion.

Die Aktion wurde auch von einem Konzert der Aktion und erzählt von SMV-Kollegen davon. „Begeistert“

Schwarzwälder Bote

UNTERSCHNEIDUNG THEATERSPIEL FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Schüler schickten die meisten Karten zu Johnny Strange und Cross Beaulieu. Die Schüler schickten die meisten Karten zu Johnny Strange und Cross Beaulieu. Die Schüler schickten die meisten Karten zu Johnny Strange und Cross Beaulieu.

Berufsschule in Uganda unterstützen

Der Erlös aus dem Verkauf geht an die Organisation »Afrika Rise«, die damit eine Berufsschule für handwerkliche Ausbildung in Uganda unterstützt. Die 16-jährige Klassen-sprecherin Annkathrin Wittenberg.



Segelnachmittag auf Schluchsee

Zinzendorfsschulen ergänzen Freizeitangebot der Internatsschüler

Königsfeld. Zu segeln am Schluchsee. Die Segelnachmittag auf Schluchsee. Die Segelnachmittag auf Schluchsee.



Die Segelnachmittag auf Schluchsee. Von links: Corinna Lindemann, Ralf Wittenberg, Ralf Wittenberg, Ralf Wittenberg.

Zinzendorfsschulen gewinnen Exklusivkonzert mit Culcha-Candela-Sänger / Junge Leute können

Königsfeld. Hölle Kultur bedeutet singend. Der Name Culcha Candela – und als der Sänger der Berliner Gruppe Dancehall-HipHop Combo, Johnny Strange, zusammen mit dem Rapper Cross Beaulieu nach Königsfeld kam, um an den Zinzendorfsschulen ein exklusivkonzert zu geben, wurde es wirklich heiß.



Sie löst Schüler-Probleme professionell

Corinna Lindemann arbeitet als Therapeutin an den Zinzendorfsschulen

„Wenn sie um Ihre Probleme oder in dem Bereich in der Schule.“

Corinna Lindemann, Therapeutin an den Zinzendorfsschulen.



Sportliche Karriere und solide Bildung

Zinzendorfsschulen bieten Fußball- und Golfinternat an / Talentförderung mit Augenmaß / Start zum neuem Sch

Die Schüler können ihre sportliche Karriere und solide Bildung verfolgen. Die Schüler können ihre sportliche Karriere und solide Bildung verfolgen.



»Go ahead!« will Wunsch erfüllen

Zinzendorfsschülerinnen organisieren Verkaufstand in Villingen

Königsfeld. Die Schülerinnen organisieren einen Verkaufstand in Villingen. Die Schülerinnen organisieren einen Verkaufstand in Villingen.



SÜDKURIER
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

In eigener Sache

Sie, geneigte Leserin, geneigter Leser, halten gerade die Nummer Vier des „Schulgrußes“ in Händen.

Sie unterscheidet sich rein äußerlich ja nicht sehr von ihren Vorgängern.

Und doch: **Diese Ausgabe ist eine besondere.**

Rückblick:

Wir haben uns vor einigen Jahren bemüht, aus zwei Nachrichtenmagazinen eines zu formen.

Dies, weil es unter ökonomischen Gesichtspunkten schwer leistbar schien, neben der zunehmend aufwendigeren Betreuung der Homepage **www.zinzendorfschulen.de** den *Königsfelder Gruß* und die *Schulpost* zu erstellen.

So entstand der „Schulgruß“.

Bestandsaufnahme:

Es war seit der ersten Ausgabe spürbar, wie viel Engagement, ja, Herzblut auch und vor allem von Frau Wetzig, unserer Pressereferentin, in diesen Schulgruß einfließt.

Und doch mehrte sich auch die Kritik.

Für die aktuellen Schüler und ihre Eltern ist manch Rückblick von wenig Bedeutung, für immer mehr „Ehemalige“ rückt die Berichterstattung zum laufenden Schuljahr

zunehmend aus dem Fokus des Interesses. Und nun?

Ein „Zurück“ zu den beiden Postillen der Vergangenheit ist, zumal ja nun auch Facebook betreut werden muss, redaktionell nicht leistbar.

Dazu kommt, dass vor allem der frühere „Königsfelder Gruß“ insbesondere ehemalige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Blick hatte, Ehemalige also, die eine jahrelange Beziehung zum Schulwerk aufbauen konnten.

In den letzten Jahren hat sich die Schülerschaft aufgrund vieler neuer Schularten enorm gewandelt und damit auch die „Beziehungsdichte“ zu Königsfeld, das spezifische Interesse an der Schule.

Was also ist sinnvoll zu tun?

Ausblick:

Der Tatsache, dass die aktuellen Schülerinnen und Schüler zu Beginn eines jeden Schuljahres über die Abläufe und Termine informiert sein müssen, dass neue Mitarbeitende vorgestellt und gegangene erinnert werden sollen, werden wir mit den „Zinzendorf – Notizen“ Rechnung tragen.

Diese werden dann auch die Klassenfotos aller Schülerinnen und Schüler beinhalten und damit dem klassischen „Jahrbuch“ ähneln.

Darüber hinaus gehen wir davon aus,

dass sich die aktuelle und die künftigen Schüler- (und Eltern) generationen immer mehr über die Internetmedien informieren werden. Und hier werden wir weiterhin mit aller Sorgfalt arbeiten.

Über mögliche und sinnvolle Informationswege für ehemalige Schülerinnen und Schüler werden wir uns in der kommenden Zeit umfassend unterhalten.

Sollen wir eine „Ehemaligen-Schrift“ an die Mitgliedschaft im „Verein der Freunde und Förderer“ binden?

Sollen wir wie bisher flächendeckend alle „Altschüler“ bedienen, auch wenn das von vielen nicht mehr gewünscht wird, wie wir wissen?

Die Überlegungen sind ergebnisoffen.

Über Anregungen und Ideen freuen wir uns ganz besonders.

Herzliche Einladung zur Meinungsbildung unter dem Motto:

„Adieu, Schulgruß – willkommen...?“

Nun also verabschieden wir den „Schulgruß“, nicht ohne Wehmut.

Mit der Ausgabe, die Sie gerade in Händen halten, grüßen wir von der Redaktion Sie noch ein letztes Mal sehr herzlich.

Ihr

Rainer Wittmann

Wussten Sie,

das während der Sommerferien im Schulwerk

.... vier Kilometer neue Kabel verlegt wurden und hierfür 53 Wanddurchbrüche notwendig waren;

.... das Zimmer 70 im Schulhaus AC komplett saniert wurde und hierbei eine Wandversetzung und Deckenanhebung vorgenommen werden musste;

.... im Haus Früauf 100 qm Bodenbelag ausgetauscht bzw. aufbereitet wurde und acht Internatsplätze neu möbliert wurden;

.... im Wohnheim „Benigna“ 10 Rauchschutztüren eingebaut wurden;

.... der Umzug des Jungeninternats in das HCR abgeschlossen wurde;

.... die bisherige Sockelsanierung am Gebäude EDH sehr zeintensiv und mühsam war;

.... mit rund 300 Liter Farbe vielen Schul- und Internatsräumen ein neuer Anstrich verliehen wurde;

... mehr als 11.000 qm Fläche durch die Hauswirtschaftsteams gereinigt wurden;

.... Internats- und Schulräume an neue Gegebenheiten angepasst und somit hunderte von Möbelstücke an neue Bestimmungsorte transportiert werden mussten?

Und wussten Sie, dass dies alles nur ein kleiner Teil der Arbeiten ist, die unsere Handwerker, Hausmeister und Hauswirtschaftsteams während der Ferien bewerkstelligt haben?

Nur aufgrund der außerordentlichen Motivation und Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter konnten in kurzer Zeit solche Projekte gestemmt werden.

Hierfür möchte ich mich im Namen des Schulwerkes nochmals herzlich bedanken.

*Dipl.-Kfm. Wolfgang Schaible
Verwaltungsleiter*



Schulwerk und EGT ziehen an einem Strang

Zinzendorfschulen und EGT Unternehmensgruppe gehen Bildungspartnerschaft ein

Die größte evangelische Privatschule Europas geht mit der EGT Unternehmensgruppe Triberg, deutschlandweit aktiv im Energievertrieb, der Energieversorgung sowie im elektrotechnischen Anlagenbau, eine Bildungspartnerschaft ein. Für zunächst drei Jahre werden die Zinzendorfschulen in Königsfeld mit der EGT kooperieren. Darunter verstehen beide Partner weit mehr als eine reine Schulpartnerschaft, denn die Kooperation geht deutlich über den schulischen Bereich hinaus. Das Bildungsunternehmen und das Energieunternehmen unterstützen sich gegenseitig und agieren auf Augenhöhe.

„Damit können wir das gemeinsame Ziel realisieren, möglichst viele Schüler in Ausbildungsplätze im Bereich Technik und Wirtschaft zu vermitteln“, sagt der geschäftsführende Schulleiter der Zinzendorfschulen, Br. Wittmann.

Der Vorstandsvorsitzende der EGT AG, Rudolf Kastner, betonte in diesem Zusammenhang, dass es immer wichtiger wird, jungen Menschen zu zeigen, wofür sie in die Schule gehen und welche Fähigkei-

ten sie für ihren Wunschberuf benötigen. „Dafür lassen wir uns gerne in die Pflicht nehmen und kommen mit unseren Azubis oder auch erfahrenen Mitarbeitern direkt in die Schulen oder bieten Praktika an.“

Wie Br. Wittmann ergänzte, geht seine

beiden Kooperationspartner gesteckt haben, gehören im Hinblick auf den europäischen Bildungshorizont des „Lebenslangen Lernens“ Vorträge, Kongresse und sonstige Bildungsangebote. Den Auftakt machte am 26. September der Vorstandsvorsitzende

der EGT AG, Rudolf Kastner, mit einem Vortrag über Wirtschaftsethik. Auch die Ausbildungs- und Berufsmesse „CampusComenius®“ wird das Energieunternehmen mit ausrichten.

Daneben sieht die Kooperation auch Praktika von flexibler Dauer, Bewerbungstrainings und die Unterstützung von Schulprojekten durch das technische Know-how der EGT-Mitarbeiter vor.

Im Gegenzug kann die EGT auf einzelne Lehrer zugreifen, um mit deren Unterstützung z. B. Fortbildungsangebote für Mitarbeiter und Auszubildende im Unternehmen auszurichten und zu gestalten,

die historischen Räumlichkeiten des Schulwerks für unternehmensbezogene Kongresse, Seminare oder Veranstaltungen nutzen oder bei Betriebsfeiern auf die musische Unterstützung der Zinzendorfschüler setzen.



Von der Bildungspartnerschaft profitieren sowohl die EGT als auch die Zinzendorfschulen, weshalb Br. Wittmann (rechts) und EGT-Chef Kastner gleichermaßen erfreut sind.

Schule die Bildungspartnerschaft vor allem der Schüler zuliebe ein, aber auch, um die Wirtschaftskompetenz der Schule zu erweitern. „Dabei war es uns wichtig, mit einem regional verankerten Betrieb zu kooperieren.“

Zu den besonderen Zielen, die sich die

Beirat des Schulwerks tritt zusammen

Erste Arbeitskonferenz im Januar

Ende Januar war es soweit: Die Schulleitung konnte den Beirat des Schulwerkes zur ersten Arbeitskonferenz im Erdmuth-Dorotheen-Haus begrüßen.

In der traditionsreichen und anregenden Atmosphäre des Zinzendorfzimmers entwickelte sich rasch eine interessierte und offene Gesprächsrunde, die viele Themen der Gegenwart und Zukunft unserer Schul- und Internatslandschaft berührte.

Dieser neue Beirat wird uns begleiten bei unseren Überlegungen und Planungen, sofern die jeweiligen Außenperspektiven davon berührt sind.

So sind wir dankbar, dass folgende Dame und Herren auf unsere Anfrage hin zugesagt hatten, ihre Sicht der Dinge in unserem Beirat zu vertreten:

Unser Bildungsdezernent der Europäischen Brüder-Unität, Bruder Christoph Reichel.

Herr OKR Prof. Christoph Schneider-Harpprecht steht für die badische Landeskirche als einem unser größten Partner,

der zugleich auch den Vorsitz des Beirates übernommen hat.

Wahrer der brüderischen Tradition vor Ort; als ehemaliger Bildungsdezernent ist er beinahe ein Mittler zwischen den Zeiten und Welten.

Herr Prof. Volker Reinhardt, PH Weingarten, ehemaliger Kollege (daher: Bruder Reinhardt) wird uns beraten und begleiten auf den weiteren Wegen unserer pädagogischen Entwicklung.

Auch wir als Leitungsebene des Zinzendorfschulwerkes sind Mitglieder des Beirates. Wir als Vertreter des Königsfelder Schulwerkes erleben diesen Austausch mit Fachleuten unterschiedlicher Arbeitsfelder als große Bereicherung in unseren internen Diskussionen und Entwicklungsüberlegungen. Daher danken wir an dieser Stelle ganz ausdrücklich allen Beiratsmitgliedern, dass sie sich mit unseren Themen so klar

und hilfreich auseinandersetzen.

Wir freuen uns schon jetzt auf die nächsten Treffen.

Rainer Wittmann



Br. Wittmann, Br. Treude und Br. Schaible (hintere Reihe von links) begrüßten Br. Motel, Br. Reichel (mittlere Reihe von links), OKR Prof. Christoph Schneider-Harpprecht, Dr. Uta Hallwirth und Prof. Volker Reinhardt (vorne von links).

Frau Dr. Hallwirth vertritt die „Wissenschaftliche Arbeitsstelle für Evangelische Schulen“ in Hannover und berät uns in Fragen des evangelischen Profils, vor allem im Horizont der bundesweiten Entwicklung.

Bruder Hans-Beat Motel vertritt das Königsfelder Lokalkolorit als Kenner und

Hilfe bei Überforderung, Stress und Prüfungsangst

Professionelle Beratung und Therapie an den Internaten

Streit im Elternhaus, Trennungen, SAD(H)S, Essstörungen, Internetsucht und Prüfungsangst: Von den Problemen, unter denen die Kinder und Jugendlichen heute leiden, sind auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Zinzendorfinternate nicht verschont. Jedoch wird ihnen hier Unterstützung angeboten, die auf den ersten Blick wie Luxus erscheint.

Die systemische Familientherapeutin Corinna Lindenau bietet regelmäßig ihre Hilfe an. In einem der Internate hat sie ein Büro, in dem vertrauliche Gespräche möglich sind, über einen Briefkasten oder per Mail ist die Kontaktaufnahme jederzeit möglich.

Was ursprünglich lediglich als punktuelles Beratungsangebot vorgesehen war, wird im Bedarfsfall oft zur längeren Therapie. „Natürlich nur dann, wenn eine Gesprächstherapie auch etwas bewirken kann“, räumt Corinna Lindenau ein.

Falls nötig, kann die Therapeutin, die vorwiegend in der ambulanten Jugendhilfe arbeitet, dank ihrer guten Kontakte auch schnell Termine beim Kinder- und Jugendpsychiater vermitteln. „Das ist ganz wichtig“, sagt sie, „denn die sind eigentlich so ausgebucht, dass man normalerweise länger als ein halbes Jahr auf einen Termin warten muss. Wenn aber wirklich Handlungsbedarf besteht, etwa bei der Diagnose von AD(H)S, wovon heute etwa jeder zehnte junge Mensch betroffen ist, ist das natürlich viel zu lang.“

Die meisten Schüler kann Corinna Lindenau jedoch selbst stabilisieren. Prüfungsangst ist auch ein Problem, das sehr häufig auftaucht. „Das hat häufig mit mangelndem Selbstvertrauen zu tun“, erklärt sie.



Die systemische Familientherapeutin Corinna Lindenau bietet an den Internaten der Zinzendorfschulen regelmäßig ihre Hilfe an

Oft würden gerade die Schüler darunter leiden, die einen großen Einsatz bringen, aber sich selbst nicht viel zutrauen. „Mit denen gehen einfach die Nerven durch, wenn sie zu sehr unter Druck stehen.“

Diesen jungen Klienten gibt sie Tipps mit auf den Weg, wie sie besser mit der Prüfungssituation umgehen können. Für solche Fälle kann sie sich auch gut eine Gruppentherapie vorstellen, während sie bei anderen Problemen sehr viel Wert auf individuelle Beratung legt.

Ein neueres Problem, mit dem Schüler vermehrt zu tun haben, ist die Internetsucht. „Auch Internatsschüler leiden darunter“, musste Corinna Lindenau feststellen. „Hier können sie ihre Spielsucht zwar nicht ausleben, aber wenn sie am Wochenende oder in den Ferien zu Hause sind, gibt es für die Betroffenen kein Halten mehr.“

Die Therapeutin sieht vor allem das Spiel „World of Warcraft“ als so gefährlich an, dass sie es am liebsten verboten sähe. „Es ist so angelegt, dass man regelmäßig spielen muss, um nicht auf ein niedrigeres Level abzurutschen. Außerdem spielen viele die ganze Nacht durch, weil sie da wohl bessere Chancen zum ‚Aufstieg‘ haben.“

Viele ihrer Klienten kommen von sich aus, andere werden von ihren Lehrern oder Erziehern, die oft eher als die Eltern merken, wenn etwas nicht stimmt, zu ihr geschickt. „Die meisten sind zunächst etwas unsicher, wenn sie aber merken, dass ich ihnen nichts Böses will, im Gegenteil, ihnen die Gespräche sogar helfen, dann sprudelt es nur so aus ihnen heraus.“ Oft bedanken sie sich nach der Bewältigung ihrer Krise bei der Therapeutin.

„Schwierigkeiten haben Schüler an allen Schulen“, weiß Corinna Lindenau aus ihrer Arbeit in der ambulanten Jugendhilfe, „aber hier werden sie sehr gut betreut und ihre Probleme werden wahrgenommen.“

Freiwilligendienst im Kinderdorf Kilolo in Tansania

Die Altschülerin Christina Hölbling berichtet von ihren ersten Eindrücken

Seit August wohne ich mit zwei weiteren deutschen Freiwilligen im Kinderdorf Kilolo, das in Tansania liegt. Hier wohnen knapp 100 Kinder, die keine Familien mehr haben, bei denen sie wohnen können, zusammen mit sechs Hausmüttern und deren Helferinnen, die für sie unter anderem kochen und waschen.



Christina Hölbling (vordere Reihe links) erlebt beim Freiwilligendienst in Tansania eine spannende Zeit. Hier sehen sich die neuen und die ehemaligen Freiwilligen gemeinsam mit einem Kind und den tansanischen Schreibern, die in Kilolo arbeiten, eine Tanzvorführung der Kinder an.

Vormittags unterrichte ich an der etwa sieben Kilometer entfernten Secondary School Mathematik. Es gibt viele Möglichkeiten, dorthin zu kommen. Meistens laufe ich los, werde auf dem Weg aber von allen möglichen Leuten aufgegebelt. So fährt man oft ein Stückchen in einem Auto mit,

auf der Ladefläche von einem Pickup, auf einem Pikipiki (wie hier die Motorräder genannt werden), in einem völlig überfüllten Bus... Oder man läuft die Strecke und lässt sich von unzähligen lachenden Schülkern begleiten, mit denen man sein Suaheli ausprobieren kann. Es ist auf jeden Fall immer wieder ein Abenteuer. In der Schule habe ich zwei Klassen mit jeweils etwa 50 Schülern. Unterrichtssprache ist eigentlich Englisch, aber man merkt immer wieder, dass viele der Schüler kaum Englisch verstehen, weshalb ich immer wieder versuche, das Wichtigste auf Suaheli zu übersetzen, oder einen der Schüler übersetzen zu lassen.

Wenn ich nachmittags wieder ins Kinderdorf zurückkomme, gebe ich dort Nachhilfeunterricht. Zweimal in der Woche kommen die tansanischen Schreiner, mit denen meine beiden Mitfreiwilligen zusammen arbeiten, um Englisch zu lernen. Außerdem gibt es eine Hausmutter, die sehr motiviert ist Englisch zu lernen. Dann gebe ich noch Computerunterricht und helfe den Schülern in Mathematik, wenn sie dort Fragen haben.

Die Wochenenden verbringen wir in der nächsten Stadt, die Iringa heißt. Dort

können wir bei zwei weiteren Freiwilligen unterkommen, die an der dortigen Uni Computerkurse geben. In der Stadt gibt es natürlich viel mehr Möglichkeiten als auf dem Land in Kilolo, da man fast alles kaufen und die verschiedensten Sachen essen kann... Die Fahrt dorthin ist allerdings immer wieder abenteuerlich: In einem überfüllten Dalla (Kleinbus) geht es im Afenzahn 40 Kilometer lang über Schotterwege, bis man nach meistens etwa einer Stunde in der Stadt ankommt. Die Fahrt ist anstrengend, da die Dallahs nicht gefedert sind und die Fahrt sehr ruckelig und staubig ist, aber man bekommt gleichzeitig auch viel von der Landschaft und den kleinen Dörfern, die am Weg liegen, mit.

Samstags und sonntags kommt unsere Sprachlehrerin zu uns und unterrichtet uns jeweils etwa drei Stunden in Suaheli. Das hilft sehr viel, und nachmittags können wir das Gelernte z.B. beim Verhandeln auf dem Markt anwenden.

Am Sonntag geht es dann wieder zurück ins Kinderdorf, wo uns eine neue spannende Woche erwartet.

Natürlich muss man, wenn man ein Jahr lang in Tansania lebt, einige Abstriche machen, weil man das ein oder andere Essen, Freunde und Familie von zu Hause und vielleicht auch Dinge wie Pünktlichkeit vermisst, an der es hier öfters mangelt. Aber trotzdem bin ich sehr glücklich, die Chance zu haben, diesen Freiwilligendienst

zu machen, weil man doch so viel Neues entdeckt. Die Tansanier sind wahnsinnig freundlich und hilfsbereit und es macht unglaublich Spaß, wenn man merkt, wie man nach und nach ihre Sprache versteht und



In Tansania tragen die Schülerinnen und Schüler Uniformen.

sich mit ihnen verständigen kann. In einer tansanischen Schule so viele Schüler auf einmal zu unterrichten hört sich im ersten Moment vielleicht etwas abschreckend an, aber es macht wirklich Spaß und die Schü-

ler freuen sich, wenn man ihnen etwas beibringt. Und es ist immer wieder faszinierend, wie viele Dinge hier funktionieren, obwohl die Infrastruktur lange nicht so weit entwickelt ist wie in Deutschland. Jeder Tag hier hat mir die ein oder andere Überraschung bereithalten, und daher freue ich mich auf die weiteren elf Monate, die ich hier

verbringen werde. So kann ich jedem, der für etwas Neues offen ist, empfehlen, nach der Schule einen Freiwilligendienst im Ausland zu machen, da man die Welt mal mit ganz anderen Augen sieht und bereichert wird von den Erlebnissen und den vielen Menschen, die man trifft.

Christina Hölbling

Info:

Christina ist mit „weltwärts“, dem Freiwilligendienst der Bundesregierung unterwegs.

Die Organisation, für die sie arbeitet, ist das Amani Kinderdorf e.V. (www.amani-kinderdorf.de)

Hauswirtschaft aus erster Hand

Die Hauswirtschafterin und Köchin Cornelia Schäfer vom Christoph-Blumhardt-Haus besuchte die Gruppen des Wahlfachs „Mensch und Umwelt“ der Realschulklassen 8 und 9. In beiden Jahrgangsstufen gewinnen Informationen über Berufswege an Bedeutung. Sr. Helms freute sich, jemanden gefunden zu haben, der den Jungs und Mädchen von der Arbeit im Großhaushalt berichten konnte.

Anschaulich brachte Cornelia Schäfer der Klasse die verschiedenen Teilbereiche der Hauswirtschaft näher. Hier konnten die Schüler erfahren, dass ein sauberes Zimmer, frische Wäsche, oder eine bedarfs-

gerechte Mahlzeit die Lebensqualität der Bewohner sichert. Interessant waren vor allem die wirtschaftlichen Aspekte, wie beispielsweise Finanzen, Budget, Anschaffungen, Pläne und organisatorische Aufgaben.

Cornelia Schäfer informierte die Schüler über die Voraussetzungen der Ausbildung, die Tätigkeitsbereiche sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. An dieser Stelle bot sie der Gruppe auch ein „Schnupperpraktikum“ an, damit sie sich selbst einen Eindruck verschaffen können. Die hauswirtschaftlichen Berufsfelder sind sehr weit gestreut: Ob als Dorf- oder Fami-

lienpflegerin, selbständige Unternehmerin bis zum Studium der Haushaltswissenschaften sind viele Wege möglich.

Birgit Helms



Über Gerätschaften wie den alten Wäschestampfer konnten die Schülerinnen und Schüler nur staunen.

Mäuse im Christoph-Blumhardt-Haus

Zinzendorfschüler erklären Bewohnern den Umgang mit Computern

Sie nehmen die Maus und klicken damit auf das Fenster.“ Wie bitte? Wo ist eine Maus? Für einige der Senioren öffnete sich nicht nur ein Fenster, sondern eine ganz neue Welt, als sie die ersten Schritte am PC wagten. Eine verwirrende Welt, in der es zu Anfang nicht leicht war, sich zurecht zu finden. Doch sie haben gute Lehrer, die sie in einer 1:1-Betreuung ganz langsam in die Welt der Computer einführen: Es sind Internatsschüler der Zinzendorfschulen. Seit diesem Schuljahr ist für alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-9, die in einem der Vollzeitinternate wohnen oder das Tagesinternat besuchen, ein Sozialpraktikum im Christoph-Blumhardt-Haus Pflicht.

Die Schüler können zwischen einer Lese-Spiel-Gruppe und dem Computer-Kursus wählen, die meisten Jungs entscheiden sich dafür, Menschen, die ihre Groß- oder Urgroßeltern sein könnten, den Umgang mit dem Computer nahe zu bringen. Was mit wenigen Teilnehmern und einem Rechner begann, hat sich inzwischen zu einem Internet-Café ge-Maus-ert und was die vermeintlichen Tiere da zu suchen haben, ist den erwachsenen Computerschülern längst klar.

In vielen der Zinzendorf-Schüler schlummern pädagogische Talente. Jeremy Egbu-

che zum Beispiel, Schüler der 8Ra, lässt seine Schülerin, Dr. Elisabeth Friedmann, jedes Mal ein Lerntagebuch schreiben. So übt sie ganz praktisch, Dateien anzulegen,



Im Internet-Café des Christoph-Blumhardt-Hauses sind die jungen Menschen die Lehrer und die Senioren die Schüler.

abzuspeichern und wiederzufinden – was für viele PC-Neulinge eines der größten Probleme ist. Die Fortschritte vermerkt die Seniorin nach jeder Unterrichtseinheit und fasst zusammen, was sie gelernt hat. Irgendwann möchte sie mit ihren Enkeln, die in München und Heidelberg wohnen, Kontakt per E-Mail halten.

Jeremy konnte ein paar Mal nicht kommen und lobte die Fortschritte, die die Senioren in der Zeit gemacht haben. Diese

wiederum gaben das Kompliment gern zurück. „Die Schüler sind zu bewundern, dass sie so geduldig mit uns sind“, meinte Dr. Elisabeth Friedmann.

Das übergeordnete Ziel der Zusammenarbeit zwischen Schule und Altersheim – Brücken zu bauen – ist also mehr als geglückt. Aber auch das Ziel des Computerkurses rückt in greifbare Nähe. „Bis Weihnachten möchten die Kursteilnehmer eine E-Mail-Adresse haben und eine Gruß-Mail verschicken können“, erklärte der Heimleiter Jürgen Lieberum.

Gemeinsam mit dem Leiter des Jungeninternats Haus Früauf, Andreas Sendlbeck, hatte er das Konzept für diesen Kursus erarbeitet, bei der Eröffnung des Internet-Cafés bedankten sich beide auch bei der Königsfelder Volksbank, die einige der Computerarbeitsplätze gesponsert hat, der Firma N-T-U aus Villingen, die sich um die Vernetzung kümmert, und den Mitarbeitern, die für das gemütliche Ambiente des Internet-Cafés im obersten Stock des Sonnenwinkels gesorgt haben.

Bei der Zusammenarbeit zwischen Schule und Altersheim ist der Internet-Kursus erst der Anfang, noch einige weitere Projekte sind in Planung.

Schulsanitäter jetzt einsatzbereit

Im Erste-Hilfe-Lehrgang wurden sie gut auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet

Wenn Ihr einen Döner kauft, ist der dann in Gold- oder in Silberfolie eingepackt?“ Mit solchen Eselsbrücken half Achim Leibach vom DRK den Schülerinnen und Schülern, als sie sich in einem Erste-Hilfe-Kursus auf ihre Aufgabe als Schulsanitäter vorbereiten. Das Einwickeln von Verletzten in eine zweifarbige Rettungsdecke, die mit ihrer goldfarbenen Seite kühlt und mit der silberfarbenen wärmt, gehört ebenso dazu wie die stabile Seitenlage, das Überprüfen der Atmung, die Absicherung des Unfallortes, der Notruf, die Beatmung und viele andere lebensrettende Maßnahmen.

Im konkreten Einsatz ist es glücklicherweise meist nicht ganz so dramatisch. „Es sind oft kleinere Verletzungen, etwa Papierschnitte, die es zu versorgen gilt“, sagt Carmen Lechler, damals Schülerin der zweijährigen Berufsfachschule. Die 17-Jährige ist bereits eine erfahrene Ersthelferin, als DLRG-Rettungsschwimmerin hat sie schon einen Erste-Hilfe-Lehrgang hinter sich. „Ich finde es faszinierend, anderen Menschen zu helfen“, sagt sie.

Die Begeisterung kann sie gut vermitteln. Durch sie ist beispielsweise auch die Sechstklässlerin Johanna Dirk-Berti in die Schulsanitäter-AG gekommen. „Das macht Spaß, aber ich hoffe natürlich, dass ich

mein Wissen nicht oft anwenden muss.“

Nach dem Ende des acht Doppelstunden dauernden Lehrgangs wurden die Schü-



Ausgebildete Schulsanitäter: Achim Leibach (hinten) hat Carmen Lechler, Carina Leibach, Johanna Schindewolf, Paula Kritzer (zweite Reihe von links), Janine Spieler, Johanna Dirk-Berti, Renée Rettenmaier, Isabel Berner, Alisa Ernst und Katharina Klein (erste Reihe von links) sowie Lena Huss und Luka Krupic (nicht auf Bild) zu Schulsanitätern ausgebildet.

lerinnen und Schüler zu Schulsanitätern ernannt. Sie bekamen ein T-Shirt und sind per Handy immer zu erreichen.

Im Mai wurden elf Schülerinnen und ein Schüler zu Schulsanitätern ernannt. „Ihr würdet an einer Stelle ausgebildet, die für uns extrem wichtig ist“, betonte Br. Wittmann, bevor er zusammen mit seinem Schulleiterkollegen Br. Treude die Urkunden verlieh.

Die Schulsanitäter kommen aus den unterschiedlichsten Klassen quer durch alle Schularten, sogar eine damalige Fünftklässlerin ist schon dabei. Carmen Lechler fand es nur schade, dass so wenig Jungs im Team sind. Sie vermutet, dass die Jungs es wohl uncool finden. „Es gibt doch nichts cooleres, als anderen Menschen zu helfen“, stellte Br. Wittmann daraufhin fest.

Vielleicht gibt es ja bald ein neues Gruppenfoto – auf dem dann auch mehr Jungs zu sehen sind. Bislang ist Luka Krupic Hahn im Korb. Die Sanitäterinnen sind Carmen Lechler, Carina Leibach, Janine Spieler, Alisa Ernst, Isabel Berner, Johanna Dirk-Berti, Lena Huss, Johanna Schindewolf, Katharina Klein, Paula Kritzer und Renée Rettenmaier.

Die AG wird auch nach Beendigung des Erste-Hilfe-Kurses weiter geführt. „Wir machen dann Übungen zur Auffrischung, überprüfen regelmäßig die Ausrüstung, lernen aber auch viel über die Abläufe im Rettungsdienst, indem wir beispielsweise die Rettungsflugwache und die Rettungswache besichtigen sowie die Suchhundestaffel besuchen“, erklärt Leibach.

Realschüler zeigen Soziales Engagement

Viele Praktikumsgeber bei der Präsentation

Seit acht Jahren ist das fächerübergreifende Themenorientierte Projekt Soziales Engagement (TOP SE) an Baden-Württembergs Realschulen Pflicht. Doch an den Zinzendorfschulen wird diesem Projekt so viel Bedeutung beigemessen, dass es den schon beinahe den Glanz einer Kür hat. „Wir als Schule in kirchlicher Trägerschaft verstehen es als einen diakonischen Auftrag“, sagte der Abteilungsleiter der Zinzendorf-Realschule, Br. Giesel, bevor die Achtklässler ihren Mitschülern und Lehrern, Eltern und den Projektpartnern ihre Praktika präsentierten.

Die meisten Schüler hatten sich für ein Praktikum mit Senioren entschieden, sei es in Alten- und Pflegeheimen, in einer Einrichtung für Betreutes Wohnen oder als Nachbarschaftshilfe für Einzelne. Dabei ging es vorwiegend darum, Menschen Gesellschaft zu leisten, ihnen etwas vorzulesen oder mit ihnen zu spielen, aber auch kleinere Verrichtungen wie Tisch decken gehörten dazu.

Andere Praktikanten arbeiteten in Kindergärten, in der Reittherapie oder in einer Praxis für Lern- und Wahrnehmungsförderung und berichteten von ihren Erfahrun-

gen. „In einem Kindergarten zu arbeiten hört sich einfacher an als es ist“, musste Robert feststellen. Es gehört viel Verantwortung dazu, aber „das Schwierigste war,

ge zeigten auch Präsentationen auf dem Computer oder hatten Folien vorbereitet.

Die freie Rede vor rund 100, teils fremden Menschen, gehörte ebenso zur Aufgabe, die alle bravourös meisterten. Selbst ein Schüler mit autistischen Störungen berichtete frei darüber, wie er sich in der Arbeit mit Senioren einbringen konnte.

In den zehn Wochen, in denen die meisten Achtklässler je eine Stunde an ihrer Praktikumsstelle verbrachten, haben sich teilweise sogar richtige Freundschaften entwickelt. Die Schülerin Chiara Seitz beispielsweise half der gehbehinderten Königsfelderin Rosi Albrecht beim Einkaufen oder auch am PC. Oftmals saßen sie auch im Café und unter-

hielten sich. Die Seniorin war sehr angegan: „Chiara war mir eine große Hilfe“, sagt sie und die Schülerin verabschiedete sich von ihrer „Praktikumsgeberin“ mit einem Blumenstrauß. Jedoch nicht für immer. „Ich werde sie auch weiterhin besuchen“, versprach sie.



Schulpfarrer Br. Fischer, unter dessen Federführung das TOP SE an den Zinzendorfschulen läuft, zeigte sich zufrieden mit dem Engagement der Realschüler.

den Kindern klarzumachen, dass sie tun sollen, was ich sage.“

Die Aufarbeitung gehörte für die Schüler auch zu dem Projekt, viele stellten sich die Frage, ob diese soziale Arbeit vielleicht nach der Schule etwas für sie wäre oder welche Erfahrungen sie dabei sammeln konnten. Sie dokumentierten ihr Praktikum in Mappen und auf Plakaten, eini-

Rehema Mwalako hilft Aidsweisen in Tansania

Initiatorin der Hilfsorganisation Huruma zu Gast am Schulwerk

Manchmal kann aus einer kleinen Geste der Nächstenliebe eine große Sache werden. Rehema Mwalako aus Tansania kümmerte sich 1993 zum ersten Mal um ein Waisenkind. Der Junge hatte keine Verwandten mehr, sie hatte Mitleid, nahm ihn auf und finanzierte seinen Schulbesuch. 14 Jahre später gründete sie mit einigen anderen Frauen die Organisation Huruma. Inzwischen ist das Projekt als Nichtregierungsorganisation anerkannt und es kümmern sich zwölf Frauen und Männer um 112 Waisenkinder.

Huruma wird seit einigen Jahren von der Herrnhuter Missionshilfe der Evangelischen Brüder-Unität unterstützt. Derzeit stellt Rehema Mwalako ihr Projekt in verschiedenen Orten in Deutschland und der Schweiz vor, kürzlich machte sie Station an den Zinzendorfsschulen, begleitet von Fred Walch, einem Mitarbeiter der Herrnhuter Missionshilfe als Übersetzer und auch der Königsfelder Helge Heisler kam zu dem Besuch dazu. Er hatte in den 1960er Jahren einige Zeit in Tansania gelebt und gearbeitet, konnte aber noch immer mit fließenden Swahili-Kenntnissen beeindrucken.

„Huruma heißt Barmherzigkeit“ erklärte die engagierte Apothekerin und Krankenschwester Rehema Mwalako den Schüle-

rinnen und Schülern der Fachschule für Sozialpädagogik. Die Eltern der meisten der Waisenkinder, die Huruma betreut, sind an AIDS gestorben, denn Tansania gehört zu den Ländern, in denen die Krankheit am stärksten verbreitet ist. Mehr als 2,6 Millionen Menschen sind in dem ostafrikanischen Land mit dem HI-Virus infiziert.



Rehema Mwalako von der Hilfsorganisation Huruma besuchte die Zinzendorfsschulen.

Huruma versucht, den Waisenkindern das gleiche Leben zu ermöglichen, das andere Kinder in ihrem Alter führen. Viele AIDS-Waisen müssen arbeiten oder sich schon im Alter von fünf Jahren um ihre kleineren Geschwister kümmern. Sie können sich keinen Schulbesuch leisten und leben unter katastrophalen Verhältnissen. „Wir konnten ihr Leben um 75 Prozent verbessern“, erklärte Rehema Mwalako. Ihre Organisation finanziert Nahrung, ärzt-

liche Versorgung und ermöglicht den Kindern den Schulbesuch. Sie hilft den Pflegefamilien der Kinder dabei, ein festes Dach über den Kopf zu bekommen, stärkt das Selbstbewusstsein der Frauen und leistet mit einer Theatergruppe wertvolle Aufklärungsarbeit.

Die Kinder bekommen ihre Schuluniform und Lernmaterialien, in Zukunft soll im Dorf noch ein Lernzentrum entstehen. Arbeit ist in der armen, ländlichen Gegend am Malawisee allerdings knapp. Als die Zinzendorfschüler von Rehema Mwalako wissen wollten, was die Kinder denn nach der Schule machen, meinte sie: „Eigentlich bleibt ihnen nur übrig, Lehrer zu werden.“

Da hätten sie viel zu tun, denn in ihrer Region kommen auf 800 Schüler nur zwei Lehrer. Die Schüler jedoch sind diszipliniert und lernen eifrig, schon allein um ihren jüngeren Geschwistern ein Vorbild zu sein, wie Rehema Mwalako erklärte.

Das beste Beispiel dafür, wie wichtig es ist, den Kindern eine Chance zu geben, beweist der Waisenjunge, den Rehema Mwalako vor 19 Jahren bei sich aufgenommen hat. Er ist inzwischen Konrektor an einer weiterführenden Schule in Tansania.

In-die-Wolken-schauen und Neuropsychologie

Sarah Fritschi berichtet über zwei unvergessliche Wochen in der deutschen Schülerakademie

Mit mulmigem Gefühl und mit viel Ungewissheit im Gepäck fuhr ich los, mit neuen tollen Freunden, neuem Wissen, ganz neuen Erfahrungen und vielen Erlebnissen kam ich wieder zuhause an. Die 14 Tage in der DSA Grovesmühle im Harz haben mich in meinem Denken stark verändert und zählen für mich zu den schönsten Dingen, die ich bisher in meinem kurzen Leben erfahren durfte.

Die Deutsche Schülerakademie (kurz: DSA) ist ein Programm zur außerschulischen Förderung junger interessierter Menschen. Sie wird jährlich in zwölf verschiedenen 16-tägigen Akademien durchgeführt, die an unterschiedlichen deutschen Standorten stattfinden. Jede Akademie besteht aus sechs Kursen mit bis zu 16 Teilnehmern. Jeder Kurs befasst sich mit einer



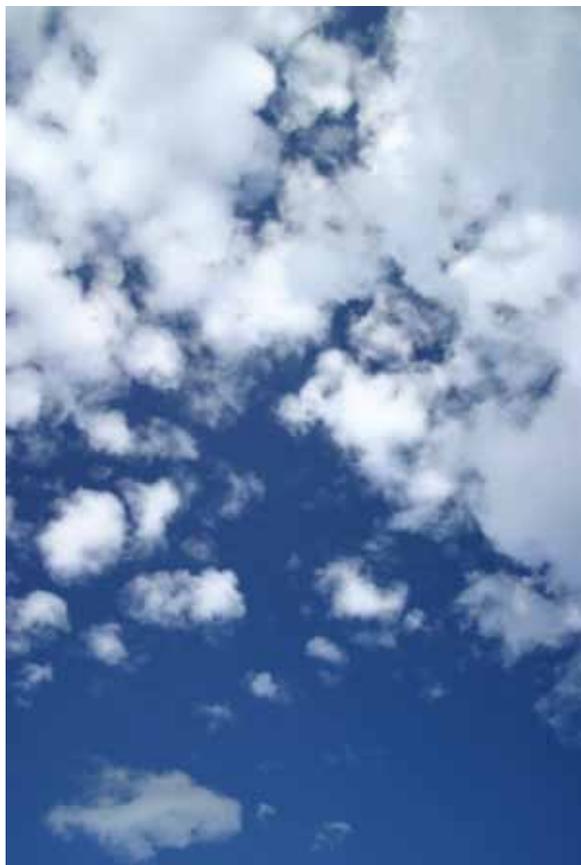
exemplarischen Fragestellung aus der Mathematik, den Naturwissenschaften, den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, der Wirtschaft und vielen weiteren Themenbereichen.

Ich hatte das große Glück, beim Auswahlverfahren der DSA als Teilnehmer ausgesucht zu werden und so fuhr ich vom 2. bis 18. August in das Landschulheim Grovesmühle im Landkreis Harz. Da auch häufig Schüler aus dem Ausland zur DSA kommen, nahm ich die 17jährige Zorka aus Ungarn eine Woche zuvor bei mir auf, damit sie sich an Deutschland gewöhnen und auf die zwei Wochen in der Akademie vorbereiten konnte. Wir hatten ziemlich viel Spaß zusammen, sie wurde für mich zu einer sehr guten Freundin. Da wir in der Akademie ein Zimmer teilten und sie auch nach den 16 Tagen noch einige Zeit bei mir zu Hause verbrachte, intensivierte sich

Wertvolle Erfahrungen konnten die Teilnehmer der Deutschen Schülerakademie sammeln - und Spaß dabei hatten sie obendrein.

unsere Beziehung und gegen Ende konnten wir uns nur sehr schwer voneinander trennen. Zuvor hatte ich noch keinerlei Erfahrungen mit Schüleraustauschen oder Ähnlichem gemacht, sodass auch das für mich eine sehr bereichernde und tolle Erfahrung war.

Ich nahm an dem Kurs „Embodiment-Verkörperung der Kommunikation“ teil, wobei es sich um einen sehr neuen For-



Auch das muss mal sein: Einfach in die Wolken schauen.

schungsansatz in der Neuropsychologie handelt. Da ich das SG besuche, habe ich mich stark für dieses Wissensgebiet interessiert und lernte vieles dazu, wusste aber über einige Grundlagen auch schon Bescheid und konnte so gut Verknüpfungen zum Unterricht herstellen. Unsere Kursleiter waren zwei promovierende Psychologiestudentinnen, die total nett waren und ihr Wissen in einer angenehmen Atmosphäre an uns weitergaben.

Während der Akademie besuchten wir zwei Mal täglich eine Kurseinheit à 2-3 Stunden. Zwischendurch hatten wir Freizeit, welche wir selbst aktiv mit sog. KüAs (Kursübergreifende Angebote) gestalten konnten. Jeder, der Lust und ein besonderes Talent hatte, konnte eine KüA anbieten und somit sein Können, sein Wissen oder seine Leidenschaft mit uns anderen teilen und an uns weitergeben. Ich erlebte einige mir unbekannte und sehr interessante Dinge, wie veganes Kochen, Jonglage, eine „In-die-Wolken-schauen“-KüA, Chinesisch-Unterricht, einen Tanzkurs, Didgeridoo spielen, Dreadlocks drehen, Yoga und noch viel, viel mehr. Angebote der Akademieleitung waren unter anderem ein Volleyball-Turnier, Chorarbeit oder ein Studieninformationsabend. Innerhalb dieser zwei Wo-

chen erlebte ich so vieles, dass es ein gesamtes Buch füllen könnte.

Das Außergewöhnliche an der DSA ist, dass sie fast ganz allein von uns Teilnehmern gestaltet wurde und somit erst zu dem wurde, was die Akademie Grovesmühle 2012 so besonders machte. Wir hatten so viele Freiräume und konnten selbst kreativ werden und uns somit eine eigene kleine Ferien-Insel schaffen.

Toleranz war eines der Dinge, die für alle Teilnehmer eine große Rolle während ihres Akademieaufenthalts spielte. Niemand wurde bei uns ausgeschlossen und alle Meinungen und Ansichten wurden akzeptiert. Das beeindruckte mich und auch viele andere sehr; wohl habe ich auch gelernt, von Vorurteilen abzusehen und neue Menschen erst einmal richtig kennen zu lernen, anstatt sie verfrüht in eine gedankliche Schublade zu stecken.

Ich hatte zunächst Bedenken, ob ich meine Ferien freiwillig mit „Lernen“ verbringen wollte und war auch unsicher darüber, ob ich mich mit den Leuten gut verstehe würde. Ich wurde in jeglicher Hinsicht positiv überrascht, ich hatte so viel Spaß und habe auch so viel Blödsinn gemacht, wie man es von einer „Akademie für Bildung und Begabung“ nicht erwarten würde. Wie gesagt, Vorurteile führen zu nichts.

Sarah Fritschi, SG2b

Kurz gemeldet



Das **Haus Katharina von Gersdorf** bekam den Innovationspreis der Sparkasse Schwarzwald-Baar. „Es ist bis ins kleinste Detail ausgetüftelt“, sagte Markus Hoch, Professor an der HFU Furtwangen University und Jury-Mitglied des Innovationspreises in seiner Laudatio über eines der ersten Schulhäuser in Passivbauweise mit erweiterten Tools. „Noch dazu liegen die Kosten weit unter denen, die sonst für Schulen veranschlagt werden“, lobte Hoch die Arbeit der Projektgruppe, die aus mit den Zinzendorfschulen als Auftraggeber, dem Architekturbüro Reiner Ketterer, der Firma Fiehn Gebäudeautomation und dem Planungsbüro Westhäuser bestand. Üblicherweise müsse man für Schulgebäude mit Ausgaben zwischen 1900 und 2700 Euro pro Quadratmeter Nutzfläche rechnen, beim Haus Katharina von Gersdorf waren es nur 1523 Euro.

Auch die künstlerische Innengestaltung, für welche die Schüler gesorgt hatten, fand Beachtung. Das Preisgeld in Höhe von

1000 Euro solle, so der Wunsch der Jury, daher auch für Schülerprojekte verwendet werden.



Chicken Teriyaki, Caesar Salad, Shrimp-salat auf Avocado, Wiener Majoranfleisch mit Krautfleckerln – allein schon beim Lesen der Speisekarte kann einem das Wasser im Munde zusammenlaufen. Das Küchenteam der Zinzendorfschulen lädt seine kleinen und großen Gäste jedes Jahr eine Woche lang auf eine **kulinarische Weltreise** ein.

Im vergangenen Schuljahr ging es nach Asien, in die USA, nach England, Österreich und Italien. Um festzustellen, wie das Angebot noch weiter optimiert werden kann, wurden dabei auch Fragebögen verteilt. 144 Schülerinnen und Schüler haben sich daran beteiligt, 30 von ihnen wünschen sich eine solche kulinarische Weltreise zwei Mal im Jahr, 87 von ihnen sogar noch

öfter. Besonders gut gefallen haben 48 von ihnen die außergewöhnlichen leckeren Gerichte, 39 schätzten die Möglichkeit, das Essen anderer Länder kennenzulernen, 36 kreuzten beides an.

Die meisten Rückmeldungen waren durchweg positiv. „Es wird immer leckerer – weiter so!“ hieß es auf einem Fragebogen.

Zu gewinnen gab es auch etwas: Donaten Leray freute sich über eine Zehnerkarte im Solara, die Br. Schaible ihm überreichte.



Schön, wenn man so die Fähigkeiten der Mitschüler nutzen kann: Weil die Berufsfachschule Wirtschaft der Zinzendorfschulen dringend **Abdeckungen für die Computertastaturen** brauchte, machte sich die 7Rb der Zinzendorf-Realschule gleich ans Werk. In drei Schulstunden sägten und klebten, hämmerten und feilten sie, bis

die guten Stücke fertig waren und passten. Nun können die Berufsfachschüler nicht mehr schummeln, wenn sie das Zehn-Finger-System erlernen. „Für den Lehrer ist das auch einfacher zu kontrollieren“, freut sich Katja Schmidt. Zu Anfang machten die Schüler beim Tippen ein paar Fehler mehr, weil sie ja nicht mal eben schauen konnten, wo denn nun welcher Buchstabe liegt. „Grundsätzlich wird sich aber zeigen, dass die Schüler das Tastaturschreiben so gezielter und sicherer lernen werden“, ist sich ihre Lehrerin Sr. Schmidt sicher. Br. Wittmann fand die Idee so toll, dass er es sich nicht entgehen ließ, es auch gleich auszuprobieren.

Viel gelernt haben auch die Realschüler bei dieser Zusammenarbeit. „Es war das erste Mal, dass sie etwas in Serie gefertigt hatten“, sagte ihr Techniklehrer Br. Schneider. „Jeder war für einen Teilbereich zuständig, die Herausforderung dabei war das genaue Arbeiten.“



Die damaligen Sechstklässler Marina Novakovic und Paul Wegerich wurden am

Nikolaustag vergangenen Jahres von einer sechsköpfigen Jury zu den besten **Vorlesern** ihrer Jahrgangsstufe gekürt. In der ersten Runde lasen sie eine Stelle aus ihrem jeweiligen Lieblingsbuch vor, im zweiten Teil des Wettbewerbs mussten sie einen Überraschungstext vorlesen. Dieser war jeweils eine Passage aus Antje Babenderdes recht anspruchsvollem Jugendroman „Indigo Summer“.

Alle Teilnehmer hatten flüssig und deutlich in angenehmem Tempo und ohne sich zu verhaspeln gelesen und wurden von ihren Mitschülern mit kräftigem Applaus und selbstgemalten Plakaten angefeuert.

Die Entscheidung fiel den Deutschlehrerinnen Sr. Maier, Sr. Maurer, Sr. Hillmayer und Sr. Zander sowie Lilly Ummenhofer als Vertreterin der Vorjahressieger und der Bibliothekarin Sigrid Stumpp wahrlich nicht leicht. Sie beurteilten die Teilnehmer sorgfältig nach Lesetechnik, Textgestaltung und Textverständnis und mussten lange abwägen, bis sie zu ihrer knappen Entscheidung gekommen waren.

Rochade auf dem Campus

Spangenberg-Internatsschüler ziehen ins HCR - Br. Treude erklärt im Interview die Hintergründe

Schulgruß: *Bruder Treude, nach den Sommerferien mussten sich einige Internatsschülerinnen und -schüler an eine neue Umgebung gewöhnen. Was ist der Grund dafür?*

Bruder Treude: *Die Veränderungen in der bildungspolitischen Landschaft – und besonders der Ausbau der Ganztageschulen – in Verbindung mit der demografischen Entwicklung gehen auch an der Belegung der Internate nicht spurlos vorbei. Besonders der starke Ausbau der staatlichen beruflichen Gymnasien und hier besonders der sozialwissenschaftlichen Gymnasien haben zu einem Einbruch bei den Belegungszahlen der Oberstufeninternate geführt, sodass wir die Internate Haus Spangenberg und Haus Christian Renatus (HCR) nicht mehr kostendeckend betreiben konnten.*

Schulgruß: *Das ist schlecht, vor allem für eine Schule in kirchlicher Trägerschaft, die ohnehin nicht gewinnorientiert wirtschaftet. Und als Konsequenz daraus...*

Bruder Treude: *.... haben wir uns dazu entschlossen, das Oberstufenjungeninternat Haus Spangenberg zu schließen und die Jungen der Oberstufe ins HCR zu verlegen. Gleichzeitig wohnen in Zukunft alle Mädchen im EDH.*

Schulgruß: *Welche Vorteile bietet das?*

Bruder Treude: *Diese Veränderungen führen zu einer Konzentration der Internate und ermöglichen uns eine intensivere Kooperation zwischen den Internaten HCR, EDH und Haus Früauf.*



Das Oberstufeninternat der Jungs ist jetzt im Haus Christian Renatus.

Schulgruß: *Das Haus Spangenberg liegt ja ohnehin zwar im Zentrum der Schule, aber dennoch ein wenig abseits der anderen Internate.*

Bruder Treude: *Ja, aufgrund der nun gegebenen räumlichen Nähe zwischen den Internaten können vermehrt Synergieeffekte genutzt werden.*

Schulgruß: *Was bedeutet das konkret?*

Bruder Treude: *Zum Beispiel ist nun eine Sekretärin für beide Internate zuständig, FachlehrerInnen während der Lernzeit betreuen SchülerInnen beider Internate, MitarbeiterInnen beider Internate können sich vertreten und die SchülerInnen nutzen gemeinsam verschiedene Räume.*

Schulgruß: *Und wofür werden die ehemaligen Internatszimmer im Haus Spangenberg jetzt genutzt?*

Bruder Treude: *Sie ermöglichen uns, das aus den Nähten platzende Tagesinternat zu erweitern, sodass wir hier jetzt SchülerInnen und MitarbeiterInnen hervorragende Rahmenbedingungen bieten können.*

Schulgruß: *Sind die Vollzeit-Internate denn in ihrer Existenz gefährdet?*

Bruder Treude: *Nein, das sind sie nicht. Wir hoffen, dass wir durch diese Umstrukturierung die Grundlage dafür gelegt haben, auch in Zukunft die uns sehr wichtige Internatsarbeit erfolgreich fortsetzen zu können.*

Bruder Treude, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Haus Spangenberg kein Internat mehr? – Ein Nachruf

Br. Carstens blickt auf eine Ära zurück

Recht unauffällig ging am 25. Juli 2012 eine Ära zu Ende: Nach 142 Jahren als Internat, die längste Zeit unter dem Namen „Knabenanstalt“ – für Eingeweihte „KA“ –, die letzten 60 Jahre als „Haus Spangenberg“, zog das Oberstufeninternat für Jungen um. „Das Spangenberg“ (immerhin wurde es immer mit seinem vollständigen Namen genannt, nicht nur wie einige andere mit einer Abkürzung) ist nun Schulhaus. Das war es allerdings auch von Anfang an schon, aber prägend von alten Zeiten her war doch die „Anstalt“, verstanden als Einheit von Leben und Lernen.

1870 wurde es erbaut und bald von über 100 Jungen bezogen, die dort in charakteristischen „Stuben“ mit ihren Erziehern, den „Stubenbrüdern“ wohnten, aber auch unterrichtet wurden. Die Belegung durch Internatsschüler ging im Laufe der anderthalb Jahrhunderte kontinuierlich zurück. Im gleichen Maße änderten und

verbesserten sich die Wohnbedingungen. Die „Stuben“ gibt es schon lange nicht mehr und seit 2010 nur noch Einzelzimmer. Man wollte den Schülern und ihren Familien schließlich einen zeitgemäßen,



wettbewerbsfähigen Standard anbieten, schließlich ist Königfeld nicht allein in der Internate-Landschaft. Zuletzt wären aber doch erhebliche Investitionen nötig gewesen, die durch die Schülerzahl (zuletzt 19) nicht mehr zu decken waren.

Übrigens ist und bleibt Haus Spangenberg ganz und gar nicht nur noch ein Schulhaus.

Es beherbergt ja weiterhin die 52 Mädchen und Jungen des Tagesinternats – nur eben nicht über Nacht.

„Das Spangenberg“ hatte Patina: die langen, dunklen Flure, ausgestattet mit allerlei antiken Möbeln, Truhen und Vitrinen. Die Böden stellenweise so schief, dass dicke Klötze unter die Schrankfüße geschoben werden mussten. Die länglichen, hohen Zimmer, durch deren Türritzen irgendwie immer das Flurlicht hindurch fand. Die schwingenden Böden, die manchen noch so harmlosen Gang zur Toilette zum nächtlichen Gemeinschaftsereignis werden ließen. Die Wandschränke, die hier und da noch anstelle einer richtigen Wand zwei Zimmer

trennten und entsprechend hellhörig waren. Die Flurtüren mit dem scheppernden Drahtglas, deren Zuschlagen in den langen Fluren und weiten Treppenhäusern immer beachtliche Verstärkung fand.

Dabei war das Spangenberg alles andere als vernachlässigt: Unser Hausmeister Herr Maurer hat sich alle erdenkliche Mühe ge-

geben. Die Fenster waren moderner als die im HCR, auch die Heizung funktionierte tadellos. Nur das Knacken der Rohre, wenn die sich morgens ab 5 Uhr ausdehnten, das hätte sich wohl nie wegkriegen lassen. WLAN war seit Jahren Standard und es gab zwei voll funktionsfähige Schülerküchen; man fühlte sich durch Frau Weisser und ihr Team bestens umsorgt.

Unwiederbringliches Flair hatten natürlich die Zimmer im Dachgeschoss, die deshalb auch den „Dreizehnern“ vorbehalten waren, die sich dieses Privileg durch mehrjährigen Internatsaufenthalt redlich verdient hatten. Dass sie mit ihren Schrägen

und Gaubenfensterchen teilweise recht düster waren, wurde durch die maximale Entfernung zum Erzieherzimmer mehr als aufgewogen.

Das alles haben wir nicht mehr. Auch nicht den schreiend disharmonischen Schulgang, der bis 17 Uhr das Leben auch im Internatszimmer unüberhörbar schulisch einteilte, egal ob schon Chillen oder noch Studierzeit angesagt war. Die Nähe der Sporthalle vermissen wir wirklich, und natürlich den Billardkeller und die Sauna. Und die kurzen Wege zur Schule.

Dafür sind nun im neuen, 106 Jahre jüngeren Domizil Haus Christian Renatus

(HCR) die Wege zum Essen angenehm kurz. Das ist nur ein Gewinn: Jetzt hat zum Beispiel jedes Zimmer Balkon und Waschecke. Die Möbel sind erheblich solider und die Schüler werden nach und nach noch weitere Annehmlichkeiten entdecken.

Einen kleinen Fortschritt genießen jetzt schon die Erzieher: Statt der 80 Treppenstufen im Spangenberg sind jetzt gerade noch maximal 42 im täglichen Dienst zu überwinden.

*Erdmann Carstens,
Internatsleiter Oberstufe Jungen*

Klausurtagung der Internatsleiter

Zum zweiten Mal gingen am 2. und 3. Oktober die fünf Internatsleiterinnen und Internatsleiter „in Klausur“. Das Wetter war am Bodensee noch ein bisschen schöner als in Königsfeld und so konnten wir den größeren Teil der Arbeitseinheiten in herbstlicher Sonne direkt am Wasser stattfinden lassen. Themen waren unter anderem: Internetauftritt der Zinzendorf-Internate, Informationsfluss zwischen Schulleitung und Internaten, interne Fortbildung für unsere Erzieher, Konzeptionen und Leistungsbeschreibungen gegenüber Jugendämtern. Es war eine konzentrierte, vorantreibende Tagung, die nicht zuletzt auch wertvoll war für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Das Persönliche und Informelle bekam genug Platz auf Spaziergängen und beim gemütlichen Kaffee am Landungssteg, wo schon die ersten Boote für den Winter an Land gezogen wurden. Internatsleiterklausuren sollen einmal im Jahr stattfinden.

Erdmann Carstens



So macht Arbeit richtig Spaß: Die Internatsleiter in Klausur am Wasser. Und in den Pausen Stand-Up-Paddling oder wie ist das Surfboard zu deuten? Dann hätten wir davon bitte auch gerne ein Foto!

Erstes Golf-Internat für Schüler aller Schularten

Zinzendorfschulen kooperieren mit Golfschule und Golfclub

Es ist eine Kooperation der Superlative: Die größte evangelische Privatschule Europas hat sich mit einer der renommiertesten Golfschulen des Landes zusammengetan, um einen der schönsten Golfplätze Süddeutschlands als Trainingsanlage zu nutzen. Das neue Golf-Internat der Zinzendorfschulen ist nach St. Leon-Rot und Fleesensee bundesweit das dritte Golf-Internat, jedoch das einzige, in dem Schüler aller Schularten aufgenommen und auch innerhalb der Schulgemeinschaft unterrichtet werden.

„Das Golfinternat steht Gymnasiasten genauso offen wie Realschülern und Werkrealschülern, auch Berufsfachschüler und angehende Erzieher können das neue Angebot wahrnehmen“, betonte Br. Wittmann bei einer Pressekonferenz des Golf- und Country Clubs Königfeld. Der Club betreibt seit vielen Jahren eine sehr engagierte Jugendarbeit und ist bestrebt, gegen das elitäre Image des Golfsports anzugehen.

Das Training im Golf-Internat übernimmt die Golf-Schule „Complete Golf“, von der Club-Präsident Jürgen Elsner sagt: „Selbst die in St. Leon-Rot ist nicht besser.“ Der Inhaber der Golfschule, Florian Rump, war von den Rahmenbedingungen beein-

druckt: „In Königfeld ist eine Schule mit Internat, die einen hervorragendem Ruf genießt und nur wenige hundert Meter von einer optimalen Trainingsanlage ent-

im Sommer dagegen vor allem Turniere“, erklärt der Berufsgolfer.

Dadurch, dass Schule und Internate unter einer Leitung stehen, kann die Trainingszeit besonders gut in den Tagesablauf der Schüler integriert werden.

Golf-Club-Präsident Elsner prophezeit dem neuen Projekt eine Wirkung weit über Königfeld und den Schwarzwald hinaus. „Sicher werden auch die Eltern mit ihren Kindern eine Runde Golf spielen, wenn sie am Wochenende oder nach den Ferien nach Königfeld kommen.“

Das Konzept überzeugte auch die Gemeinde. Königfelds Bürgermeister Fritz Link hält es für eine ideale Kombination. „Deshalb konnten wir das Vorhaben nur unterstützen.“



Jürgen Elsner, Florian Rump und Br. Wittmann (von links) schicken das neue Golf-Internat der Zinzendorfschulen an den Start.

fernt liegt.“

Die Schüler des Golf-Internats haben die Wahl zwischen einem Basispaket und einem Paket, in dem sie auf den Spitzensport vorbereitet werden. Im Basis-Paket beispielsweise, bei dem im Schnitt 5,5 Stunden Golf pro Woche angeboten werden, trainieren höchstens sechs Schüler in einer Gruppe. „Im Winter steht vermehrt Technik und Fitness auf dem Ausbildungsplan,

Info:

Weitere Informationen und Anmeldungen zum neuen Golf-Internat gibt es bei den Zinzendorfschulen unter der Telefonnummer 07725-938170.

Leistungssport und Schulbildung unter einem Dach

Zinzendorfschulen erweitern ihr Angebot um ein Fußball-Internat

Profi-Fußballer zu werden ist der Traum vieler Kinder. Doch unabhängig von ihrer Begabung bekommen nur wenige auch die Chance, diesen Weg einzuschlagen. „Wer später einmal in den Leistungsfußball will, muss in seiner Jugend einfach mehr trainieren als andere. Und er muss das Glück haben, auf qualifizierte Trainer zu treffen“, weiß der Sportdirektor des DFB, der ehemalige Nationalspieler Matthias Sammer.

Beides ermöglicht das neue Fußballinternat der Zinzendorfschulen. Die Schüler le-

ben im Internat, erlangen am Königsfelder Schulwerk einen Hauptschulabschluss, die mittlere Reife oder das Abitur und besuchen in ihrer Freizeit die Fußballschule des erfahrenen Trainers Br. Scheu. Diese bietet eine breitgefächerte Ausbildung. Die altersgerechten, differenzierten Einheiten umfassen die Bereiche Technik, allgemeine und fußballspezifische Koordination, individual- und gruppentaktische Schulung sowie Life-Kinetik-Training.

Spielend werden den Schülern Werte wie Fairness, Disziplin, Verantwortungs-



Die Schüler des Fußball-Internats trainieren in der Fußballschule von Br. Scheu.

und Selbstbewusstsein, Eigeninitiative und Teamgeist vermittelt – die wunderbar mit der christlichen Erziehung der evangelischen Zinzendorfschulen harmonisieren.

Dass sportliche Karriere

und solide Bildung sich nicht gegenseitig ausschließen, beweist unter anderem auch der Trainer Scheu. In seiner Zeit als aktiver Fußballer war er 30-facher Auswahlspieler für Südbaden im damaligen Amateur-Länderpokal – neben seinem naturwissenschaftlichen Studium an der Uni Konstanz.

Der mehrfach lizenzierte Fußball-Lehrer unterrichtet daher nicht nur auf dem grünen Rasen, sondern auch in den Chemie-, Biologie- und Physiksälen der Zinzendorfgymnasien. Aus langjähriger Erfahrung kann er den Worten Matthias Sammers nur beipflichten: „Die Bereitschaft zu lernen, offen zu sein, sich weiterentwickeln zu wollen, äußert sich nicht nur auf dem Trainingsplatz. Ein lernbereiter Spieler wird niemals seine Schulbildung vernachlässigen.“



Der Traum vom Profi-Fußball kann an den Zinzendorfschulen wahr werden.

Ein Jahr „After Eight“

Auf Anregung einiger Internatsschülerinnen startete Sr. Wedel im vergangenen Schuljahr mit einem neuen Angebot im EDH. Einmal in der Woche gibt es für die Mädchen der Mittel- und Oberstufe die Möglichkeit, sich nach 20 Uhr – also „After Eight“ – für eine Stunde aus dem Schulalltag auszuklinken und mit ganz anderen Themen zu beschäftigen. Ziel dieser gemeinsamen Zeit ist es, Impulse zu bekommen, wie christlicher Glaube lebendig und ganz persönlich werden kann. „Dazu gehört, dass wir uns mit den Lebensbildern engagierter Christen beschäftigen“, berichtet Sr. Wedel.

So haben die Jugendlichen beispielsweise die unangepasste China-Missionarin Gladys Aylward kennengelernt und sich mit dem Sklavereieigener William Wilberforce beschäftigt. Auch die im Johannes-evangelium berichteten Begegnungen von Menschen mit Jesus und Erlebnisberichte heutiger Teens sollen zu eigenen Schritten im Glauben inspirieren. Filme wie „Soul Surfer“ über das junge Talent Bethany Hamilton, die bei einer Haiattacke ihren Arm verlor und trotzdem erfolgreiche Profisurferin wurde, machen Mut, auch in sehr schwierigen Lebensumständen nicht aufzugeben.

Was war dem jungen Zinzendorf eigentlich wichtig und was hat die Herrnhuter Brüdergemeine bewegt? Einige Antworten darauf haben die Mädchen unter anderem

bei einer speziell für sie arrangierten Führung durch die historische Sammlung in Königsfeld bekommen.

Eine wichtige Rolle spielen in dieser Runde auch Lieder, die von jungen Menschen für junge Menschen geschrieben wurden. Sie lenken den Blick auf eine andere Dimension des Lebens – genauso wie das abschließende Abendgebet.

Darüber hinaus beteiligten sich die Mädchen mit großem Einsatz an einer weltwei-



Seit einem Jahr treffen sich Internatsschülerinnen einmal pro Woche nach 20 Uhr mit Sr. Wedel (rechts) zum „After Eight“. Hier vergessen sie ihren Schulstress.

ten Schreibaktion, bei der es darum ging, andere Teenager zu ermutigen, die traumatische Erfahrungen erlitten hatten. So verfassten sie hübsch gestaltete Karten mit einigen ermutigenden Sätzen in Englisch, die an Kinder und Jugendliche in Kolumbien und Uganda versandt wurden, die Op-

fer von Gewalt und der Missachtung ihrer Menschenrechte geworden waren.

Michaela Wedel

Das sagen die Teilnehmerinnen:

„Das After Eight Meeting bedeutet mir sehr viel, da ich mich dort sehr wohl fühle und den Schulstress für eine Stunde einfach vergessen kann. Es gibt mir immer wieder neue Kraft für stressige Zeiten.“

„After Eight Meeting bedeutet für mich, einmal in der Woche eine Stunde Auszeit in einer angenehmen Atmosphäre, in der man zusammen über alles reden kann und sich mit den eigenen Ansichten angenommen fühlt.“

„Das After Eight Meeting bedeutet für mich das Abschalten von schulischen Dingen, etwas anderes zu sehen und zu hören, Anliegen erzählen zu können, mit Menschen zusammen zu sein, die ermutigen und verstehen und etwas von Gottes Liebe zu spüren.“

„Es tut gut, einmal in der Woche im After Eight Meeting für eine Stunde den Lernstress vergessen zu können und bewusst auf Gottes Wort zu hören mit viel Spaß und lieben Menschen dabei.“

Bodensee-Radrundfahrt - die VI.

Spangenbergler und TI-ler auf Rädern unterwegs

In diesem Jahr fand die Radrundfahrt um den Bodensee früher als sonst statt, was wettermäßig ein Risiko bedeutete. Und noch etwas war neu: von den vier Teilnehmern kamen zwei aus dem Tagesinternat, die anderen beiden waren Spangenbergler.

Am Freitag, dem 11. Mai, starteten wir vom Schulhof und radelten zum Bahnhof St. Georgen. Von dort ging es mit dem Zug nach Singen. Bei herrlichem Wetter – Sonne, weiße Wölkchen und 30°C – schwitzten wir uns am Ufer der Höri entlang nach Stein am Rhein und unserem dortigen Rastplatz auf dem alten Markt. Dann ging es weiter nach Ermatingen. Ein letzter steiler Anstieg brachte uns zu unserem Heuhotel Zälglihof. Während wir duschten, feuerten die Wirtsleute schon mal den Grill an. Unsere Küche hatte uns gut versorgt und so verbrachten wir auf der Wiese vor dem Bauernhof einen schönen Abend, ließen uns Steaks und Würstchen schmecken und genossen dabei einen herrlichen

Blick auf den in der Abendsonne liegenden Untersee mit der Insel Reichenau.

Im Morgengrauen des zweiten Tages zog ein heftiges Gewitter über uns hinweg. Danach begann es ausgiebig zu regnen, ohne



Hoffnung auf baldige Wetterbesserung. So machten wir uns nach dem Frühstück auf die zweite und mit über 90 Kilometer längste Etappe am Schweizer Ufer des Bodensees entlang über Bregenz nach Lindau. Die Temperatur war auf 12°C gesunken und es wehte ein unangenehmer Wind, der uns den Regen ins Gesicht trieb und aus unerfindlichen Gründen immer von vorn kam. Eine Reifenpanne und ein Sturz mit schmerzhaften Schürfwunden

machten zwei unserer Radler zusätzlich zu schaffen. So kämpften wir uns regelrecht vorwärts bis zur Jugendherberge in Lindau.

Zum erstmalig in der sechsjährigen Geschichte der Bodenseerundfahrt ver-

brachten wir dann den Abend nicht gemeinsam im Lindauer Hafen. Einmal war das Wetter nicht danach und zum anderen hatte keiner mehr Lust, sich zu bewegen. So begannen wir, unterstützt von Fön und Hei-

zung, eine Trocknungsphase, bei der auch auseinandergenommene Handys wieder funktionsfähig gemacht wurden. Und der Lindauer Pizza-Service konnte sich über einige zusätzliche Aufträge freuen.

Der Sonntag brachte uns dann wieder Sonne mit einigen Wolken. Allerdings war es noch immer recht kühl. Deshalb musste diesmal auch das Bad im See ausfallen, zumal die Wassertemperaturen mal gerade so zweistellig waren.

Nachdem wir von Meersburg mit der Fähre übergesetzt und zum Bahnhof Konstanz gefahren waren, brachte uns der Zug zurück nach St. Georgen und wir uns nach Königsfeld.

Fazit: Eine von den Bedingungen her abwechslungsreiche und zum Teil schwierige Tour. Hut, oder besser gesagt: Fahrradhelm ab vor den Jungs, die sie mitgemacht und durchgehalten haben.

Roland Kobilke



Zwei Spangenberg-Bewohner, zwei Schüler aus dem TI und Br. Kobilke trotzten dem Wetter und umradelten den Bodensee.

Tagesinternat verbringt aktionsreiche Stunden in Tieringen



Bogenschießen kam bei den Schülerinnen und Schülern besonders gut an

Nach Tieringen zum Malamute-Outdoor-Service ging es auch in diesem Jahr mit den Schülerinnen und Schülern des Tagesinternats. Zum Ende des Schuljahres wollten wir gemeinsam einen Tag an frischer Luft mit viel Bewegung und „Selber Tun“ und „Selber Essen kochen“ verbringen. Das Wetter spielte an diesem 19. Juli auch eini-

germaßen mit und so wurden es ein paar schöne aktionsreiche Stunden.

Besonderen Anklang fanden das Bogenschießen und der Klettergarten. Viele der Kids waren so intensiv dabei, dass sie fast die Rückfahrt verpassten.

Ja, wenn einen der Ehrgeiz packt, mit dem Pfeil einen fünfzig Meter entfernten Strohsack zu treffen oder sich aus eigener Kraft, von Mitschülern gesichert, über zehn Meter hoch auf einen Baum zu ziehen, vergisst man schon mal die Zeit...

Roland Kobilke

Grußwort des Fördervereins

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie Sie bestimmt wissen, unterstützen die „Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ und die „Amos-Comenius-Stiftung“ das Schulwerk in Königsfeld.

In der letzten Ausgabe dieses Heftes habe ich Ihnen für das Schuljahr 2011/2012 eine zwingend erforderliche Kürzung der Stipendien angekündigt. Dies haben wir konsequent, aber mit Augenmaß umgesetzt. In einigen Fällen wurde die Höhe der Stipendienleistung abgesenkt. Leider konnte ein Stipendium nicht verlängert werden. Andererseits konnten wir nach langer Zeit endlich wieder fast jedem Antragsteller eine Zusage machen, ohne dafür mehr auszugeben, als einzunehmen.

Dies eröffnet endlich wieder neuen Spielraum, uns künftig an größeren Projekten zu beteiligen, bei denen die laufenden Einnahmen nicht ausreichen.

Förderverein und Stiftung leisten wertvolle Hilfe und Unterstützung. Hier eine kleine Bilanz des zurückliegenden Jahres:

- 36 Schülerinnen und Schüler haben Stipendien im Gesamtwert von über 15.000 Euro erhalten
- Beschaffung einer CNC-Fräsmaschine für den Werkunterricht

- Diverse Buch- und Sachpreise
- Jährliche Mitfinanzierung des Schulgrußes, den Sie gerade in der Hand halten



Die Amos-Comenius-Stiftung des VFF spendierte der Schule eine neue CNC-Maschine.

Um all die Stipendien und Sachleistungen weiterhin erbringen zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Deshalb ermuntere ich Sie, Förderverein und Stiftung zu helfen:

- Sie können dem Verein beitreten
- Sie können spenden
- Sie können zustiften (nach vorheriger Absprache, Ansprechpartner siehe Website)

Eine Mitgliedschaft im Verein kostet nicht viel, nur 30 Euro im Jahr. In der Summe jedoch hilft diese Mitgliedschaft viel, und zwar dort, wo Hilfe nötig ist.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Nutzen Sie dafür die Beitrittserklärung oder besuchen Sie uns unter www.vff-koenigsfeld.de

Allen, die im letzten Jahr mit ihrer Mitgliedschaft oder mit einer Spende dazu beigetragen haben, dass wir unseren Aufgaben nachkommen konnten, möchte ich an dieser Stelle im Namen der Schülerinnen und Schüler ganz herzlich danken.

Ihnen allen wünsche ich Gottes Segen.

*Christian Weßler
Vorsitzender des Vereins
Freunde und Förderer der
Zinzendorfschulen e.V*

Amos-Comenius-Stiftung spendiert neue Fräsmaschine

Die Schülerinnen und Schüler freuen sich über eine neue CNC-Fräse, die ihnen die Amos-Comenius-Stiftung des Vereins der Freunde und Förderer spendiert hat. Mit der Maschine der Firma Max Computer können die Siebt- bis Zehntklässler im Technikunterricht Kunststoffe und Holz fräsen, außerdem Metalle gravieren und Platinen nach der Isolierkanalmethode herstellen. Die Fräse dient den Schülern zur Umsetzung von Ideen ihrer Werkstücke und sorgt dafür, dass die Fertigungsgenauigkeit erhöht wird.

„Damit bekommen die Schüler Einblicke in den Umgang mit CAD-Software“, erklärt

der Technik-Lehrer Br. Bihler. „Die Bildungsplan-Einheit ‚Steuern und Regeln‘ kann weitestgehend mit dem selbstständigen Umgang an der Fräsmaschine abgedeckt werden.“ Derzeit wird die Maschine vor allem im Technikunterricht der Realschule genutzt, demnächst auch im Fach NWT der Gymnasien.



Die CNC-Fräse können die Schülerinnen und Schüler gut gebrauchen. Das erste Werkstück war dieses Metallschild (links).

VFF – Schulgruß – 10.2012

Vorname	Nachname	Geburtsdatum
_____	_____	_____
Straße und Hausnummer	Postleitzahl und Ort	
_____	_____	
Telefon-Nummer	E-Mail-Adresse	
_____	_____	
Ort und Datum	Unterschrift	
_____	_____	

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich die Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V. widerruflich, mein jährliche Spende in Höhe von

- 30,00 EUR EUR (höhere Spende)

wegen der Mitgliedschaft im Verein zu Lasten meines Kontos durch Lastschriftverfahren einzuziehen.

Konto	_____
Bankleitzahl und Bank	_____
Ort und Datum	Unterschrift
_____	_____

- Einzug per Lastschriftverfahren
- Meine Spende überweise ich Jährlich:
Sparkasse Schwarzwald-Baar
Kto 73023
BLZ 694 500 65
- Kostenlose Mitgliedschaft bis zum 25. Lebensjahr
 (nur mit E-Mail-Adresse möglich)
- Bitte setzen Sie sich mit mir in Verbindung, ich interessiere mich für die Möglichkeiten der Zustiftung zur „Amos-Comenius-Stiftung“

Mönchweilerstr. 5 – 78126 Königfeld
www.vff-koenigsfeld.de

Hiermit trete ich den
 Freunden und Förderern
 der Zinzendorfschulen e.V.
 bei

Br. Kunick: Verwurzelt in der Brüdergemeinde

Sein erster Arbeitgeber war zugleich sein letzter

Sein erster Arbeitgeber war zugleich sein einziger und war folglich auch sein letzter: Hans-Jürgen Kunick widmete sein gesamtes Berufsleben den Königsfelder Zinzendorfschulen. 34 Jahre lang diente der promovierte Altphilologe hier der Herrnhuter Brüdergemeinde, in die er vor 85 Jahren hineingeboren wurde und in der er seither verwurzelt ist. Er kam 1956 als Assessor nach Königsfeld und wurde 1990 als Leiter der allgemeinbildenden Zinzendorfschulen verabschiedet, wozu ihn die Unitätsdirektion 1967 berufen hatte. „Die Schule ist pluraler geworden“, beschreibt er ihren augenfälligsten Profilwandel im Rückblick. Geblieben ist ihr christlicher Charakter, wengleich die Bezüge von Kollegium und Schülerschaft zur Trägerkirche weit weniger elementar sind als früher. Die Flexibilität zwischen den Schulzweigen, die heute als „Durchlässigkeit“ zu den markantesten Merkmalen des Schulwerks gehört, leitete Kunick 1974 mit der Einführung der Zinzendorfrealschule ein.

Geboren am 11. Juli 1927 gehört Hans-Jürgen Kunick zu jener Buben-Generation, die noch im Januar 1945 – kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs – von der deutschen Wehrmacht eingezogen wurde. Bereits 1944 war der damalige Zehntklässler als Flakhelfer im Einsatz. Hans-Jürgen Kunick stammt aus einer „ur-brüderischen“ Familie. Sein Vater arbeitete in der Finanzverwaltung der Unität, beide Großeltern

waren für die Mission in Südafrika tätig gewesen. Die Heimkehr des jungen Mannes nach Kriegsende war traurig. Sein Bruder war gefallen, Herrnhut lag in Schutt und Asche, auch das „Herrschaftshaus“, in dem die Familie gewohnt hatte, war ab-



Nach seinem Referendariat in Freiburg wurde Br. Kunick 1956 zunächst Lehrer im Zinzendorfgymnasium.

gebrannt. Die Kunicks bezogen ein Notquartier, Hans-Jürgen wurde wieder Fahrschüler im Gymnasium der Nachbarstadt Zittau. Vor der morgendlichen Zugfahrt dorthin räumten er und seine Kameraden

wochenlang Trümmer aus dem zerbombten Kirchsaal.

Nach dem Abitur im März 1947 wollte er Lehrer für Latein und Altgriechisch werden, wählte Geschichte als drittes Fach und immatrikulierte sich an der Universität Leipzig. Doch die täglich spürbare Präsenz des kommunistischen Staats gefiel ihm nicht. „Ich wollte in den Westen.“ Das gelang mit Hilfe eines Stipendiums der Brüdergemeinde, das die Fortsetzung des Studiums in Mainz und in Freiburg ermöglichte. Hier promovierte Kunick nach erstem und zweiten Staatsexamen in Latein – über den Begriff der „patientia“ („Geduld“) beim Kirchenvater Laktanz, einem Verteidiger des frühen Christentums.

Kontakte zu Königsfeld und zum Zinzendorfschulwerk knüpfte Kunick bereits während des Studiums; er hatte öfter in den Semesterferien im Internat Haus Früaü als Erzieher ausgeholfen. Nach seinem Referendariat in Freiburg wurde er 1956 zunächst Lehrer im Zinzendorfgymnasium und zugleich Erzieher im Oberstufeninternat Haus Spangenberg, das damals nur KA genannt wurde (für „Knabenanstalt“). Es war Usus, dass Erzieherinnen und Erzieher in den Internaten wohnten und das Leben mit den Schülerinnen und Schülern teilten. So wuchs Bruder Kunick von der Basis aus in seine Aufgaben hinein, begleitete die Oberstufenschüler von der Frühlernzeit bis zum Abendgebet und achtete da-

zwischen auf die Einhaltung der strengen Sitten. In der jungen Bundesrepublik war in den Wiederaufbaujahren „Restauration auf allen Ebenen“ angesagt. Der Zeitgeist knüpfte an die Weimarer Republik an, in öffentlichen und privaten Unternehmen herrschten hierarchische Führungsstrukturen, auch die kirchliche Privatschule in Königfeld wurde laut Kunick „patriarchalisch“ geleitet.

Bis 1959 war er Lehrer und Erzieher zugleich, dann lernte er Erdmuth Dorothea Schmiedecke kennen und lieben. Die gebürtige Berlinerin arbeitete in der Schulverwaltung. Auch ihre Vorfahren waren Missionare der Brüdergemeinde; ihr Urgroßvater ist ein gebürtiger Königfelder, der nach Labrador entsandt worden war. 1960 heirateten Hans-Jürgen und Erdmuth Dorothea Kunick. „Die Zeit im Internat war intensiv und manchmal anstrengend, weil es so gut wie keine Privatsphäre gab, aber ich habe viel gelernt in jenen Jahren.“ Kunick übernahm fortan ein volles Deputat als Lehrer für Latein, Griechisch und Geschichte. Die alten Sprachen galten als unverzichtbar für eine humanistische Schulbildung, welcher Stellenwert nach Kunicks Überzeugung zumindest dem Lateinischen nach wie vor gebührt.

1967 wurde er von der Unitätsdirektion in Bad Boll als Nachfolger für Waldemar Reichel berufen, der seit 1952 Leiter des Zinzendorf-Gymnasiums gewesen war. Die Internatsschule wurde damals nur von wenigen Orts- und Fahrschülern besucht, genoss den Ruf einer erfolgreichen christlichen Bildungsschmiede und wurde gern in einem Atemzug mit Eliteschulen wie Salem genannt. Auf der Schülerliste fanden sich il-

lustre Namen wie von Lamsdorf und von Schlabrendorf, Hans-Jürgen Kunick kann sich auch noch bestens an Rainer Langhans erinnern, späterer Gründer der „Kommune Eins“. Als Oberstufenschüler hatte er zu seiner Stube gehört und sei „völlig farblos“ gewesen. Von anderem Kaliber sei Georg von Rauch gewesen, den Kunick im La-



Br. Kunick beobachtet die gedeihliche Entwicklung des Schulwerks mit Freude.

teinunterricht hatte und als „sehr kritisch und hochintelligent“ beschreibt. Der spätere militante Anarchist, der 1971 auf der Flucht von der Polizei erschossen wurde, gehörte der '68er Studentenbewegung an. Die damaligen Unruhen machten natürlich auch vor Königfeld nicht halt.

Das Kollegium sah sich mit ständigen

Diskussionen und dem in Frage Stellen der Regeln konfrontiert. „Es galt, den Schulbetrieb zu demokratisieren und zugleich an unserer brüderischen Pädagogik festzuhalten“, beschreibt Hans-Jürgen Kunick die Herausforderung jener „wilden Zeit“. In pädagogischen Urgesteinen der Herrnhuter Brüdergemeine wie Schwester Bettermann, Bruder Dannert und Bruder Bernhard hatte Kunick verlässliche Mitstreiter, die sich neuen Bedürfnissen öffneten, ohne ihre Autorität zu verlieren. Die Schülermitverantwortung SMV wurde erweitert eingeführt und war fortan regelmäßig mit Stimmrecht in den Lehrerkonferenzen präsent; nur Zeugnis-Konferenzen waren tabu. „Wir waren in manchem fortschrittlicher als der Staat.“ Die Realschule bildete eine sinnvolle Ergänzung zum Gymnasium und ermöglichte damit eine Durchlässigkeit der beiden Schultypen im eigenen Haus.

Die neuen liberalen Einstellungen Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre führten schließlich zur Abschaffung des Morgensingens. Bis dahin hatte sich die gesamte Schulgemeinschaft dazu jeden Montagmorgen vor Unterrichtsbeginn im Kirchensaal getroffen. „Es wurde Mode, nicht mehr mitzusingen. Konsequenz war die Abschaffung, zumal das Morgensingen von der Person Walter Wettsteins abhing, dessen Pensionierung bevorstand.“ Die weiteren strukturierenden Elemente Herrnhutischer Pädagogik blieben freilich im Schulalltag verankert: die stillen fünf Minuten im Klassenzimmer, der tägliche Morgensegen, Gebetskreise zur großen Pause.

Vieles bewährt sich bis heute, wengleich in offeneren Varianten, die dem Wunsch

nach Individualität und der zunehmenden Heterogenität der Schulgemeinschaft Rechnung tragen. Kunick beobachtet die gedeihliche Entwicklung des Schulwerks mit Freude, auch mit „gewisser Sorge“, weil die meisten Lehrkräfte nicht Mitglied der Brüdergemeinde sind und auch nicht im Kernort wohnen. Er selbst brauchte Abstand nach seiner Verabschiedung aus dem Schuldienst und zog mit Ehefrau Erdmuth

Dorothea nach Villingen. Die Zeit dort sei „schön und wichtig“ gewesen, sagt er dankbar, doch vor einem Jahr ergab sich der Umzug nach Königfeld und darüber sind beide Kunicks „sehr froh“. Es sei eine Rückkehr zu den Wurzeln. „Hier gehören wir hin.“

Christina Nack

INFO:

Sr. Nack war über viele Jahre die Pressebeauftragte und Berichterstatterin der Zinzen-dorfschulen.

Als Altschülerin kennt sie das Schulwerk seit Jahrzehnten aus verschiedenen Perspektiven, weshalb wir ihr für diesen Gastbeitrag sehr danken.

Treffen der Klasse von Dr. Bitzer und Br. Tietzen (1942 -1950)

Vom 4. bis 6. Mai konnte wir unser Königsfelder Klassentreffen im Hotel Mercure in den Salinen in Bad Dürkheim feiern. Leider mussten einige der Angesprochenen aus gesundheitlichen Gründen absagen. Ich habe absichtlich kein großes Programm geplant, da der Hauptgrund das Wiedersehen und das Wiedererkennen war. Alle Ehemaligen mit und ohne Partner fanden sich schnell zusammen. Wir hatten viel Spaß und es gab natürlich viel zu erzählen. Am Freitag Abend haben wir uns bei einem schönen Büffet getroffen und es wurde ein langer Abend. Viele von uns hatten sich ja seit dem Abgang von der Schule nicht mehr gesehen. Entsprechend groß war die Freude.

Nach einem schönen gemeinsamen gemütlichen Frühstück haben wir am Samstag einen

kleinen Rundgang durch den Kurpark und die Stadt gemacht. Anschließend sind wir

im bekannten Dürkheimer Fass zu einem Imbiss eingekehrt. Am Samstag Abend war die Gesellschaft schön locker und es wurde viel gelacht. Am Sonntag war nach dem Frühstück leider schon teilweise Abreise angesagt. Der Rest von ca. 12 Personen hat dann in Edenkoben einen kleinen Spaziergang durch die Weinberge mit weitem Blick ins Rheintal gemacht. Unser gelungenes Treffen ist dann im Pfälzer Hof in Edenkoben ausgeklungen in der Hoffnung, dass es nicht wieder ein halbes Jahrhundert dauert, bis wir uns wieder sehen. Bestimmt findet sich jemand, der das nächste Treffen ausrichtet.



Dieter Mezger, Prof. Dr. Franz Waldeck, Rita Schwieder (Kreis), Helmut Johann (Johnny) (vorne von links), Friedhelm Klepper, Ulla Fiehn (Will), Raimar Fiehn, Ernst-Gustav v. Loeper (mittlere Reihe von links), Dr. Peter Maier (Pit), Roland Speier und Theo Hoess (Ted) (hinten von links) sowie Wolfgang Schwab (nicht auf dem Bild) trafen sich in Bad Dürkheim.

Ted (Theo) F. Hoess

Weihnachtsfeier für ehemalige Mitarbeiter

Nicht nur die Altschüler sind den Zinzendorfschulen oft noch nach Jahrzehnten verbunden, auch bei den Pensionären gehört die Weihnachtsfeier, die das Schulwerk jedes Jahr für sie ausrichtet, einfach dazu. Mehr als zwei Dutzend ehemalige Mitarbeiter aller Abteilungen kamen zu einem gemütlichen Beisammensein im festlichen, vorweihnachtlichen Rahmen. Zwei Kerzen des Adventskranzes waren angezündet, die Tische liebevoll gedeckt und mit Weihnachtssternen geschmückt, über dem Ganzen leuchtete natürlich ein Herrnhuter Stern.

Musikalisch wurden die Seniorinnen und Senioren von Internatsschülerinnen

aus dem Erdmuth-Dorotheen-Haus begrüßt. Sie sangen moderne Lieder und alte Volksweisen, die in die Jahreszeit passten, teilweise als Engel verkleidet. Die Diakonische Helferin Dorothee Engbers hatte außerdem mit den Jüngsten James Krüss' Gedicht von der Weihnachtsmaus einstudiert.

Der Schulleiter Br. Treude und der Schulpfarrer Br. Fischer begrüßten die ehemaligen Mitarbeiter, bevor alle bei Kaffee und Kuchen, Stollen und Plätzchen ihre Erinnerungen austauschten. Auch wenn das Wetter draußen eher an Ostern als an Weihnachten denken ließ, herrschte im Speisesaal des Haus Christian Renatus eine schöne, vorweihnachtliche Atmosphäre.



Die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zinzendorfschulen waren von den Darbietungen der Kinder sehr angetan.

Begegnung der Generationen

Schüler der Jahrgänge 1920 bis 1930 besuchen die Zinzendorfschulen

Geschichte aus erster Hand konnten die Zinzendorfschüler in zwei Geschichtskursen erfahren, als eine Gruppe Altschüler der Jahrgänge 1920 bis 1930 im Unterricht über ihre eigene Schulzeit berichtete.

Die heutigen Schülerinnen und Schüler nutzen gerne die Gelegenheit und stellten viele Fragen über den Schulalltag zur Zeit des Nationalsozialismus. So wollten sie beispielsweise wissen, ob es zu der Zeit Gottesdienste gegeben habe und fragten nach jüdischen Mitschülern und der Einstellung von Schülern und Lehrern zur damaligen Diktatur. „Die Schüler waren sowieso gegen die Nazis“, erinnerte sich der 83-jährige Klaus Koch. „aber die Lehrer mussten vorsichtig sein und sich schützen. Einer antwortete immer, wenn er auf der Straße mit ‚Grüß Gott‘ angesprochen wurde, mit den Worten, dass der offizielle Gruß ‚Heil Hitler‘ laute. Dadurch konnte ihm, falls jemand das Gespräch mitbekam, niemand etwas anhaben.“

Einen anderen Schüler habe der Direktor zu seinem eigenen Schutz nach Hause geschickt. „Es war der Sohn eines Widerstandskämpfers“, erinnerte sich Liselotte Kirchgässner. „Er hatte in seinem Tagebuch riskante Details über seine Eltern geschrieben. Das Buch war

einem Mitschüler in die Hände gefallen, der damit zum Direktor ging. Dieser hätte den Jungen eigentlich melden müssen, schickte ihn aber stattdessen nach Hause.“



Nils Gormsen, Liselotte Kirchgässner, Klaus Koch und Helge Heisler (von links) berichteten aus ihrer Schulzeit in den 1930er und 1940er Jahren.

In Königsfeld habe man einige Freiheiten gehabt, die während der Diktatur nicht selbstverständlich waren. So wurde es beispielsweise akzeptiert, dass Termine der Hitlerjugend am Sonntagvormittag nicht wahrgenommen wurden, weil ja Gottesdienst war. Auch wurden weiterhin Abiturprüfungen abgelegt, was für eine christliche Schule ungewöhnlich war. „Irgendjemand im Ministerium war uns wohlgesinnt“, vermutete Helge Heisler.

Vom Krieg selbst habe man in Königsfeld

nicht so viel mitbekommen, berichteten die vier Altschüler. Bis zu einem gewissen Grad habe man den Krieg und die Nazi-Herrschaft einfach ignoriert. „Ansonsten haben wir genauso viel Unsinn gemacht wie die Schüler vor uns und die nach uns“, erinnert sich Nils Gormsen. Zur harmlosen Art gehörte da etwa, dass die Schüler den vermeintlich ahnungslosen Bruder Betermann als Postboten nutzten. „Als die Knaben- und die Mädchenanstalt noch getrennt waren, unterrichtete er sowohl Jungen als auch Mädchen“, erinnerten sie sich. „Seine breite Hutkrempe nutzten wir immer dazu, um Nachrichten von einer Klasse in die andere zu schmuggeln.“ Als Jungen und Mädchen später gemeinsam unterrichtet wurden, verließ die Jungs jedoch der Mut. „Keiner traute sich ins Klassenzimmer, denn da waren ja die Mädchen!“, schildert Nils Gormsen.

Gegen Ende des Krieges wurde die Stimmung immer gedrückter, als immer mehr Schüler an die Front geholt wurden und sich die Meldungen über gestorbene Freunde und Bekannte häuften. „Durch diese schlimme Zeit waren wir einander sehr eng verbunden“, meint Liselotte Kirchgässner, „und vermutlich ist das auch der Grund, weshalb wir uns nach 70 Jahren immer noch regelmäßig treffen.“

Altschüler der Jahrgänge 1920-30 treffen sich im Mai

Austausch von Erinnerungen und Ausflüge

Wir waren in diesem Jahr nur ein kleines Häuflein, das sich vom 2. bis 4. Mai in Königsfeld im Hotel Il David traf. Wir waren letztlich 17, von denen 12 echte Altschüler waren, begleitet von ihren Partnern. Weil wir das Treffen ziemlich spät um eine Woche vorverlegt hatten, mussten einige absagen, die für den ursprünglichen Termin zugesagt hatten. Es war dennoch ein gelungenes Zusammenkommen.

Wir waren uns am Mittwoch schnell einig, dass wir am Donnerstag einen Ausflug nach Rottweil machen wollten. Weil wir in Rottweil niemanden hatten, der uns wie voriges Jahr Lilo Kirchgeßner führen konnte, haben wir uns an das Touristenbüro der Stadt gewandt. Frau Ruoff hat uns auf einem Rundgang von zwei Stunden durch die sehr sehenswerte Altstadt alles



Hans-Jürgen Garbe malte beim diesjährigen Treffen in Königsfeld dieses Aquarell vom Kirchensaal.

Wissenswerte erzählt aus der Geschichte, die Stadtgründung durch die Stauer und Zähringer, hat uns das gotische Heilig-Kreuz-Münster mit seinen Besonderheiten ebenso gezeigt wie die Dominikanerkirche mit ihrer barocken Ausstattung, die von der evangelischen Kirche genutzt wird. Ich erinnere mich daran, dass ich 1945 kurz nach meiner Gefangennahme durch die Franzosen hier eine Nacht verbrachte und damals ein evangelisches Kirchengesangbuch mitgenommen habe.

Die vielen eng aneinandergeschmiegenen Häuser mit ihren farbigen Fassaden, oft mit Erkern und hohen Dachgauben mit Kranbalken versehen, haben uns sehr beeindruckt – und natürlich das große

Schwarze Tor. Bei schönem Wetter endete unser Ausflug bei einer Tasse Kaffee, bevor wir wieder mit vier Autos über Flözlingen und Weiler zurückfuhren.

Am 4. April waren wir um 10.30 Uhr Gast in der KA (heute Haus Spangenberg) beim Geschichtsunterricht in zwei elften Klassen, die sich auf unseren Besuch

als Zeitzeugen der Hitler- und Kriegszeit vorbereitet hatten (Anm. der Red: Siehe Seite 87). Wir beantworteten die Fragen und erzählten aus unserer Schul- und Internatszeit. Für uns und die beiden Lehrer war das wieder ein spannendes Erlebnis. Wir hoffen, dass die Schüler das auch so empfunden haben. Jedenfalls wollen wir diesen Generationenaustausch nächstes Jahr wiederholen.

Unser Zusammensein endete mit einem gemeinsamen Mittagessen im „Herrnhuter Haus“, dem früheren Gasthof der Brüdergemeinde, in dem Lilo Kirchgeßner-Gieck und Helge Heisler „betreut“ wohnen.

Hans-Jürgen Garbe mit seiner Frau und



Aus dem Skizzenblock von Niels Gormsen



Zwölf Altschüler
und fünf ihrer
Partner trafen
sich im Mai in
Königsfeld.

ich haben am Donnerstag Martin Wentz in Brigach in seinem „Libding“ besucht. Und ich fuhr am 5. Mai nach Müllheim, um mit Ernst Haju Kaufmann seinen 85. Geburtstag zu feiern – leider war ich der einzige Mitschüler aus seiner KA-Zeit.

Niels Gormsen

Abijahrgang 1962 staunt über Neuerungen am Schulwerk

Im Mai führte Br. Wittmann die Altschüler vom Abschlussjahrgang 1962 durch die Schule und Internate. In seinem Dankesbrief schrieb Roland Gosebruch: „Wir trauten unseren Augen kaum, was wir dort sahen. Es waren aber nicht nur die Facts, die höchst interessant waren, angefangen vom Passivhaus bis hin zu den gelungenen Umbauten im EDH, sondern vor allen anderen Dingen und im ganz besonderen die Art und Weise, wie Sie uns dies alles erklärten, was jeden von uns begeisterte. Wir spürten Ihr tiefes und überzeugtes Engagement, aber auch die Verantwortung, die Ihr Job mit sich bringt. Menschen wie Sie stehen für ein aufgeschlossenes, modernes und zukunftstaugliches Königsfeld. Das ist etwas, das wir von dieser Führung mitnehmen.“ Da sich der Jahrgang im Mai 2015 erneut in Königsfeld treffen möchte, seien alle gespannt zu sehen, „wie sich Ihre Visionen bis dahin entwickelt haben werden.“



Wir waren der Doppeljahrgang!

Treffen der 1966er-Abiturienten am ersten Advent 2011

Wir 1966er sind ja in Wirklichkeit zwei Abiturjahrgänge, aber so etwas verliert mit den Jahren doch erheblich an Gewicht. So entschlossen wir uns bereits vor einigen Jahren, unsere Jubiläumstreffen gemeinsam zu begehen. Das entspannt die Organisation und lässt alte Vertrautheiten aufleben: hatten doch einige des zweiten Durchgangs zuvor bei den „Frühen“ jahrelang in der Klasse gesessen.

Nun also 2011: 45 Jahre nach dem Abitur gelang es wieder, dank der zuverlässigen Vorbereitung durch das Duo Michael Hermann und Georg Waschinsky, uns zum ersten Advent in Königsfeld zu versammeln. Freitagabend im rammelvollen Schulhaus staunten die jüngeren „Alt“-Schüler über die gut gelaunten Omas und Opas am Tisch – etwa dort, wo einst beim täglichen Morgensegen (Bruder Reichel über Blaise Pascal, Bruder Dannert über Max Frisch, Schwester Bettermann über wen oder was?) der den Obertertiern zugewiesene Standplatz war. Siehe Foto!

Am Samstag waren wir dann im Parkhotel unter uns, was nicht heißt, dass der Lautstärkepegel wesentlich niedriger gewesen wäre. Schnell hatte man sich über die Er-

lebnisse des Tages ausgetauscht (diesmal gab es leider keine Schulführung; so waren einige in der Schappelstube gewesen oder im Albert-Schweitzer-Haus, andere in Villingen, beim Kindermusical „Daniel“ im



66er Auswahl: Michael Herrmann, Ute Eigeldinger, Friederike Bohnacker, Volker Weyh, Klaus Künzel, Rüdiger Bartels, Jutta Fischer, Jürgen von Goetz, Georg Waschinsky (v.l.n.r.)

Kirchensaal oder im vertrauten Wald spazieren), und dann kam das beherrschende Thema des Abends zum Tragen: der Weg in den Ruhestand. Schließlich waren wir inzwischen alle kurz vor oder nach dem 65. Geburtstag angelangt, überschritten also mehr oder weniger zeitgleich die sogenannte Altersgrenze. „Bist du schon pensioniert?“, „Ich hab bisher noch keinen

Nachfolger für meine Praxis finden können“, „Ich hatte nicht das Gefühl, in ein Loch zu fallen“, so einige Gesprächsfetzen, und als Highlight sei der verraten: „Ich will im Ruhestand nach Königsfeld ziehen!“

Und natürlich ging es auch um die alten Geschichten – jenseits des bloß Anekdotenhaften. Denn uns, biologisch allmählich zu Zeitzeugen des Wetterleuchtens vor dem 68er-Umbruch aufgerückt, ist es wichtig geworden, das eine oder andere davon festzuhalten, soviel wurde in unseren Gesprächen deutlich.

Um damit nicht fünf Jahre bis zum „goldenen“ Jubiläum am 1. Advent 2016 warten zu müssen – wer weiß, wie’s uns dann geht – haben wir unser nächstes Treffen für die Halbzeit geplant, also für Sommer 2014. Vielleicht können ja dann sogar einige unserer alten Lehrer unserer Erinnerung aufhelfen (und wir ihrer). Und wo? Natürlich in Königsfeld! Schön wäre es, wenn auch einige von den Gesichtern dabei sein könnten, die wir diesmal vermisst haben. Es wird sich lohnen, so viel sei versprochen.

Klaus Künzel

Namen und Nachrichten

Heimgang



Am 30. Oktober 2011 verstarb mit **Ingeburg Fleig** eine ehemalige und langjährige Mitarbeiterin der Zinzendorfsschulen. Sie war von 1987 bis 2008 Leiterin der Buchhaltung.

Der langjährige Werkstattleiter der Betriebsschreinerei der Zinzendorfsschulen, **Helmut Hoffmann**, ist am 1. November 2011 gestorben. Er hatte die Werkstatt von 1954 bis 1981 geleitet und engagierte sich lange Jahre in der Mitarbeitervertretung.

Die ehemalige Schülerin der Zinzendorfsschulen, **Marianne Elisabeth Bechtold, geb. Haas**, starb am 22. Januar 2012 im Alter von 91 Jahren.

Mit einer bewegenden Trauerfeier hat die Schulgemeinschaft am 27. Januar Abschied von dem Abiturienten **Benedikt Plesak** genommen. Der 18-jährige passionierte Skifahrer war in einer Lawine ums Leben gekommen. Die gesamte Oberstufe der beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien hatte sich im Kirchensaal versammelt, um sich gegenseitig Trost zu spenden und das Unfassbare zu verarbeiten.

Im Alter von 104 Jahren verstarb am 12. März 2012 die ehemalige langjährige Mitarbeiterin **Charlotte Kaboth**. Sie leitete 15 Jahre lang die Küche im Haus Früauf, bevor sie 1970 in den Ruhestand ging.

Im März 2012 ist die Diakonisse **Gretel Mann** gestorben. Schwester Gretel war von 1977 bis 1989 an der Fachschule für Sozialpädagogik tätig und setzte ihre vielfältigen Gaben und Erfahrungen zum Wohle einer ganzen Generation von Erzieherinnen und Erziehern ein.

Die Altschülerin **Hedy Naarding-Linhard** ist am 9. April 2012 an Krebs gestorben, nachdem sie fünf Jahre lang dagegen angekämpft hatte. Sie besuchte die Realschule von 1988 bis 1992.

Im Alter von 75 Jahren verstarb am 25. April der ehemalige Erzieher und Religionslehrer **Burkhard Gärtner**. Er arbeitete von 1962 bis 1968 und von 1977 bis 1989 im Königsfelder Schulwerk, zunächst als Erzieher im Haus Spangenberg, später unterrichtete er Religion.

Am 28. April verstarb die ehemalige langjährige Mitarbeiterin **Maria Rinderknecht**. Sie fing Mitte der 1960er Jahre als Hausgehilfin im Internat an. 1972 wechselte sie in die Zentralküche, wo sie die letzten sieben Jahre bis zu ihrem Ruhestand arbeitete.

Die ehemalige Lehrerin an der Fachschule für Sozialpädagogik, **Ingeborg Rieker**, ist am 26. Mai 2012 gestorben. Sie begleitete junge Menschen zwischen 1976 und 1988 in der Ausbildung zu Erzieherinnen und Erziehern.

Im Alter von 64 Jahren ist am 30. Juli 2012 der Altschüler **Heribert Zillmer** gestorben. Er war jahrelang Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen.

Am 7. Oktober 2012 verstarb im Alter von 26 Jahren der Altschüler **Felix Hummel**. Er machte im Jahr 2005 am Zinzendorfgymnasium sein Abitur.

Der ehemalige Bischof der Herrnhuter Brüdergemeine, **Hellmut Reichel**, ist am 6. November 2012 im Alter von 96 Jahren gestorben. Br. Reichel, dem die Universität Bern 1989 für seine Zinzendorf-Forschung die Ehrendoktorwürde verliehen hatte, arbeitete von 1974 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1981 im Gemeindienst in Königsfeld.

Persönliche Nachrichten

Thorsten Kruijer, Abiturjahrgang 1987, lebt mit seiner Familie jetzt in Lübeck und ist dort an der Bundespolizeiakademie als Dozent und Fortbildungskoordinator tätig. Er freut sich jederzeit über Kontakte zu ehemaligen Mitschülern und ist unter der Mailadresse t.kruijer@gmx.de erreichbar.

Christian Moser ist IT Freelancer des Jahres. Er hat beim Wettbewerb des IT-Freelancer Magazins den ersten Preis gewonnen. Der Altschüler, arbeitet seit 1985 als freiberuflicher IT-Consultant und konnte die Jury mit seiner Internetpräsenz beeindrucken.

Andreas Niemetz und seine Frau Petra mit Töchterchen Charlotte freuen sich über die Geburt ihres Sohnes Frederik am 28. August 2012.

Mathias Meyer, Abitur-Jahrgang 1973, ist aus Mannheim weggezogen. Er wohnt jetzt in der Hauptstr. 46 in 69469 Weinheim.

Am 15. Oktober ist die **Anthologie II**, die zweite Sammlung ernster und heiterer Schulgeschichten, diesmal der Jahre

1932 bis 1964, als Buch erschienen. Von der Darstellung geschichtlicher Abläufe im Zinzendorfgymnasium und dem Ort Königsfeld, über die Schilderung schwerer Zeiten in Schule und Internat bis hin zu fröhlichen Ereignissen und Streichen wird von 40 ehemaligen Schülerinnen und Schülern ein weiter Bogen an Schulerinnerungen gespannt.

Die Anthologie II (200 Seiten 165 Fotos, 134 Geschichten) „Damals – zu unserer Zeit in den Zinzendorfschulen zu Königsfeld“ (sowie einige wenige Exemplare der Anthologie I „Königsfeld damals“, 115 Seiten, 100 Fotos, 115 Geschichten) ist zum Selbstkostenpreis zu beziehen:

In Königsfeld:
Dieter Siebörger, Gartenstr. 20,
78126 Königsfeld/Schwarzwald
Tel.: 07725 - 3657,
Mail: d.sieboerger.koe@t-online.de

Beim Herausgeber:
Dr. Dieter Schnell, Otto-Willach Str. 2,
53809 Ruppichteroth
Tel.: 02295 - 5488
Mail: schnell-dieter@t-online.de

Stephan Port möchte an dieser Stelle seinen Eltern dafür danken, dass sie ihn auf eine christliche Schule geschickt haben. „Ich habe 1987 mit Gottes Hilfe mein Abitur an den Zinzendorfschulen geschafft“, sagte er der Redaktion. Bis er ein Christ wurde, sei es ein weiter Weg gewesen. Außerdem möchte er hier alle ehemaligen Klassenkameraden und Lehrer grüßen.



Auf ein möglichst zahlreiches Wiedersehen
in Gesundheit beim Altschülertreffen zum

1. Advent 2013

Übrigens...

Das Treffen der Ehemaligen findet in jedem Jahr am Freitag
vor dem 1. Advent statt. Es werden hierfür keine gesonderten
Einladungen versandt.

Informationen finden Sie auf unserer Website www.zinzendorfschulen.de

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

© Zinzendorfschulen

Mönchweiler Straße 5, 78126 Königfeld

Tel: 07725 / 93 81 60 und 93 81 70

Fax: 07725 / 93 81 29

E-Mail: info@zinzendorfschulen.de

Homepage: www.zinzendorfschulen.de

Autoren: Sabine Agel, Christian Bartels, Christoph Fischer, Sarah Fritschi, Stefanie Glaw, Niels Gormsen, Birgit Helms, Christina Hölbling, Annalena Herbst, Susanne Jehle, Gabriele Jerke, Roland Kobilke, Klaus Künzel, Andrea Kyburz, Christina Nack, Wolfgang Schaible, Christian Weßler, Stephanie Wetzig, Rainer Wittmann

Fotos: © cult12 - Fotolia.com, Stephen Burrows, Gotthold Frasch, Stefan Gilga, Niels Gormsen, Birgit Helms, Christina Hölbling, Susanne Jehle, Gabriele Jerke, Roland Kobilke, Klaus Künzel, Andrea Kyburz, Manuel Lickert, Christina Nack, Stephanie Wetzig, Rainer Wittmann

Illustrationen: Hans-Jürgen Garbe, Niels Gormsen, Roland Kobilke

Redaktion: Rainer Wittmann (verantwortlich), Stephanie Wetzig

Gestaltung: Stephanie Wetzig

Druck:

BEXX GmbH

Bruchwiesenstr. 45

66280 Sulzbach

